

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW
Abteilung Köln
Studienabschnitt: Projekt
Fachbereich: Kommunaler Verwaltungsdienst – Allgemeine Verwaltung
Modul: 9.3 Praxisbezogenes Projekt

Bedingungsloses Grundeinkommen

Projektmitglieder:
Projektgruppe Bedingungsloses Grundeinkommen

Projektnummer:

Einstellungsjahrgang:

Abgabedatum:

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	v
Tabellenverzeichnis	vii
1 Einleitung.....	1
1.1 Was ist das Bedingungslose Grundeinkommen?	1
1.2 Problemstellung	2
1.3 Hypothesen.....	3
2 Projektrahmen	4
3 Theoretische Ansätze zum Bedingungslosen Grundeinkommen.....	5
3.1 Geschichtlicher Hintergrund	5
3.1.1 Neuzeit.....	5
3.1.2 20. Jahrhundert.....	8
3.2 Finanzierungsmodelle	10
3.2.1 Besteuerung des Einkommens.....	11
3.2.2 Besteuerung des Konsums	13
3.2.3 Besteuerung der natürlichen Ressourcen.....	15
3.2.4 Besteuerung des Geldverkehrs	16
4 Meinungen und praktische Ansätze zum Bedingungslosen Grundeinkommen	17
4.1 Positionen von Parteien und Gewerkschaften	17
4.1.1 Positionen von Parteien.....	18
4.1.1.1 Befürworter für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens	18
4.1.1.2 Unschlüssig über die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens	19
4.1.1.3 Gegner für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens	20
4.1.2 Positionen von Gewerkschaften	24

4.2	Die Idee eines Bedingungsloses Grundeinkommen in anderen Ländern.....	25
4.2.1	Projekt in Finnland	25
4.2.2	Projekt in Brasilien	26
4.2.3	Projekt in der Schweiz.....	27
4.3	Initiativen und Projekte in Deutschland	27
4.3.1	Projekt „Mein Grundeinkommen“ in Deutschland	27
4.3.2	Kölner Initiative Grundeinkommen e.V.	28
4.3.3	Sachstand des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages zum Bedingungslosen Grundeinkommen	29
4.3.4	Fazit zur Situation in Deutschland	30
4.4	Verschiedene Modelle des Bedingungslosen Grundeinkommens	30
4.4.1	Das Netzwerk Grundeinkommen.....	31
4.4.2	Im Projekt angewandte Modellansätze.....	32
4.5	Kritische Betrachtung des Bedingungslosen Grundeinkommens	35
4.5.1	Argumente für die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens.....	35
4.5.2	Argumente gegen die Einführung des Bedingungslosen Einkommens	37
5	Meinungsbild in Köln.....	39
5.1	Experteninterviews.....	39
5.1.1	Vorgehen	39
5.1.2	Auswertung	41
5.1.3	Zwischenfazit	50
5.2	Befragung Schüler	53
5.2.1	Fragebogen.....	53
5.2.2	Vorgehen	55
5.2.2.1	Vorgehen an den Schulen	56
5.2.3	Auswertung	56

5.2.3.1	Geschlecht und Alter	57
5.2.3.2	Staatsangehörigkeit.....	57
5.2.3.3	Schulformen	58
5.2.3.3.1	Realschulen	59
5.2.3.3.2	Gymnasium	59
5.2.3.3.3	Gesamtschule	60
5.2.3.3.4	Weiterbildungskolleg	60
5.2.3.3.5	Berufskolleg.....	61
5.2.3.4	Berufstätigkeit.....	61
5.2.3.5	Hilfen von Staat	62
5.2.3.6	Vorhaben nach dem Schulabschluss ohne und mit Bedingungslosem Grundeinkommen	63
5.2.3.6.1	Ergebnisse ohne Bedingungsloses Grundeinkommen.....	63
5.2.3.6.2	Ergebnisse mit Bedingungslosem Grundeinkommen	63
5.2.3.6.2.1	Hauptschule	64
5.2.3.6.2.2	Realschule	66
5.2.3.6.2.3	Gymnasium	67
5.2.3.6.2.4	Gesamtschule	69
5.2.3.6.2.5	Weiterbildungskollegs.....	70
5.2.3.6.2.6	Berufskolleg.....	72
5.2.3.7	Interessensgebiet	73
5.2.3.8	Meinung zum Bedingungslosen Grundeinkommen.....	74
5.2.3.9	Thematisierung des Bedingungslosen Grundeinkommens seitens der Politik	76
5.2.4	Zwischenfazit	77
5.3	Interviewleitfaden Bürger.....	81
5.3.1	Interviewleitfaden	81

5.3.2	Vorgehen	83
5.3.3	Auswertung	84
5.3.3.1	Grunddaten	84
5.3.3.2	Einkommensstruktur.....	85
5.3.3.3	Gründe gegen die Wunschtätigkeit.....	86
5.3.3.4	Arbeitsalltagsauswirkungen bei Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens	88
5.3.3.5	Korrelation zwischen Wunschtätigkeit und Arbeitsalltagsauswirkungen durch das Bedingungslose Grundeinkommen.....	89
5.3.3.6	Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen	90
5.3.3.7	Wunsch nach Thematisierung in der Politik	94
5.3.4	Zwischenfazit	94
6	Interpretation und Bewertung.....	95
6.1	Hypothesen.....	95
6.1.1	Erste Hypothese.....	95
6.1.2	Zweite Hypothese	96
6.1.2.1	Unterhypothese.....	96
6.1.3	Dritte Hypothese	97
6.1.4	Vierte Hypothese.....	97
6.1.5	Fünfte Hypothese.....	98
6.1.6	Fazit.....	99
6.2	weitere Zusammenhänge.....	100
7	Zusammenfassung	102
	Anhang 1: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow	104
	Anhang 2: Informales Experteninterview Bernd Mombauer	120
	Anhang 3: Informales Experteninterview Anonym.....	138
	Quellenverzeichnis	i
	Abkürzungsverzeichnis.....	viii

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einkommensverteilung.....	12
Abbildung 2: Vergleich heutiges Produktsteuermodell vs. Konsumsteuermodell	14
Abbildung 3: Positionen der Parteien zum Bedingungslosen Grundeinkommen	23
Abbildung 4: Fragebogen für Schüler/Innen zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“	53
Abbildung 5: Altersstruktur und Geschlecht der Befragten	57
Abbildung 6: Staatsangehörigkeit	58
Abbildung 7: Geschlecht, Altersstruktur und Staatsangehörigkeit der Befragten nach Schulform Hauptschulen	58
Abbildung 8: Struktur der Befragten nach Berufstätigkeit und Geschlecht.....	62
Abbildung 9: Staatliche Hilfen nach Schulformen.....	62
Abbildung 10: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen	64
Abbildung 11: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen - Hauptschule.....	64
Abbildung 12: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Realschule	66
Abbildung 13: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Gymnasium.....	67
Abbildung 14: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Gesamtschule	69
Abbildung 15: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Weiterbildungskollegs	70
Abbildung 16: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Berufskolleg	72
Abbildung 17: Berufsinteressenswahl nach dem Schulabschluss bei Erhalt des Bedingungslosen Grundeinkommens nach Schulformen	74

Abbildung 18: Meinung zum Bedingungslosen Grundeinkommen mit und ohne staatliche Hilfe.....	75
Abbildung 19: Meinungen zum Bedingungslosen Grundeinkommen - Vergleich Hauptschule, Gymnasium und Berufskolleg	76
Abbildung 20: Thematisierung in der Politik.....	77
Abbildung 21: Interviewleitfaden Bürger zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“	81
Abbildung 22: Altersstruktur und Geschlecht der Befragten.....	84
Abbildung 23: Staatsangehörigkeit	85
Abbildung 24: Einkommensverteilung der Befragten	85
Abbildung 25: Wunschtätigkeit?.....	86
Abbildung 26: Auswirkungen des Bedingungslosen Grundeinkommens auf den Arbeitsalltag	88
Abbildung 27: Auswirkung Bedingungsloses Grundeinkommen vs. Wunschtätigkeit	89
Abbildung 28: Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen.....	90
Abbildung 29: Einstellung zum Bedingungslosen Grundeinkommen nach Einkommen	92
Abbildung 30: Einstellung zum Bedingungslosen Grundeinkommen bei Befragten ohne Einkommen oder Einkommen unter 1.000 € mit bzw. ohne staatlicher Hilfe.....	93
Abbildung 31: Wunsch zur Thematisierung in der Politik	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Effektiver Steuersatz	12
Tabelle 2: Übersicht befragter Schulen	55

Copyright

1 Einleitung

1.1 Was ist das Bedingungslose Grundeinkommen?

Hinter der Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens steckt der Gedanke, dass der Staat jedem Mitglied der Gemeinschaft ein festgesetztes monatliches Einkommen auszahlt. Diese Auszahlung soll bedingungslos erfolgen, das heißt, ohne Rückzahlung, unabhängig von Berufs- und Familienstand, ohne Bedürftigkeitsprüfung usw. Das Grundeinkommen soll dabei so hoch sein, dass der Lebensunterhalt gesichert und die soziale Teilhabe an der Gesellschaft möglich ist.¹ Zur Umsetzung dieser Thematik wurden von verschiedenen Seiten aus bereits mehrere Modelle entwickelt. Jedes dieser Modelle ist dabei individuell und unterscheidet sich, zum Teil nur in Kleinigkeiten, von den anderen Modellen. Unterschiede gibt es zum Beispiel bei der Höhe, den Quellen der Finanzierung, in Art und Größe der Einsparung anderer Transferleistungen und im Verhältnis zu den Sozialversicherungen.² Wie bereits erwähnt, gibt es mehrere Modelle. Bei der Finanzierung wird unter dem Punkt 3.2 auf vier Finanzierungsmodelle noch genauer eingegangen.

Vor allem in den letzten Wochen und Monaten rückte die Idee des Bedingungslosen Grundeinkommens wieder mehr in den Fokus. Obwohl die Ursprünge bereits mehrere hundert Jahre zurückgehen, ist die Thematik heute aktueller denn je. Problematisch ist hierbei, dass es in der Literatur kaum handfeste Aussagen zum Bedingungslosen Grundeinkommen gibt, da es dieses so noch nie gegeben hat. Lediglich Ideen und Vorschläge wurden im Laufe der Jahrhunderte immer wieder eingebracht. Ein ganz konkretes und vollends durchdachtes Konzept existiert zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. In diesem Bericht wird daher von einem möglichen, fiktiven Konzept ausgegangen.

¹ Fischer, Das Bedingungslose Grundeinkommen – Drei Modelle.

² Netzwerk Grundeinkommen, Die Idee.

1.2 Problemstellung

Schon die Tatsache, dass es so viele verschiedene Ansätze gibt, zeigt, dass es sich hierbei nicht um ein einfach zu realisierendes Konzept handelt. Es beginnt bereits mit zahlreichen Diskussionen darüber, welche die richtige Höhe für ein solches Bedingungsloses Grundeinkommen wäre, um den Lebensunterhalt zu sichern. Die Meinungen gehen hier weit auseinander. Weiterhin zweifeln viele an, ob es überhaupt möglich sei, ein Bedingungsloses Grundeinkommen für jeden einzelnen Bürger zu finanzieren.³ Aber nicht nur in finanzieller Hinsicht werden Bedenken laut. Insbesondere die Führungskräfte in Deutschland befürchten, dass sich ein Bedingungsloses Grundeinkommen eher negativ auf die Motivation ihrer Mitarbeiter auswirken würde und zudem der Spalt zwischen Arm und Reich noch größer werden würde als er ohnehin schon ist.⁴ Manche gehen sogar so weit zu sagen, dass ein existenzsicherndes Grundeinkommen ein Recht auf Faulheit und Müßiggang auf Kosten der Gemeinschaft bzw. der Steuerzahler akzeptiert.⁵ Zudem wird angemerkt, dass gerade Kinder und Jugendliche aus sozialschwächeren Schichten sich von einer für sie immens hohen bedingungslosen Summe „blenden“ lassen würden und somit ihre eigene Bildung und eine spätere berufliche Zukunft als nicht mehr so wichtig erachten würden.⁶ Zudem ist zu bedenken, dass Deutschland als Teil der Europäischen Union nicht völlig rücksichtslos über ein so wichtiges Thema entscheiden kann. Hierbei ist besonders zu beachten, dass innerhalb der Europäischen Union die freie Wohnsitzwahl gilt und man dementsprechend auch die Immigranten mitberücksichtigen müsste. Fraglich wäre dann, ob diesen auch ein Bedingungsloses Grundeinkommen zustehen würde. Weiterhin nicht außer Acht zu lassen ist die Tatsache, dass die Immigration nach Deutschland nach Einführung eines Grundeinkommens erheblich ansteigen könnte.⁷

³ Netzwerk Grundeinkommen, Die Idee.

⁴ Rövekamp, Sorge vor der Faulheits-Falle.

⁵ Raddatz, Das Bedingungslose Grundeinkommen – ein unhaltbares Versprechen, S. 15.

⁶ Raddatz, Das Bedingungslose Grundeinkommen – ein unhaltbares Versprechen, S. 16.

⁷ Raddatz, Das Bedingungslose Grundeinkommen – ein unhaltbares Versprechen, S. 16.

Zudem ist fraglich, inwieweit sich das Sozialsystem in Deutschland verändern müsste, um ein Bedingungsloses Grundeinkommen auszahlen und realisieren zu können. Welche Leistungen würden wegfallen, welche würden bestehen bleiben? Hierzu gibt es noch keine konkreten und vollständigen Vorschläge und Ansätze.

1.3 Hypothesen

Zu Beginn der Projektarbeit und vor Erstellen der Interviewleitfäden und Fragebögen wurden aufgrund der verschiedenen Meinungen zum Thema des Bedingungslosen Grundeinkommens einige Hypothesen aufgestellt, die durch Umfragen und Interviews bestätigt oder widerlegt werden sollten. Als eine der beiden Haupthypothesen ging dabei hervor, dass vermutlich die meisten Bürger ihr Arbeitspensum reduzieren würden. Viele würden vermutlich nur noch in Teilzeit arbeiten.

Weiterhin wurde davon ausgegangen, dass die Mehrheit der Bevölkerung sich grundsätzlich für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens aussprechen würde.

Aufgrund der finanziellen Gegebenheiten wurde zudem angenommen, dass ein Großteil der Bevölkerung nicht seiner Wunschtätigkeit nachgeht, um die Existenz sichern zu können. Dies würde dafür sprechen, dass die beiden Hauptmotivatoren bei der Berufswahl das Einkommen und die Angst vor einem sozialen Abstieg wären. Im späteren Verlauf dieser Arbeit wird dann im Detail darauf eingegangen, ob und inwiefern sich diese Hypothesen bestätigt haben.

Neben diesen allgemeinen Hypothesen wurden zudem weitere aufgestellt, die sich konkret auf die derzeitigen Schüler beziehen. Ähnlich wie bereits oben erwähnt, wurde auch hier vermutet, dass mehrere Schüler zukünftig eine Ausbildung und/oder ein Studium in ihrem Wunschberuf anstreben würden, wenn sie die finanzielle Unterstützung durch das Bedingungslose Grundeinkommen erhalten würden. Zudem würden viele wahrscheinlich auch nicht direkt einer Tätigkeit in Form von Ausbildung, Studium, Minijob etc. nachgehen, sondern sich aufgrund der finanziellen Absicherung erst einmal eine Auszeit nehmen.

2 Projektrahmen

Ziel dieses neunwöchigen Projektes ist es, ein möglichst repräsentatives Meinungsbild zum Thema des Bedingungslosen Grundeinkommens im Kölner Stadtgebiet zu erhalten. Neben Interviews mit Passanten in der Kölner Innenstadt wurden auch an insgesamt sieben verschiedenen Schulen in Köln Umfragen durchgeführt. Zudem wurden Interviews mit Experten geführt.

Um ein grobes Verständnis von der Thematik zu erhalten, wird zu Beginn dieses Berichtes zunächst auf die Theorie eingegangen. Es wird ein kurzer Exkurs in die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens gemacht, da dieses nicht nur im Moment hoch aktuell ist, sondern bereits seit dem 18. Jahrhundert immer wieder zur Sprache gekommen ist. Weiterhin wird die Finanzierung kurz aufgegriffen, um einen Überblick zu schaffen, welche Gedanken sich hierzu bereits gemacht wurden. Eine tiefgehende und alles umfassende Ausführung in diesem Bereich ist im Rahmen dieser Projektarbeit nicht möglich, da man hierfür alleine schon über hundert Seiten aufbringen müsste. Eine komplette Durchrechnung in Zahlen ist noch nicht erfolgt, da es unterschiedliche Modellvorschläge gibt. Die „perfekte Lösung“ gibt es noch nicht. Daher werden im Folgenden vier verschiedene, mögliche Finanzierungsmodelle aufgegriffen und jeweils kurz erläutert. Im theoretischen Teil wird außerdem auch zu lesen sein, welche praktischen Ansätze und Meinungen es seitens Politik, Gewerkschaften etc zum jetzigen Zeitpunkt zum Bedingungslosen Grundeinkommen gibt.

Bevor das Vorgehen, die Auswertung und die Interpretation der Umfragen und Interviews erfolgt, wird das im Projekt angewandte Modell erläutert, sodass verständlich wird, worauf sich die Meinungen der Passanten, Schüler und Experten aus dem Kölner Stadtgebiet beziehen.

Zuletzt wird in Form einer Interpretation und Wertung das Ergebnis dieses Projektes vorgestellt.

3 Theoretische Ansätze zum Bedingungslosen Grundeinkommen

3.1 Geschichtlicher Hintergrund

Das Thema des Bedingungslosen Grundeinkommens ist keineswegs erst in jüngster Vergangenheit aufgekommen. Seine Geschichte entspringt dreier historischer Wurzeln.

3.1.1 Neuzeit

Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts tauchte die Frage nach einem Grundeinkommen für jedermann auf. Der Rechtsanwalt Thomas More (im Deutschen auch Thomas Morus genannt) war einer der ersten Befürworter. Er war englischer Staatsmann und humanistischer Autor.⁸ Anlass für ihn war es, den Gedanken einer idealen Gesellschaft zu verwirklichen. In seinem Roman „Utopia“, welcher im Jahre 1516 in Leuven (Löwen) veröffentlicht wurde, ist unter anderem ein Gespräch zwischen einem Reisenden und einem englischen Rechtsanwalt festgehalten. Der Rechtsanwalt wunderte sich darüber, dass es noch immer so viele räuberische Diebstähle gäbe, obwohl dies die Verurteilung zum Tode zur Folge hatte. Die simple Antwort des Reisenden hierauf war, dass die Menschen immer stehlen würden, wenn dies die einzige Möglichkeit sei, an Essen zu kommen.⁹ Keine Strafe der Welt würde jemanden, der Hunger leidet, davon abhalten können.¹⁰ Dies brachte More zu der Idee, ein Grundeinkommen an jeden Bürger zu zahlen, sodass das Überleben jedes Einzelnen gesichert sei. Zeitgleich hätte man damals somit auch die Rate an Diebstählen drastisch senken und einhergehend damit auch die Mordrate (im Sinne der Todesstrafe) deutlich verringern können.¹¹

⁸ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

⁹ Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

¹⁰ Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

¹¹ Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

Erstmals wirklich ausformuliert wurde der Gedanke eines Bedingungslosen Grundeinkommens dann von Juan Luis Vives in seinem Werk „De Subventionem Pauperum – die Unterstützung der Armen“. ¹² Vives war spanischer Humanist, Philosoph und Staatsreformer, der die Gedanken von Thomas More weiterentwickelte und veranschaulichte. ¹³ Jedoch sprach Vives sich nicht für ein grundsätzliches Grundeinkommen, sondern vielmehr für ein Minimaleinkommen aus. Er war der Ansicht, dass der Lohn nur dann durch ein solches aufgestockt werden solle, wenn dieser nicht zum Lebensunterhalt reiche. Die Existenz an sich solle weiterhin durch Arbeit gesichert werden, damit sich niemand auf einem vermeintlichen Grundeinkommen ausruhen würde. ¹⁴ Dies steht im Widerspruch zu dem Bedingungslosen Grundeinkommen, welches heutzutage im Raum steht. Wie der Name bereits sagt, solle das Grundeinkommen bedingungslos gezahlt werden und nicht, wie bei Vives angenommen, nur nach Bedürftigkeit und Arbeitswillen. ¹⁵ Daher gehen an dieser Stelle die Meinungen darüber, ob More und Vives bereits die ersten Vorreiter für das Bedingungslose Grundeinkommen waren, auseinander. ¹⁶ Da der Grundgedanke jedoch ähnlich ist und immer weiter optimiert wurde, sind diese Ansätze in der Geschichte des Grundeinkommens auf jeden Fall zu erwähnen.

Im Jahre 1796 entwickelte und veröffentlichte der Engländer Thomas Spence erstmals eine konkrete Idee des Bedingungslosen Grundeinkommens. In seinem Essay „The rights of the infants“ schlug er ein lebenslanges und vierteljährlich ausgezahltes Grundeinkommen an alle Mitglieder der Gemeinschaft vor. ¹⁷ Er war der Erste, der diese Idee nicht an Bedingungen, wie beispielsweise die Bedürftigkeit oder den Berufsstand, knüpfte. Er vertrat die Ansicht, dass die Erde jedem Bewohner gleichermaßen gehörte und es im Naturzustand somit keine Ungleichheiten gegeben hät-

¹² Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

¹³ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

¹⁴ Blaschke, Meinte Vives ein garantiertes Mindesteinkommen?.

¹⁵ Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

¹⁶ Blaschke, Meinte Vives ein garantiertes Mindesteinkommen?.

¹⁷ Blaschke, Thomas Spence: Der Begründer des Grundeinkommens.

te.¹⁸ Ein Bedingungsloses Grundeinkommen sollte eben diese Ungleichheiten zumindest teilweise wieder aus der Welt schaffen.

»Da andererseits die Vielzahl, der ein reichliches Minimum garantiert wird, nur wenig oder überhaupt nicht arbeiten möchte, sollte ein zur Arbeit anreizendes Industriesystem geschaffen und organisiert werden, das den Arbeitswillen des Volkes trotz seines Wohlbefindens weiterhin wachhält«¹⁹, so Charles Fourier in seinem Werk „Die falsche Industrie“, veröffentlicht 1836 in Paris. In diesem Werk arbeitete Fourier seine Gedanken zu einem Bedingungslosen Grundeinkommen heraus. Wie das Zitat bereits deutlich macht, spricht Charles Fourier sich zwar für ein Grundeinkommen an sich aus, jedoch ist auch seine Auffassung von „bedingungslos“ nicht so zu verstehen wie in der heutigen Zeit. Seiner Ansicht nach soll das Grundeinkommen zwar bedingungslos ausgezahlt werden, dies gilt aber nur für diejenigen, die es finanziell nötig haben. Somit setzt ähnlich wie das Modell von Juan Luis Vives auch dieses Modell zunächst eine Bedürftigkeitsprüfung voraus.²⁰ Schon damals sprach Fourier aus, was auch heute viele befürchten. Wenn jegliche Unterstützungen vom Staat abgeschafft werden, jeder das gleiche Grundeinkommen erhält, egal, ob er arm oder reich ist, ob er arbeitet oder nicht, ob er Familie hat oder alleine lebt und niemand mehr auf Arbeit angewiesen ist, um seine Existenz zu sichern, so nimmt er an, dass nicht nur die Arbeitswelt an sich zusammenbrechen würde, sondern viel mehr auch die zwischenmenschlichen und sozialen Beziehungen der Menschen untereinander.²¹ Fouriers Philosophie lässt sich abschließend insbesondere durch folgendes Zitat zusammenfassen:

"Der Verstoß jeder Person gegen ein fundamentales Naturrecht - wie jagen, fischen, Früchte sammeln oder ihr Vieh auf dem Gemeinschaftsbesitz - deutet darauf hin, dass die "Zivilisation" jedem einen Lebensunterhalt schuldet, der keine Möglichkeit hat, seine Bedürfnisse zu decken."²²

Die Ersten, die ihre Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens nicht an eine Bedürftigkeitsprüfung knüpften, waren der belgische Schriftsteller

¹⁸ Kipping, Grundeinkommen ist mit links zu machen.

¹⁹ Opielka, Das allgemeine Grundeinkommen.

²⁰ Blum, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert.

²¹ Opielka, Das allgemeine Grundeinkommen.

²² Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

und Kaufmann Joseph Charlier und der britische Philosoph John Stuart Mill.^{23, 24} Joseph Charlier wurde in seinen Gedanken von den Ideen Fouriers beeinflusst und betrachtete in seinem Werk „Solution du problème social ou constitution humanitaire“ erstmals ein bedingungsloses und garantiertes Grundeinkommen.²⁵ Dabei schlug er vor, jedem einzelnen Mitglied der Gesellschaft in einem vierteljährlichen Rhythmus eine Summe auszuzahlen, die die lebenswichtigen Bedürfnisse eines Jeden absichert.²⁶ Alles, was darüber hinaus an Wohlstand und Luxus gewollt wird, muss durch Arbeit hinzuverdient werden, denn die Staatsdividende, wie Charlier seinen Vorschlag nennt, solle wirklich nur die Grundbedürfnisse abdecken.²⁷

John Stuart Mill vertiefte, ebenfalls in Anlehnung an Charles Fourier, die Gedanken seines Zeitgenossen Joseph Charlier. Er ging sogar so weit zu sagen, dass jedes Mitglied einer Gemeinschaft ein Recht auf das Minimum zum Lebensunterhalt habe, unabhängig davon, ob er arbeitet oder nicht.²⁸

3.1.2 20. Jahrhundert

Die ersten Überlegungen zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen in der Moderne finden sich in Bertrand Russells Werk „Proposed Roads to Freedom“, welches 1918 vollendet wurde. Er schreibt in diesem auf Seite 109f., *„[...] was wir vertreten, läuft im Grunde auf Folgendes hinaus: dass ein kleines Einkommen, ausreichend für notwendige Aufwendungen, für alle sichergestellt werden sollte, gleich ob jemand arbeitet oder nicht [...]“*²⁹ Wie bereits der ein oder andere Vorreiter in den vorherigen Jahrhunderten, knüpft auch Russell das Bedingungslose Grundeinkommen nicht an irgendwelche Kriterien. Ihm nach steht ein solches jedem zu, völlig unabhängig von Berufsstand, Familienstand und anderen Dingen. In seinen Augen sei ein Bedingungsloses Grundeinkommen die einzige Möglichkeit, um

²³ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

²⁴ Macleod, John Stuart Mill.

²⁵ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

²⁶ Politik LK, ESBZ, Die Historie des Bedingungslosen Grundeinkommens.

²⁷ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

²⁸ Stoffers, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens.

²⁹ Blum, Kurze Geschichte, Teil 2. Das Bedingungslose Grundeinkommen in der Zwischenkriegszeit.

Freiheit und Gerechtigkeit im Einklang miteinander zu verwirklichen.³⁰ Als Freiheit sieht er die Freiheit vom Arbeiten und Gerechtigkeit bedeutet für ihn, eine gerechtere Verteilung von materiellen Gütern.³¹ Durch die Einführung eines Grundeinkommens zur Existenzsicherung würden diese beiden Aspekte zumindest verbessert und teilweise realisiert werden können.

In den 1920er Jahren erlangte die Social Credit Bewegung nach dem schottischen Ingenieur Clifford Hough Douglas immer mehr an Bedeutung. In einigen Ländern entstanden sogar eigene Parteien (Social Credit Party). Auch Douglas forderte in seinem Konzept ein Bedingungsloses Grundeinkommen für Jedermann, egal ob er arbeitet oder nicht.³² Einige dieser Social Credit Parteien waren durchaus erfolgreich. So stellte sie beispielsweise in der kanadischen Provinz Alberta für kurze Zeit den Ministerpräsidenten.³³

Auch der deutsch-amerikanische Philosoph, Psychoanalytiker und Sozialpsychologe Erich Fromm befasste sich Mitte der 50er Jahre mit der Thematik und sprach sich für ein arbeitsunabhängiges Bedingungsloses Grundeinkommen aus, da er die Ansicht vertritt, dass es ein Menschenrecht sei, Arbeit auch ablehnen zu können, ohne direkt Angst vor Obdachlosigkeit und Hunger haben zu müssen.³⁴ Dieser Vorschlag entfachte in den USA viele Diskussionen und führte in den 60er Jahren sogar dazu, dass der damalige US-Präsident Lyndon B. Johnson eine Kommission zum Bedingungslosen Grundeinkommen einrichten ließ.³⁵

Die Österreicher Lieselotte Wohlgenannt und Herwig Büchele waren mit die Ersten, die wirklich konkrete Vorschläge zur Realisierung eines Bedingungslosen Grundeinkommens vorlegten. In Ihrem Essay „Grundeinkommen – Recht auf Einkommen für alle Menschen“ schrieb Lieselotte Wohlgenannt darüber, dass jeder Mensch einen Rechtsanspruch auf ein regelmäßiges Einkommen hätte und dieses Recht unabhängig von sonstigem

³⁰ Blum, Kurze Geschichte, Teil 2. Das Bedingungslose Grundeinkommen in der Zwischenkriegszeit.

³¹ Blum, Kurze Geschichte, Teil 2. Das Bedingungslose Grundeinkommen in der Zwischenkriegszeit.

³² Politik LK, ESBZ, Die Historie des Bedingungslosen Grundeinkommens.

³³ Blum, Kurze Geschichte, Teil 2. Das Bedingungslose Grundeinkommen in der Zwischenkriegszeit.

³⁴ Politik LK, ESBZ, Die Historie des Bedingungslosen Grundeinkommens.

³⁵ Politik LK, ESBZ, Die Historie des Bedingungslosen Grundeinkommens.

Einkommen bestünde.³⁶ Von sonstigem Einkommen wäre jedoch abhängig, ob das Grundeinkommen ausgezahlt würde oder aber als Steuerabsetzbetrag verrechnet würde.³⁷ Sie bezog bei ihrem Vorschlag erstmals nicht nur die Mitglieder einer Stadt, eines Bezirks oder eines Landes mit ein, sondern sprach davon, eventuell sogar alle Mitglieder der Europäischen Union bei einem Bedingungslosen Grundeinkommen mit einzubeziehen.

Götz Werner, der Begründer der dm-Drogeriemarktkette, ist aktuell im 21. Jahrhundert einer der größten Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens. Er setzt sich bereits seit Jahren hierfür ein und ist der Meinung, dass ein solches Einkommen die Kreativität und das Wachstum eines jeden Einzelnen freisetzen würden.³⁸ Werner wird im Laufe dieses Berichtes noch mehrfach erwähnt und auf seine Ansätze wird im Folgenden noch genauer eingegangen.

3.2 Finanzierungsmodelle

Im Zuge der Diskussion um eine mögliche Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens in der Bundesrepublik Deutschland wird vor allem von Kritikern dieses Modells die mangelnde Finanzierbarkeit kritisiert.

Ziel des Projektes ist es in erster Linie die Haltung der Einwohner der Bundesrepublik Deutschland zum Bedingungslosen Grundeinkommen zu ergründen sowie dessen Auswirkungen auf den Arbeitsalltag der Menschen zu prognostizieren. Damit jedoch auch eine ganzheitliche Betrachtung der Thematik gewährleistet werden kann, werden im Folgenden auch vier mögliche Konzepte zur Finanzierung des Bedingungslosen Grundeinkommens vorgestellt. Dabei geht es primär darum, verschiedene Denkweisen und Möglichkeiten aufzuführen. Die konkrete Berechnung der Einnahmen und Ausgaben eines Bedingungslosen Grundeinkommens ist aufgrund der Komplexität der Thematik problematisch.

Unter der Berücksichtigung, dass sämtliche Ausgaben im Bundeshaushalt 2017 unter dem Bundesamt für Arbeit und Soziales ca. 137,5 Milliarden

³⁶ Wohlgenannt, Grundeinkommen – Recht auf Einkommen für alle Menschen.

³⁷ Wohlgenannt, Grundeinkommen – Recht auf Einkommen für alle Menschen.

³⁸ Werner, dm-Gründer: Darum brauchen wir das Bedingungslose Grundeinkommen.

Euro³⁹ und die gesamten Haushaltsausgaben ca. 326,1 Milliarden Euro⁴⁰ betragen, erscheint es utopisch 44,3 Millionen Erwerbstätigen⁴¹ in der Bundesrepublik Deutschland ein Grundeinkommen von monatlich 1.000 Euro zu zahlen, welches bedingungslos ist. Dies würde – nur unter Berücksichtigung der erwerbstätigen Arbeitnehmer – zu einer Summe von 531,6 Milliarden Euro pro Jahr führen.

Realistischer erscheint es da, mithilfe des Grundeinkommens gewisse Einkommensgruppen zu unterstützen, also eine Umverteilung zugunsten privater Haushalte mit einem niedrigen Haushaltsbruttoeinkommen vorzunehmen.

Die folgenden Modelle geben Beispiele zur Verwirklichung dieser Umverteilung. Fraglich ist jedoch, ob die Prämisse der „Bedingungslosigkeit“, vor allem bei der Idee der negativen Einkommenssteuer, gewahrt werden kann, wenn eben nur ausgewählte Bürger durch das Grundeinkommen begünstigt werden.

3.2.1 Besteuerung des Einkommens

Das erste Konzept sieht eine Besteuerung des Einkommens über die sogenannte Flat-Tax im Rahmen einer negativen Einkommenssteuer vor.

Das bedeutet, dass es einen einstufigen Einkommenssteuertarif gäbe, eine Art Einheitssteuer. Die Flat-Tax wäre also für alle Arbeitnehmer gleich hoch, unabhängig von der Höhe des zu versteuernden Bruttoeinkommens.

Der effektive Steuersatz wäre jedoch unter Berücksichtigung des bedingungslosen Grundeinkommens unterschiedlich hoch, er verlief progressiv. Das bedingungslose Grundeinkommen würde die Menschen im Rahmen eines Steuerfreibetrages begünstigen:

³⁹ Bundeshaushalt 2017.

⁴⁰ Bundeshaushalt 2017.

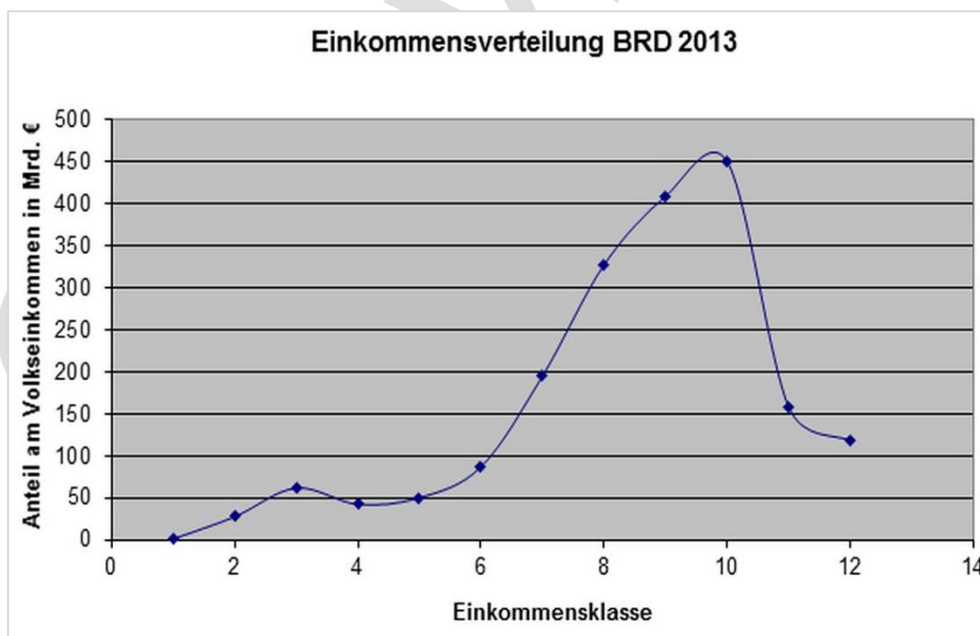
⁴¹ Statistisches Bundesamt, Arbeitsmarkt.

Tabelle 1: Effektiver Steuersatz⁴²

Bruttoeinkommen	20000	30000	40000	50000	60000	70000	80000	90000
Nettoeinkommen	20000	25000	30000	35000	40000	45000	50000	55000
Effektiver Steuersatz	0,00	0,17	0,25	0,30	0,33	0,36	0,38	0,39

Verdiene ein Arbeitnehmer beispielsweise bis zu 20.000 Euro brutto, so müsse er keine Steuern zahlen. Die Flat-Tax läge in diesem Beispiel bei 50 %. Je höher das zu versteuernde Bruttoeinkommen liegt, desto mehr nähert sich der effektive Steuersatz der Flat-Tax von 50 %. Diese kann jedoch durch den Steuerfreibetrag in Höhe von 20.000 Euro nie erreicht werden, er kann lediglich von Spitzenverdienern fast berührt werden.

Im Zuge dessen muss jedoch auch die Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland betrachtet werden. In der nachfolgenden Statistik wurden 78 Millionen Einkommensempfänger sowie 87 % des Volkseinkommens berücksichtigt und die Verteilung der addierten Einkommen über zwölf Einkommensklassen hinweg dargestellt. 40 Milliarden Euro Steuereinkommen konnten aufgrund fehlender, besonders großer Einkommen nicht in die Umverteilungsrechnung einbezogen werden.

Abbildung 1: Einkommensverteilung⁴³

⁴² Quas/Thieme, Wirtschaftsdienst 9/2013, 13, S. 598-605.

Der Median liegt bei der siebenten Einkommensklasse mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 2.919 Euro im Monat.⁴⁴ Das bedeutet, dass in dieser Nähe der Steuerfrei-Punkt gewählt werden sollte, sodass durch das Gleichgewicht von Steuerbe- und entlastung die Finanzierungsneutralität gewahrt werden würde.

Primär profitieren würde bei diesem Vorschlag durch die Steuerentlastung die unteren Einkommensklassen und kinderreiche Familien, wenn man berücksichtigt, dass es für jedes Kind einen extra Betrag steuerfrei „on top“ gäbe. Belastet werden würden Arbeitnehmer jenseits des Steuerfrei-Punktes, wobei die maximale Besteuerung nach oben hin durch die Flat-Tax gedeckelt ist und gleichzeitig den zurzeit geltenden Spitzensteuersatz von 45 % nicht übersteigen würde.

3.2.2 Besteuerung des Konsums

Als weitere Möglichkeit zur Finanzierung des Bedingungslosen Grundeinkommens gilt die Besteuerung des Konsums, das heißt konkret: Die Erhöhung der Mehrwertsteuer.

Einige Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens sehen die Steuerreform als notwendige Veränderung mit der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens einhergehen. Dazu gehört auch Dr. Götz Werner, der Gründer der Drogeriemarktkette dm.

Er schlägt zur Finanzierung eines Bedingungslosen Grundeinkommens vor, alle Steuern und Sozialabgaben zu streichen und stattdessen eine Konsumsteuer zu erheben, die – wie heute die Mehrwertsteuer – erst mit dem Konsum eines Produktes oder einer Dienstleistung fällig wird. Diese Konsumsteuer müsste folglich den Wertanteil sämtlicher Steuern und Sozialabgaben darstellen, die bisher erhoben wurden. Dieser Wertanteil wird als Staatsquote bezeichnet und beträgt im Jahr 2018 ca. 44 %.⁴⁵ Jeder Euro eines Produktpreises hat also den „öffentlichen Wert“ von 0,44 Euro und den „Privaten Wert“ von 0,56 Euro.

⁴³ Statistisches Bundesamt, Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte.

⁴⁴ Quaas, Wie eine Flat Tax ein bedingungsloses Grundeinkommen finanzieren kann.

⁴⁵ Staatsquoten im internationalen Vergleich.

In der folgenden Ansicht lässt sich dies noch einmal grafisch darstellen:

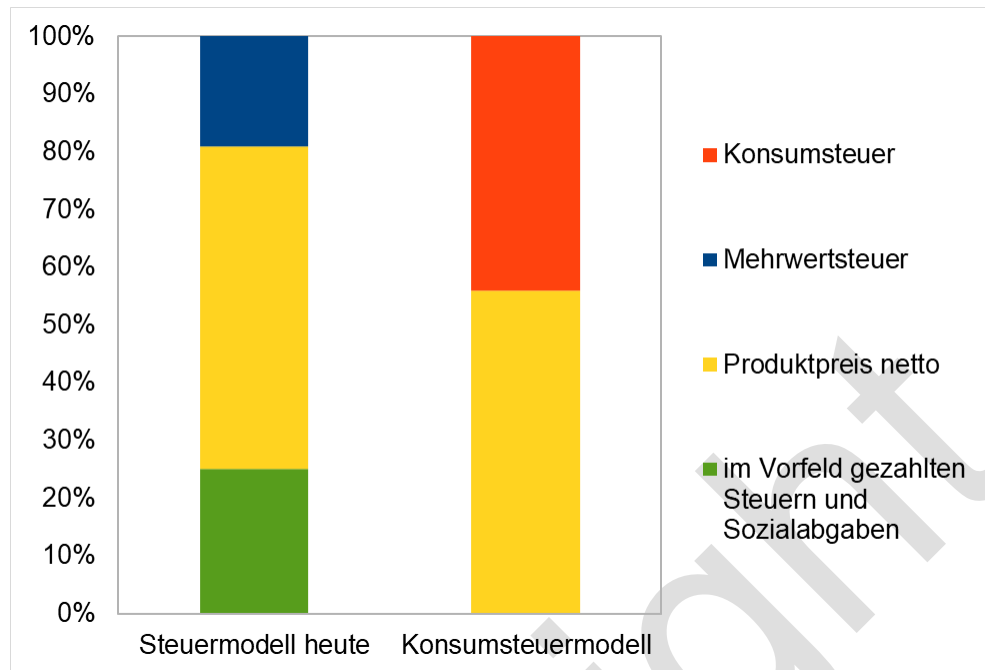


Abbildung 2: Vergleich heutiges Produktsteuermodell vs. Konsumsteuermodell

Momentan setzt sich der Produktpreis brutto aus dem Produktpreis netto addiert mit den im Vorfeld gezahlten Steuern und Sozialabgaben und einer Mehrwertsteuer zusammen. Das Konsumsteuermodell sieht vor, dass die im Produktpreis verschleierte Steuern und Sozialabgaben entfallen und die Konsumbesteuerung – wie heute bei der Mehrwertsteuer – erst beim Kauf bzw. Konsum anfällt.

Um die Staatsquote mithilfe der Konsumsteuer zu erbringen, müsste die Steuerquote im Gesamtpreis folglich knapp 50 % betragen, bzw. auf den Nettoproduktpreis müsste eine Konsumsteuer von knapp 100 % erhoben werden. Da der zu versteuernde Produktpreis jedoch hierbei sinkt, würde sich der Endpreis für den Verbraucher nicht ändern.

Vorteile bei diesem Modell wären zum einen, dass alle „Leistungsträger“ von der Steuer- und Sozialabgabenpflicht befreit wären und erst der Kunde die Steuern zahlen würde. Dadurch könnte das unternehmerische Risiko sinken und die Arbeitskraft würde gleichzeitig billiger werden, ohne dass die Löhne sinken, weil nur die bisher gezahlten Lohnnebenkosten wegfallen.

Zum anderen würde sich der Druck, das Sozialsystem finanzieren zu müssen, für Arbeitnehmer reduzieren, da alle Menschen durch die bei ihrem Konsum anfallende Konsumsteuer das Sozialsystem finanzieren würden. Hiermit wäre gleichzeitig auch das Problem der demografischen Entwicklung gelöst.

Darüber hinaus würde auch der Staat entlastet werden, da er nur noch die Konsumsteuer kontrollieren müsste und dadurch sämtliche Steuerlasten – sowie deren Schlupflöcher – wegfielen.

Fraglich bleibt jedoch, wie eine Konsumsteuer den Mehraufwand für das Bedingungslose Grundeinkommen finanzieren könnte, da dieses Modell in erster Linie eine Umverteilung vorsieht. Diese würde zwar für Arbeitnehmer positiv ausfallen, ob hierdurch allein jedoch ein Grundeinkommen von monatlich 1.000 Euro gezahlt werden kann, bleibt umstritten. Es wird der Anschein erweckt, als ginge es Befürwortern wie Herrn Dr. Werner hauptsächlich um die Einführung eines Grundeinkommens bzw. die Diskussion hierüber in der Gesellschaft. Auf die Frage der Finanzierung antwortet er nicht selten, dass es diese nicht gäbe, weil es keine Frage der Finanzierung sondern der Umverteilung wäre.⁴⁶ Das Bedingungslose Grundeinkommen sei bereits finanziert, weil es hierbei nicht um Geld, sondern um Güter ginge und diese in ausreichender Form vorhanden seien.⁴⁷

3.2.3 Besteuerung der natürlichen Ressourcen

Darüber hinaus gibt es den Ansatz, ein Bedingungsloses Grundeinkommen durch eine Besteuerung der natürlichen Ressourcen zu finanzieren. Dieser Vorschlag wird von einzelnen Vertretern aus Wissenschaft und Forschung als auch aus der Politik vertreten. Dazu gehört beispielsweise der deutsche Wissenschaftler Prof. Dr. Dirk Löhr, der ein anderes Verhältnis zu Eigentumsrechten an natürlichen Ressourcen fordert.⁴⁸

Das Grundeinkommen würde in Form einer Ressourcendividende gezahlt werden. Es würde sich um eine Besteuerung der natürlichen Ressourcen, wie zum Beispiel Erdöl, Erze, Kohle oder Boden, mit einem geringen Pro-

⁴⁶ Werner, Bedingungsloses Grundeinkommen.

⁴⁷ Werner, Bedingungsloses Grundeinkommen.

⁴⁸ Löhr, Prinzip Rentenökonomie, S. 155ff.

zentsatz handeln. Diese hätten die Unternehmer, bzw. Importeure der Ressourcen zu leisten. Dabei sollten die Einnahmen anschließend gleichmäßig auf die Bevölkerung in Form eines Bedingungslosen Grundeinkommens verteilt werden.

Die Importeure würden die Steuerlast vermutlich auch auf die Verbraucher umwandeln. Wer Ressourcen also überproportional in Anspruch nimmt, zahlt mehr als er zurückerhält. Wer unterdurchschnittlich nutzt, wird dafür belohnt, bekommt also mehr ausgezahlt als er bezahlt.

Beim durchschnittlichen Ressourcennutzer halten sich Steuerzahlung und Grundeinkommen die Waage. Das führe zu einer Teilhabe- und Ressourcengerechtigkeit.⁴⁹ Diese Möglichkeit der Finanzierung berücksichtigt folglich den Aspekt der Umwelt bzw. deren Schutz.

3.2.4 Besteuerung des Geldverkehrs

Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung des Bedingungslosen Grundeinkommens wird in der Besteuerung des Geldverkehrs gesehen.

Eine Finanztransaktionssteuer ist eine Steuer auf den Handel mit Derivaten, Aktien und anderen Wertpapieren. Diese werden heute im Millisekundentakt gehandelt, um kleinste Kursschwankungen auszunutzen. Teilweise können Dienstleister mehr als 100.000 Transaktionen pro Sekunde und Kunde abwickeln.⁵⁰ Das dient ausschließlich der Spekulation und hat nichts mehr mit dem ursprünglichen Sinn des Börsenhandels zu tun, sprich ein realistisches Abbild der Wirtschaftskraft eines Unternehmens darzustellen.

Da der Zahlungsverkehr ca. 300-mal so groß ist wie das Bruttoinlandsprodukt, könnte sich die Finanzierung des Grundeinkommens in Form einer Finanztransaktionssteuer, z.B. i.H.v. 0,05 % gestalten.⁵¹ 90 % dieses Volumens stammen aus der Finanzwirtschaft. Wer also mehr Geld bewegt, würde zukünftig auch mehr zahlen.

Dies würde dazu führen, dass vor allem institutionelle Anleger durch die Steuer belastet werden und Verbraucher davon profitieren. Außerdem

⁴⁹ Blaschke, in: Teil der Lösung, Plädoyer für ein bedingungsloses Grundeinkommen, S. 31f.

⁵⁰ Buchanan, nature – international weekly journal of science, 2015, Z. 2.

⁵¹ Sigg, Die Lösung heißt Mikrosteuer.

könnte dadurch gleichzeitig eine Entschleunigung der Märkte erfolgen, was angesichts der sich stetig wandelnden Finanzmärkte nicht nur positiv auf die Stabilität des deutschen Marktes einwirken könnte, sondern auch auf dessen Arbeitsmarkt.

Diese Steuer hätte somit den Vorteil, dass sie keinem schadet.⁵² Der eigentliche Grundgedanke des Bedingungslosen Grundeinkommens würde gewahrt werden: Die Bevölkerung wird begünstigt, während institutionelle Anleger hierfür die Kosten tragen.

Darüber hinaus sollte bei der Berechnung berücksichtigt werden, dass durch die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens der Verwaltungsaufwand der Kommunal- und Landesverwaltungen reduziert und die Ämter grundlegend entlastet werden würden.

Als institutionelle Ausformung des Bedingungslosen Grundeinkommens befürworten die meisten Modelle einen vom Finanzamt verwalteten und gesonderten Bedingungslosen-Grundeinkommen-Fonds.

Die meisten Theoretiker gehen davon aus, dass ein Bedingungsloses Grundeinkommen finanzierbar wäre, dies bleibt jedoch von der jeweiligen Ausgestaltung und den Modalitäten des individuellen Modells abhängig.

Philip Kovce, Ökonom und Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens geht einen Schritt weiter. Er meint: Die Finanzierungsfrage sei uninteressant. Denn das Grundeinkommen sei bereits finanziert.⁵³

4 Meinungen und praktische Ansätze zum Bedingungslosen Grundeinkommen

4.1 Positionen von Parteien und Gewerkschaften

Nicht nur die Finanzierung sondern auch das Bedingungslose Grundeinkommen an sich spaltet die Meinungen der Kölner Bürger. Ebenso ist es mit den Parteien und Gewerkschaften. Auch hier werden viele unterschiedliche Meinungen vertreten.

⁵² Sigg, Die Lösung heisst Mikrosteuer.

⁵³ Damm, Die Finanzierungsfrage ist uninteressant, Z. 46.

4.1.1 Positionen von Parteien

4.1.1.1 *Befürworter für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens*

Eindeutiger Befürworter für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens ist das Bündnis Grundeinkommen (BGE) – Die Grundeinkommenspartei. Diese Ein-Themen-Partei wurde im September 2016 gegründet und verfolgt kein anderes Ziel, als die Einführung des Grundeinkommens mit demokratischen Mitteln voranzubringen. Die Partei hat sich bisher auf kein bestimmtes Umsetzungsmodell festgelegt, sondern definiert lediglich anhand von vier Kriterien das Bedingungslose Grundeinkommen, für welches sie sich einsetzt. Es soll die Existenz sichern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, einen individuellen Rechtsanspruch darstellen sowie ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Zwang zur Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert werden.⁵⁴

Die Piratenpartei befürwortet ebenfalls das Bedingungslose Grundeinkommen. Die Piraten schreiben in ihrem Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2017, dass es ihr Ziel sei, das Bedingungslose Grundeinkommen in Deutschland mehrheitsfähig zu machen.⁵⁵ Dies möchte die Partei erreichen, indem sie sich für die Gründung einer Enquete-Kommission im Deutschen Bundestag einsetzt. Diese soll bestehende Grundeinkommensmodelle bewerten und für jedes Konzept Vor- und Nachteile herausarbeiten, damit schnellstmöglich eine Volksabstimmung über die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens stattfinden kann. Auf ein genaues Konzept hat sich die Partei ebenfalls noch nicht festgelegt, führt aber auch an, dass das Grundeinkommen den vier Kriterien ohne Bedingungen, existenzsichernd, individuell berechnet und ohne Bedürftigkeitsprüfung mittelfristig genügen muss. In der Phase der Einführung sind für die Partei aber auch Modelle denkbar, die diesen Kriterien nur teilweise genügen.⁵⁶

⁵⁴ Wahlprogramm des Bündnis Grundeinkommen zur Bundestagswahl 2017.

⁵⁵ Wahlprogramm der Piraten zur Bundestagswahl 2017, S. 62.

⁵⁶ Wahlprogramm der Piraten zur Bundestagswahl 2017, S. 63.

4.1.1.2 *Unschlüssig über die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens*

Bündnis 90/Die Grünen sind sich uneins. Annalena Baerbock, Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, ist von einem Bedingungslosen Grundeinkommen nicht überzeugt.⁵⁷ Ca. 63 aufgestellte Kandidaten der Grünen für die Bundestagswahl 2017 befürworten aber ein Bedingungsloses Grundeinkommen.⁵⁸ Die Meinung der Partei ist demnach gespalten. Daher wird das Thema seit vielen Jahren von den Grünen diskutiert und erforscht. In ihrem Bundestagswahlprogramm von 2017 leitet diese nun erste Schritte in Richtung Grundeinkommen, Gerechtigkeit und Existenzsicherung ein. Bündnis 90/Die Grünen fordern unter anderem die Erhöhung des Arbeitslosengelds II.⁵⁹ Zusätzlich möchten Bündnis 90/Die Grünen die Sanktionen beim Arbeitslosengeld II abschaffen.⁶⁰ Des Weiteren sprechen sie sich für die Einführung eines Familienbudgets mit einer einkommensunabhängigen Kindergrundsicherung aus, damit kein Kind in Armut lebe und gleich viel wert sei. Ebenso wird die Einführung einer nicht bedürftigkeitsgeprüften Garantierente befürwortet.⁶¹

Die LINKE ist ebenfalls noch unschlüssig. Derzeit wirbt die Partei auf ihrer Homepage für ihre Kampagne "Mit Links zum Grundeinkommen". Diese Kampagne hat das Ziel einen Mitgliederentscheid herbeizuführen. Wenn mehr als 5 % der Parteimitglieder diesen Wunsch mit ihrer Unterschrift bezeugen, hat der Parteivorstand einen solchen Mitgliederentscheid zu organisieren.⁶² Nach einer Studie in der Partei befürworten 68 % der Mitglieder der LINKEN das Grundeinkommen. Eine andere Studie der Bundesgeschäftsführung der LINKEN ergab, dass sogar 71 % aller Wähler und 86 % der Wähler der LINKEN das Grundeinkommen bejahen.⁶³ Daher unterstützt die Partei die Einsetzung einer Enquete-Kommission zum Grundeinkom-

⁵⁷ Baerbock, Beantwortung Frage auf Abgeordnetenwatch.

⁵⁸ Breyton, Wie stehen die Parteien zum ... Grundeinkommen?.

⁵⁹ Wahlprogramm Bündnis 90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2017, S. 204.

⁶⁰ Wahlprogramm Bündnis 90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2017, S. 205.

⁶¹ Flyer vom Grünen Netzwerk Grundeinkommen, Grüne Positionen zum Grundeinkommen.

⁶² Reiners/Blaschke, Mit LINKS zum Grundeinkommen.

⁶³ Wolf/Blaschke, Unser Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens, S. 28.

men im Deutschen Bundestag.⁶⁴ In ihrem aktuellsten Parteiprogramm von 2017 führt die LINKE erste Schritte in Richtung Grundeinkommen an, indem sie das Hartz-IV-System abschaffen und ersetzen möchte. Stattdessen soll eine individuelle Mindestsicherung in Höhe von 1.050 Euro ohne Sanktionen und Kürzungen eingeführt werden. Sie gilt für Erwerbslose, aufstockende Erwerbstätige, Langzeiterwerbslose und Erwerbsunfähige ohne hinreichendes Einkommen oder Vermögen.⁶⁵

4.1.1.3 Gegner für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens

Neben den Parteien, die eine positive Haltung bezüglich der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens einnehmen, existieren auch einige Parteien, die sich gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen aussprechen.

Dies ist unter anderem die SPD. Anstatt eines Bedingungslosen Grundeinkommens, diskutiert die Partei derzeit über die Einführung eines Solidarischen Grundeinkommens. Hierbei handelt es sich um den Vorschlag des Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, bei dem der Staat Arbeitslosen einen gemeinnützlichen Job auf Mindestlohniveau von etwa 1.200 Euro pro Monat anbietet. Wer diese Arbeit nicht verrichten möchte, verbleibt im bisherigen Sozialsystem.⁶⁶ Das solidarische Grundeinkommen stellt demnach eine staatlich gelenkte Maßnahme dar, die gegen Langzeitarbeitslosigkeit wirken soll. Des Weiteren lässt sich daher ebenfalls festhalten, dass die Zahlung dieses Grundeinkommens nicht bedingungslos ist. Angedacht ist, dass die Langzeitarbeitslosen Tätigkeiten übernehmen, für die den Kommunen die finanziellen Mittel fehlen wie unter anderem Sperrmüllbeseitigung, Säubern von Parks, Bepflanzen von Grünstreifen, Begleit- und Einkaufsdienste, Babysitting für Alleinerziehende und Ähnlichem.⁶⁷

Andrea Nahles, SPD-Parteivorsitzende und Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, schlägt dagegen ein sogenanntes „Chancenkonto“ vor. Hierbei handelt es sich um ein steuerfreies Startguthaben mit einem Volu-

⁶⁴ Wahlprogramm der LINKEN zur Bundestagswahl 2017, S. 26.

⁶⁵ Wahlprogramm der LINKEN zur Bundestagswahl 2017, S. 25.

⁶⁶ Lauck, Die SPD und ihr Langzeittrauma.

⁶⁷ Kart, Solidarisches Grundeinkommen – eine Alternative zu Hartz IV?.

men von 15.000 Euro bis 20.000 Euro, welches mit Vollendung des 18. Lebensjahres zur Verfügung steht und für unterschiedliche, klar definierte Zwecke wie Qualifizierung, Unternehmensgründung, Sabbatical oder Ähnlichem verwendet werden kann.⁶⁸

Die FDP ist ebenfalls gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen, aber hält stattdessen an der Einführung eines Liberalen Bürgergeldes fest. Bei diesem Modell soll bei Bedürftigkeit oder Arbeitsunfähigkeit vom Staat ein pauschales Einkommen gezahlt werden, das eine Grundsicherung sowie Unterkunfts- und Heizkosten enthält. Allerdings werden die Auszahlungen deutlich gekürzt, wenn sich geweigert wird, Arbeit anzunehmen.⁶⁹ Des Weiteren werden bei diesem Modell steuerfinanzierte Sozialleistungen, wie beispielsweise das Arbeitslosengeld II, die Grundsicherung im Alter, die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt, der Kinderzuschlag und das Wohngeld, in einer Leistung und an einer staatlichen Stelle zusammengefasst.⁷⁰ Das Niveau dieses Grundeinkommens soll etwa in Höhe des derzeitigen Arbeitslosengeldes II liegen und im Sinne einer negativen Einkommenssteuer ausgezahlt werden.⁷¹ Selbstverdientes Einkommen soll nur prozentual und geringer als heute angerechnet werden, damit sich die Arbeitsaufnahme mehr lohne und ein erhöhter Einkommensanreiz ausgelöst werde. Dies ist ebenfalls der Grund dafür, weshalb sich die FDP zusätzlich dafür einsetzt, dass die Minijob-Grenze auf das 60-fache des gesetzlichen Mindeststundenlohns festgesetzt wird.⁷² Festhalten lässt sich, dass das Liberale Bürgergeld folglich nicht bedingungslos ist, sondern nur bei Bedürftigkeit und Arbeitsbereitschaft oder Arbeitsunfähigkeit ausgezahlt wird.

Die CDU/CSU sprechen sich ebenfalls gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen aus. Angela Merkel äußerte in einem Interview mit dem Handelsblatt-Magazin "deutsche Unternehmer Börse", dass sie das System eines Bedingungslosen Grundeinkommens für keine gute Idee halte. Es

⁶⁸ Zeit Online, Andrea Nahles' Antwort auf das Grundeinkommen.

⁶⁹ Werner/Goehler, 1000 € für jeden – Freiheit Gleichheit Grundeinkommen, S. 31.

⁷⁰ Wahlprogramm der FDP zur Bundestagswahl 2017, S. 65.

⁷¹ Borchard, Das Solidarische Bürgergeld – Analysen einer Reformidee, S. 131.

⁷² Wahlprogramm der FDP zur Bundestagswahl 2017, S. 66.

widerspreche dem Prinzip, nach dem der solidarische Sozialstaat dann hilft, wenn Not bestehe.⁷³

Die AfD äußert sich ebenfalls zu diesem Thema wenig. Die Partei ist gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen, da sie der Meinung ist, dass es für Gesellschaften unabdingbar sei, dass jedes ihrer Mitglieder seine Lebensbedürfnisse aus eigener Kraft befriedigen könne.⁷⁴

An Hand folgender Übersicht lässt sich die Meinung der Parteien zusammenfassend darstellen:

Copyright

⁷³ Fokus Online, Merkel spricht sich gegen Grundeinkommen aus: Halte das für keine gute Idee.

⁷⁴ Pillgruber, Bedingungsloses Grundeinkommen: Was das bedeutet, ob es realistisch ist und wie die Parteien dazu stehen.



Abbildung 3: Positionen der Parteien zum Bedingungslosen Grundeinkommen

4.1.2 Positionen von Gewerkschaften

Auch in den Gewerkschaften erfolgen viele Diskussionen bezüglich der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat sich gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen ausgesprochen. Laut dem DGB-Chef, Reiner Hoffmann, gleiche ein Bedingungsloses Grundeinkommen einer Stillhalteprämie und stelle die Menschen auf ein Abstellgleis, welchen keine Perspektive in der Erwerbsarbeit angeboten werden könne. Zusätzlich ist seine kritische Haltung in der unklaren Finanzierung begründet.⁷⁵

Die Industriegewerkschaft Metall (IG Metall) hält gleicher Weise nicht an der Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommen fest. Jörg Hofmann, IG-Metall-Chef, ist der Meinung, dass Menschen nicht glücklich seien, wenn sie daheimsitzen und alimentiert werden würden. Die Menschen würden arbeiten wollen und das möglichst qualifiziert. Daher sei es sein Ziel, jedem Erwerbstätigen eine Chance in der Arbeitswelt zu ermöglichen.⁷⁶

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) ist ebenfalls gegen ein Bedingungsloses Grundeinkommen. In einem Informationsblatt von Verdi schreibt die Gewerkschaft, dass das Konzept eines Bedingungslosen Grundeinkommens sich als illusionäre Resultate einer reinen „Wünsch-dir-was“-Logik erweise. Verdi befürchtet zudem, dass die Einkommensverteilung mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen noch ungerechter werde als sie heute bereits sei. Auch würde sich die Spaltung zwischen der Mehrheit der Beschäftigten und denen, deren Überleben von einem Grundeinkommen und damit von ihrer Alimentation durch den Staat abhänge, vertiefen. Für die abhängig Beschäftigten seien mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen stark erhöhte Abgabensätze und Kontrollen sowie Druck auf deren Rechte und die Löhne zu befürchten.⁷⁷ Verdi vertritt die Position, dass es ein vorrangiges Ziel sein muss, ein Recht auf gute und angemessen bezahlte Arbeit für alle zu gewährleisten. Wenn es tatsächlich gelingen würde, hohe Einkommen, Gewinne und Vermögen stärker zu besteuern, wie es die Konzepte eines Bedingungslosen Grundeinkommen vorsehen,

⁷⁵ Groll, Bedingungsloses Grundeinkommen? Nicht mit den Gewerkschaften.

⁷⁶ Groll, Bedingungsloses Grundeinkommen? Nicht mit den Gewerkschaften.

⁷⁷ Verdi Wirtschaftspolitikinformationen, Bedingungsloses Grundeinkommen – Risiken und Nebenwirkungen einer wohlklingenden Idee, S.13.

sollten laut der Gewerkschaft diese Finanzmittel für eine Stärkung und gerechte Weiterentwicklung des Sozialstaats verwendet werden. Verdi setzt sich demnach dafür ein den Mindestlohn zu erhöhen, „Lohndrückerei“ durch Befristungen, Minijobs und Ähnliches einzuschränken, sowie das Leistungsniveau der gesetzlichen Rente zu erhöhen anstatt ein Bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen.⁷⁸

4.2 Die Idee eines Bedingungsloses Grundeinkommen in anderen Ländern

In vielen Ländern ist die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens vertreten und oftmals auch bereits umgesetzt worden. Allerdings sind die Grundeinkommen in den meisten Ländern bei weitem nicht existenz- und teilhabesichernd. Am ehesten lassen sich daher Finnland, Brasilien sowie die Schweiz mit Deutschland vergleichen, da deren Grundeinkommen den erarbeiteten Konzepten eines möglichen Bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland am meisten ähneln.

4.2.1 Projekt in Finnland

In Finnland findet seit Anfang 2017 bis Ende 2018 ein Testprojekt mit 2.000 zufällig ausgewählten Arbeitslosen statt, die während dieser Zeit ein Bedingungsloses Grundeinkommen von 560 Euro im Monat erhalten.⁷⁹ Ziel von Finnland ist es, die Sozialverwaltung zu verschlanken und stärkere Anreize zur Aufnahme von Arbeit zu schaffen. Die Selbstverwirklichung jenseits eines Zwangs zur Arbeit sowie die gesellschaftliche Umverteilung stehen weniger im Vordergrund. Die Idee ein Bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen resultiert in Finnland aus der anhaltenden problematischen Wirtschaftslage sowie der hohen Arbeitslosigkeit.⁸⁰ Für das Projekt stehen 20 Millionen Euro zur Verfügung, die von der Regierung bereitgestellt wurden.⁸¹ Laut einer Umfrage der finnischen Sozialversicherung Kela befür-

⁷⁸ Verdi Wirtschaftspolitikinformationen, Bedingungsloses Grundeinkommen – Risiken und Nebenwirkungen einer wohlklingenden Idee, S.14.

⁷⁹ Schäfer, Studienleiter: Experiment zum Grundeinkommen nicht gescheitert.

⁸⁰ Krell/Bomsdorf, Grundeinkommen – Das finnische Experiment, S. 2.

⁸¹ Krell/Bomsdorf, Grundeinkommen – Das finnische Experiment, S. 3.

worten 69 % der Finnen ein Bedingungsloses Grundeinkommen.⁸² Allerdings hat sich die finnische Regierung gegen eine Fortführung des Experiments entschieden und lässt das Projekt planmäßig auslaufen. Grund dafür sind die hohen Kosten, die ein Bedingungsloses Grundeinkommen mit sich bringt. Des Weiteren stehen 2019 die Parlamentswahlen in Finnland an und der Wahlkampf hat somit begonnen. Die derzeitige Regierung möchte daher vorerst keine neuen Experimente wagen und konzentriert sich vermutlich primär auf die neue Wählergewinnung. Zu dem Ergebnis des Projekts lässt sich derzeit noch nicht viel sagen. Voraussichtlich werden bis 2019 keine offiziellen Ergebnisse der finnischen Regierung veröffentlicht. Des Weiteren äußerten sich die Forscher des Projektes, dass zwei Jahre zu kurz seien, um aus einem so umfangreichen Experiment aussagekräftige Schlussfolgerungen ziehen zu können. Sie hätten mehr Zeit und Geld benötigt, um verlässliche Ergebnisse erzielen zu können.⁸³

4.2.2 Projekt in Brasilien

In Brasilien wurde sogar 2004 unter Präsident Lula das Recht auf ein Bedingungsloses Grundeinkommen in die Verfassung aufgenommen. Im Gesetz heißt es, dass das Grundeinkommen schrittweise eingeführt wird. Allerdings ist das Grundeinkommen an die Zahlungsfähigkeit des Landes gekoppelt.⁸⁴ Bisher wurde daher nur die Bolsa Familia, übersetzt Familienstipendium, eingeführt. Bei diesem Konzept erhalten Familien mit einem monatlichen Haushaltseinkommen von weniger als 120 Real pro Kopf (entspricht ca. 40 Euro) je nach wirtschaftlicher Lage und Kinderzahl einen Zuschuss von 15 bis 95 Real. Die Auszahlung ist allerdings an Bedingungen geknüpft wie zum Beispiel die Teilnahme an Alphabetisierungskursen, sich impfen zu lassen und seine Kinder zur Schule zu schicken.⁸⁵ Finanziert wird die Bolsa Familia primär aus Erträgen aus dem Ölgeschäft.⁸⁶ Seit der Einführung des Programms bezieht ein Viertel der brasilianischen Bevölke-

⁸² Enste,/Schneider, Bedingungsloses Grundeinkommen Vision, Fiktion oder Illusion?, S. 4.

⁸³ Redaktion der Business Insider Deutschland, Finnland beendet überraschend sein Grundeinkommen-Experiment.

⁸⁴ Holzki, Grundeinkommen statt Entwicklungshilfe.

⁸⁵ Gruettner, Hilfe für den Augenblick.

⁸⁶ Existenzgeld, Bedingungsloses Grundeinkommen weltweit – Alaska, Brasilien und Namibia.

rung diese Leistung und es konnten ca. 36 Millionen Brasilianer aus der extremen Armut befreit werden.⁸⁷ Wann ein Grundeinkommen für die ganze Bevölkerung Brasiliens eingeführt wird und ob es auch bedingungslos ist, kann derzeit nicht gesagt werden.

4.2.3 Projekt in der Schweiz

In der Schweiz wurde 2016 mit Hilfe einer Volksabstimmung über das Bedingungslose Grundeinkommen entschieden. 78 % der Bevölkerung stimmten gegen die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens. 22 % stimmten dafür. Vermutet wird, dass vor allem Unklarheiten und Zweifel an der Finanzierung die Ursachen für die Ablehnung eines Bedingungslosen Grundeinkommens darstellen könnten. Es wurde keine genaue Höhe für das Grundeinkommen festgelegt, sondern nur Richtwerte empfohlen. Diese belaufen sich umgerechnet auf 2.254 Euro für Erwachsene und 586 Euro für Minderjährige. Hinzukommt, dass die Schweizer Regierung sowie viele Parteien den Bürgern empfohlen haben, gegen die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens zu stimmen. Als Grund dafür wurden die hohen anfallenden Kosten genannt sowie die aus einem Grundeinkommen resultierende Benachteiligung der Schweizer Wirtschaft.⁸⁸

4.3 Initiativen und Projekte in Deutschland

4.3.1 Projekt „Mein Grundeinkommen“ in Deutschland

2014 startete Michael Bohmeyer in Deutschland das Projekt „Mein Grundeinkommen“. Bohmeyer ist Gründer einer Internetfirma, bei der er Ende 2013 ausgestiegen ist und seitdem jeden Monat eine bedingungslose Gewinnausschüttung in Höhe von 1.000 Euro von der Firma erhält. Bohmeyer berichtet, dass er sich durch diese Auszahlungen, die einem Bedingungslosen Grundeinkommen ähneln, positiv verändert habe. Bauchschmerzen, unter denen er ständig litt, seien verschwunden. Zudem sei er empathischer geworden und lache öfters sowie habe mehr Zeit für sein Kind. Er würde nicht mehr von Stress geplagt werden und habe nicht mehr die Arbeit ständig im Hinterkopf. Stattdessen finge er an sich für Reisen, Bücher

⁸⁷ Pons, Sozialprogramm in Brasilien hilft 48 Millionen Menschen.

⁸⁸ Zeit Online, Schweizer lehnen bedingungsloses Grundeinkommen ab.

und Seminare zu interessieren. Des Weiteren habe er neue Geschäftsideen und plötzlich die Lust, etwas zu gründen. Aus diesem Grund startete er das Projekt „Mein Grundeinkommen“ um seine Erfahrungen mit anderen Menschen zu teilen. Bei diesem Projekt lost er jeden Monat einen unter allen registrierten Bewerbern aus, der ein Jahr lang ein Bedingungsloses Grundeinkommen in Höhe von 1.000 Euro erhält. Mittlerweile konnte er bereits an 124 Menschen ein Bedingungsloses Grundeinkommen für jeweils ein Jahr vergeben. Des Weiteren besteht das Projekt momentan aus 23 Mitarbeitern und die erhaltenen Spenden betragen derzeit 2,5 Millionen Euro jährlich. Zu den bisher erlangten Ergebnissen sagt Bohmeyer folgendes: Jeder, der ein Bedingungsloses Grundeinkommen erhält, durchläuft meist die gleichen drei Phasen. In der ersten Phase verspüren die Grundeinkommensempfänger meistens Abhängigkeit der Spender und müssen sich mit der neuen Situation anfreunden. In der zweiten Phase, nach ca. drei bis vier Monaten, lernen die Gewinner erst mit ihrer Freiheit umzugehen und zu entspannen sowie beginnen nun darüber nachzudenken, was sie in ihrem Leben schon immer einmal machen wollten. Dabei stelle sich bei fast jedem die Fragen: Passt meine Tätigkeit noch zu mir? Will ich wirklich so leben? Was verpasse ich gerade? Es wird ihnen klar, dass die eigene Identität viel mehr sein könnte als nur die Jobbezeichnung. In der dritten Phase entdecken die Grundeinkommensempfänger ihre Eigenverantwortung. Viele berichteten, dass sie ihren Job durch das Grundeinkommen neu lieben gelernt haben, produktiver geworden seien und dabei weniger Stress hätten. Bohmeyer hält fest, dass die Grundeinkommensempfänger nach einem Jahr selbstbewusst, reflektiert und gesunde Menschen geworden seien, die umsichtig mit Anderen umgehen und Kraft und Lust hätten, etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen.⁸⁹

4.3.2 Kölner Initiative Grundeinkommen e.V.

In Köln hat sich ebenfalls 2007 der Verein „Kölner Initiative Grundeinkommen e.V.“ gegründet. Ziel des Vereins ist es, das Grundeinkommen zu fördern und bekannter zu machen sowie auf seine Realisierung hinzuwirken. Dazu führt der Verein regelmäßig Veranstaltungen und Kundgebungen (Vorträge, Podiumsdiskussionen, Workshops) in Köln und Umgebung

⁸⁹ Bohmeyer, Mit 1.000 Euro kann man zu allem Nein sagen.

durch. Zu deren Aufklärungs- und Bildungsarbeiten gehören auch Kinovorführungen, Demonstrationen und ähnliche Aktionen. Des Weiteren produziert der Verein zusätzlich eigene Filmbeiträge zum Thema Grundeinkommen.⁹⁰

4.3.3 Sachstand des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages zum Bedingungslosen Grundeinkommen

Der Wissenschaftliche Dienst des Deutschen Bundestages hat am 22. Dezember 2017 den derzeitigen Sachstand eines Bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland zusammengefasst. Zu Beginn wird erwähnt, dass nach gegenwärtiger Rechtslage kein Anspruch auf ein Bedingungsloses Grundeinkommen in Deutschland bestehe. Ob bei einer bundesweiten Einführung verfassungs- oder europarechtliche Bedenken bestehen, könne derzeit nicht abschließend bewertet werden.

Des Weiteren hätten die Befürworter eines Bedingungslosen Grundeinkommens, soweit bekannt, noch keine systematischen Experimente zur Erforschung der möglichen Verhaltensreaktionen im Fall eines Bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland unternommen oder geplant. Die Projekte in Deutschland, die sich mit der Frage eines Bedingungslosen Grundeinkommens befassen, seien nicht mit einer groß angelegten empirischen Studie über die Verhaltensreaktionen bei Einführung eines Grundeinkommens vergleichbar. Problematisch sei auch, dass viele verschiedene Vorschläge, Konzepte und Ideen eines möglichen Bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland existieren.⁹¹

Zusätzlich wird aufgeführt, dass 2009 eine online Petition an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages, ein Bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen, eingereicht wurde. Die Petition erhielt über 50.000

⁹⁰ Kölner Initiative Grundeinkommen e.V.

⁹¹ Deutscher Bundestag, Aspekte zum Bedingungsloses Grundeinkommen, AZ.: WD 6-3000 -080/17, S. 4.

Unterzeichner aber wurde am 27.06.2013 abgeschlossen, da dem Anliegen nicht entsprochen werden konnte.⁹²

Abschließend wird auf eine aktuelle Diskussion zu dem Thema in Schleswig-Holstein hingewiesen. Dort möchte die Regierung das Bedingungslose Grundeinkommen in Schleswig-Holstein testen. Über die Details inklusive Vorgehensweise des Pilotprojekts beständen allerdings noch Uneinigkeiten. Es würden zwei Vorschläge existieren, über die derzeit diskutiert werde. Entweder soll allen Bürgern monatlich ein bestimmter Betrag ausbezahlt werden oder der Staat soll Erwerbseinkünfte über Zuschüsse vom Finanzamt aufstocken, aber nur wenn der Empfänger bereit sei, arbeiten zu gehen.⁹³ Wann das Projekt startet, könne daher noch nicht gesagt werden.

4.3.4 Fazit zur Situation in Deutschland

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Idee eines Bedingungslosen Grundeinkommens in Deutschland noch nicht ausgereift ist. Es existieren zu viele und verschiedene Modelle und Konzepte. Andere Länder sind Deutschland weit voraus. Die Befürworter eines Bedingungslosen Grundeinkommens sollten ein gemeinsames, gültiges Konzept für ganz Deutschland erarbeiten und dieses anhand einer groß angelegten und repräsentativen empirischen Studie testen. Schließlich zeigen die anderen Länder mit ihren Pilotprojekten, dass sich die Idee umsetzen lässt und positive Ergebnisse erzielt werden können. Die Forderung eines Bedingungslosen Grundeinkommens wird stetig aktueller, weshalb sich Deutschland diesem Thema widmen muss.

4.4 Verschiedene Modelle des Bedingungslosen Grundeinkommens

Das Bedingungslose Grundeinkommen wird rege diskutiert.

Die Idee des Bedingungslosen Grundeinkommens besteht darin, dass jede Bürgerin und jeder Bürger der Bundesrepublik Deutschland um die

⁹² Deutscher Bundestag, Aspekte zum Bedingungsloses Grundeinkommen, AZ.: WD 6-3000 -080/17, S. 5.

⁹³ Deutscher Bundestag, Aspekte zum Bedingungsloses Grundeinkommen, AZ.: WD 6-3000 -080/17, S. 6.

1.000 Euro pro Monat erhält. Der Anspruch entsteht kraft Geburt ohne Prüfung des wirtschaftlichen Bedarfs. Bei dem Geld handelt es sich um eine staatliche finanzielle Zuwendung, für die keine Gegenleistung erbracht werden muss.⁹⁴

Diskutiert wird über Grundsicherungsansätze, die nach einem Bedingungslosen Grundeinkommen klingen, ihm aber nicht entsprechen. Das Liberale Bürgergeld als Forderung der FDP ist zum Beispiel nicht bedingungslos, denn man erhält es nur, wenn eine Bedürftigkeit besteht.

Manche sozialpolitischen Initiativen schlagen kein eigenes ausgearbeitetes Modell vor, sondern sehen sich als Förderer der Idee, die im politischen Entscheidungsprozess ausgestaltet und ausgehandelt werden muss. Hier ist das Netzwerk Grundeinkommen eine der treibenden Kräfte.⁹⁵

4.4.1 Das Netzwerk Grundeinkommen

Das Netzwerk Grundeinkommen gründete sich am 9. Juli 2004, an dem Tag, an dem in Deutschland die so genannten Hartz-IV-Gesetze verabschiedet wurden.⁹⁶ Es ist ein Zusammenschluss von Menschen und Organisationen, die für das Bedingungslose Grundeinkommen mit seinen vier genau definierten Kriterien eintreten. Das Einkommen soll die Existenz sichern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, einen individuellen Rechtsanspruch darstellen sowie ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert werden.⁹⁷

Der konkrete Betrag für Existenzsicherung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben muss sich nach dem jeweiligen nationalen Standard richten. Das Niveau des Bedingungslosen Grundeinkommens für Deutschland muss höher sein als das jetzige Grundsicherungsniveau, da die jetzigen sozialen Grundsicherungen zwar das bloße Überleben, nicht aber eine menschenwürdige Existenz sicherstellen können.

Das Netzwerk Grundeinkommen sieht das Bedingungslose Grundeinkommen als ein Menschenrecht an, das nicht an eine bestimmte Nationalität

⁹⁴ Netzwerk Grundeinkommen, Eine Gesellschaft ohne Mitwirkungspflichten.

⁹⁵ Fischer, Das Bedingungslose Grundeinkommen – Drei Modelle.

⁹⁶ Werner/Goehler, 1.000 Euro für jeden: Freiheit. Gleichheit. Grundeinkommen., S. 35.

⁹⁷ Netzwerk Grundeinkommen, Die Idee.

gebunden ist. Bei der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens in einem Land sollen zunächst auch Ausländerinnen und Ausländer das Grundeinkommen erhalten. Über die genaue Abgrenzung des Kreises der Berechtigten hat das Netzwerk keine einheitliche Meinung.

Das bedingungslose Grundeinkommen in der Bundesrepublik Deutschland würde viele steuerfinanzierte Sozialleistungen und staatliche Unterstützungen zusammenfassen; alle Grundsicherungen, Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), Kindergeld, ebenso den Grundfreibetrag der Einkommensteuer.⁹⁸

Ansprüche auf Renten und Arbeitslosengeld würden nicht wegfallen, sie könnten zum Teil mit dem Grundeinkommen als Sockel abgegolten werden.⁹⁹

Es hängt vom konkreten Modell ab, ob die Krankenkassenbeiträge im bedingungslosen Grundeinkommen integriert werden.

4.4.2 Im Projekt angewandte Modellansätze

Im Folgenden werden Modellansätze vorgestellt, wie das bedingungslose Grundeinkommen in der Bundesrepublik Deutschland funktionieren könnte. Diese wurde den Befragten auch so dargestellt.

Wie oben bereits erwähnt, werden in das System des bedingungslosen Grundeinkommens alle deutschen Staatsangehörigen von Geburt bis ans Lebensende einbezogen.

Das Kindergeld in seiner jetzigen Form würde durch ein Kindergrundeinkommen in Höhe von monatlich 573 Euro ersetzt werden und bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres oder bis zur endgültigen Vollendung der Berufsausbildung ausgezahlt. Danach bekäme man das bedingungslose Grundeinkommen in Höhe von monatlich 1.000 Euro. Ein Kindergrundeinkommen in Höhe von monatlich 573 Euro setzt sich aus der Sicherung des Existenzminimums gemäß Artikel 1 Absatz 1 Grundgesetz in Höhe von

⁹⁸ Netzwerk Grundeinkommen, Kleines ABC des bedingungslosen Grundeinkommens, S. 25.

⁹⁹ Netzwerk Grundeinkommen, Fragen und Antworten.

393 Euro und dem Betreuungs-, dem Erziehungs- und dem Ausbildungsbedarf in Höhe von 190 Euro zusammen.

Das geringere Grundeinkommen für Kinder und Jugendliche bis zu einem bestimmten Alter begründet Thomas Straubhaar damit, dass bei Kindern, die mit ihren Eltern zusammen in einem Haushalt leben, geringere Lebenshaltungskosten entstehen und ein geringeres Einkommen damit politisch und sozial haltbar sei.¹⁰⁰

Thomas Straubhaar ist ein Ökonom an der Universität Hamburg und frühere Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts¹⁰¹. Er hat ein Modell zum Bedingungslosen Grundeinkommen entwickelt und in seinem Buch „Radikal Gerech“, welches im Februar 2017 erschienen ist, beschrieben, wie das Bedingungslose Grundeinkommen den Sozialstaat revolutionieren würde.¹⁰²

Nach Straubhaar erhalten alle deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger das Bedingungslose Grundeinkommen steuerfrei und unabhängig vom eigenen Einkommen. Der Anspruch entsteht kraft Geburt und endet mit dem Tod. Ausländische Bürgerinnen und Bürger haben ebenfalls die Möglichkeit, das Grundeinkommen zu erhalten. Dies soll durch eine Wartezeit geregelt werden und von der legalen Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik abhängig sein.

Damit das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden kann, muss das Steuersystem grundlegend verändert werden. In Straubhaars Modell wird das Einkommen, welches zusätzlich erzielt wird, mit einem festgelegten Satz von 50 % versteuert. Die Art sowie die Höhe des Einkommens sind hierbei unerheblich.¹⁰³

Straubhaar führt aus, dass es keine Sozialversicherung in ihrer aktuell bekannten Form geben wird. Zwar soll die Kranken- und Unfallversicherung weiterhin staatlich geregelt werden, alle steuer- und abgabenfinanzierte Sozialversicherungen würden hingegen wegfallen.

Straubhaar stellt hier drei Alternativen dar:

¹⁰⁰ Straubhaar, Radikal Gerech, S. 149.

¹⁰¹ Fischer, Das Bedingungslose Grundeinkommen - Drei Modelle.

¹⁰² Körber Stiftung, Radikal gerecht.

¹⁰³ Straubhaar, Radikal Gerech, S. 103.

Entweder gibt es eine Grundversicherungspflicht, die die notwendigen Beiträge beinhaltet, um die Grundsicherung abzudecken. Übernimmt der Staat diese Beiträge, wird die Höhe der Beiträge bei der Festlegung des Satzes für das Bedingungslose Grundeinkommen berücksichtigt.

Als zweite Möglichkeit könnte der Staat Versicherungsgutscheine an Bürgerinnen und Bürger vergeben. Die Kranken- und Unfallversicherung unterliegt dann einem strengen Diskriminierungszwang, denn es darf niemand von den Versicherungen ausgeschlossen werden.

Oder aber das Bedingungslose Grundeinkommen wird mit einem staatlichen Gesundheitswesen ergänzt. Der Staat stellt hierbei eine medizinische Grundversorgung kostenlos bereit. Wie weitreichend dieses System sein soll, beschreibt Straubhaar nicht.

Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall und Urlaubsgeld sollen vom Grundeinkommen nicht betroffen werden.

Bezüglich der Finanzierungsfrage führt Straubhaar aus, dass das Bedingungslose Grundeinkommen in jedem Fall finanzierbar sei. Die Bevölkerung sollte entscheiden, wie hoch das Grundeinkommen sein soll, da davon die Höhe der zu erhebenden Steuern abhängig ist.

Abschließend äußert sich Straubhaar zur Gerechtigkeit des Bedingungslosen Grundeinkommens, da das Grundeinkommen jeder Bürgerin und jedem Bürger unabhängig der Einkommensklasse gewährt wird. Wie oben beschrieben, gibt es einen einheitlichen Steuersatz. Somit entstehen Netto verschiedene Steuersätze je nach Höhe des erzielten Erwerbseinkommens. Bei einem höheren Erwerbseinkommen zahlt man folglich auch Netto mehr Steuern, als bei einem niedrigerem.

Mit dem Bedingungslosen Grundeinkommen und dem einheitlichen Steuersatz entsteht ein progressives Steuersystem. Die wirtschaftlichen Starken haben bei diesem System mehr steuerliche Lasten zu tragen als andere.¹⁰⁴

¹⁰⁴ Straubhaar, Radikal Gerecht, S. 108.

4.5 Kritische Betrachtung des Bedingungslosen Grundeinkommens

4.5.1 Argumente für die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens

Das Bedingungslose Grundeinkommen hat ebenso leidenschaftliche Verfechter wie Gegner. Die einen halten die Idee für eine Geldverschwendung. Andere, wie Tesla-Chef Elon Musk, sehen in einem Grundeinkommen die einzige Chance, Menschen in Zukunft ein gerechtes Leben zu ermöglichen, da die Automatisierung viele Menschen arbeitslos machen werde.¹⁰⁵

Thomas Straubhaar ist der Meinung, dass das System des Bedingungslosen Grundeinkommens transparenter als das aktuelle Sozialsystem sei. Das Bedingungslose Grundeinkommen werde keine Nachteile für die Gesellschaft darstellen. Die Akzeptanz des Staates würde erhöht und die Anreize zur Steuerhinterziehung gemindert werden. In vielen Berufen sind die Verdienstmöglichkeiten so schlecht, dass man nach allen Abgaben, die man unter anderen an den Staat tätigt, nicht mehr als die Grundsicherung übrig bleibt bzw. die Menschen ihr Gehalt noch bis auf das Niveau der Grundsicherung aufstocken müssen. Der Grund für viele, nicht arbeiten zu gehen, besteht darin, dass es sich nicht lohne. Da nach der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens jeder sein Erwerbseinkommen mit 50 % besteuern müsste und keine Sozialabgaben mehr zu leisten hätte, werden hier Anreize geschaffen, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Nach Katja Kipping von der Partei DIE LINKE gehen die Menschen aus purer Existenzangst zur Arbeit. Sie ist der Meinung, dass die Menschen ihre Arbeit zwar reduzieren, aber niemals vollständig aufgeben werden, da jeder Mensch das Bedürfnis hat, sich in die Gesellschaft einzubringen. Da die Bürgerinnen und Bürger Anspruch auf ein Bedingungsloses Grundeinkommen hätten und dadurch weniger arbeiten gehen müssten, könnten Arbeitsstellen auf mehrere Personen aufgeteilt werden.¹⁰⁶

¹⁰⁵ Huffpost Staff/Il, Tech-Milliardär Musk: "Der Staat wird jedem Menschen ein Grundeinkommen zahlen müssen".

¹⁰⁶ Kolster, Unter den Linden Das bedingungslose Grundeinkommen - Utopie oder Realität?.

Durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde eine aufwändige Antragstellung beim Jobcenter oder beim Sozialamt wegfallen. Bürgerinnen und Bürger müssten nicht mehr beweisen, dass sie arm sind. Eine Stigmatisierung dieser Leute findet nicht mehr statt.

Auch den Bürgerinnen und Bürgern, die Probleme mit dem bürokratischen Aufwand haben, würde der Zugang zu staatlichen Leistungen ermöglicht werden.

Götz Werner, Gründer der Drogeriemarkt-Kette dm, ist einer der bekanntesten Verfechter des Bedingungslosen Grundeinkommens. Werner gründete auch die Initiative „Unternimm die Zukunft“, mit der er sich für ein Bedingungsloses Grundeinkommen einsetzt. Auf die Frage hin, was passieren würde, wenn die wirtschaftliche Notwendigkeit zu arbeiten durch das Bedingungslose Grundeinkommen wegfielen, sagt er, mit der Einführung wird ein Freiraum geschaffen, aus dem heraus Menschen tätig werden können. In der Folge kann sich jeder eher die Arbeit aussuchen, die einem entspricht.¹⁰⁷

Des Weiteren schreibt Werner den Menschen genügend Selbstmotivation zu. Die könne man an den vielen Ehrenamtlichen in der Bundesrepublik sehen. Sie sind ehrenamtlich tätig, weil sie Sinn in ihrer Tätigkeit sehen. Aber sie können es nur, wenn sie es sich leisten können und zwar mit einem entsprechenden Einkommen.

Nicht nur das ehrenamtliche Engagement wird durch das Bedingungslose Grundeinkommen gestärkt. Auch Menschen, die aus anderen Gründen ihre Arbeitszeit reduzieren oder ihre Arbeit gar niederlegen, stellt das Grundeinkommen eine Sicherheit dar. Dies betrifft zum Beispiel Bürgerinnen und Bürger, die ihre pflegebedürftigen Angehörigen zuhause betreuen. Hier wird Abhilfe geschaffen, denn während dieser Zeit zahlen sie weniger in die Rentenkasse ein. Entscheidet sich jemand dafür, seinen Angehörigen zu pflegen, ist das oft eine Entscheidung für mehrere Jahre, in der keine eigenen Ansprüche erwirtschaftet werden können, die einem im Alter wieder ausgezahlt werden. Langfristig betrachtet gibt es den Menschen Sicherheit,

¹⁰⁷ Scherf, dm-Gründer Götz Werner im Interview: „Das Grundeinkommen ist das Utopischste, was man sich vorstellen kann“.

da sie davon ausgehen können, dass sie zumindest das Bedingungslose Grundeinkommen im Alter erhalten.¹⁰⁸

Des Weiteren sorgt ein Bedingungsloses Grundeinkommen für mehr Lebensqualität. Dies zeigte das Projekt „Mein Grundeinkommen“ bei dem per Crowdfunding Geld für ein Bedingungsloses Grundeinkommen gesammelt wird. Immer wenn 12.000 Euro zusammen sind, werden sie für ein Jahr an eine Person verlost (vgl. Kapitel 4.3.1).

Valerie Rupp, ehemalige Bezieherin eines Grundeinkommens, ist der Meinung, dass die Existenzangst, die Menschen haben, sehr viel Potenzial bindet, welches ungenutzt bleibt. Durch die Zahlung des Grundeinkommens könnte dieses freigesetzt werden.¹⁰⁹

4.5.2 Argumente gegen die Einführung des Bedingungslosen Einkommens

Viele Menschen bejahen das Bedingungslose Grundeinkommen uneingeschränkt. Andere lehnen es ebenso entschieden ab. Die im Folgenden aufgeführte Sicht ist anders: skeptisch.

Prof. Christoph Butterwegge, Ordinarius für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln von 1998 bis 2016, sieht in der Einführung eines möglichen Bedingungslosen Grundeinkommens das Ende des Sozialstaats¹¹⁰, denn dies würde zum Sozialabbau beitragen.

Seiner Ansicht nach muss man etwas gegen den Reichtum und der Ungleichverteilung unternehmen, um in Deutschland die relative Armut zu bekämpfen. Das gezahlte Grundeinkommen stellte eine Umverteilung dar, da hierfür andere bisher vom Staat gezahlten Leistungen nicht mehr gezahlt werden, sondern alles in die Zahlung des Bedingungslosen Grundeinkommens fließen werde. Betrachtet man in diesem System die ärmere Bevölkerung, ändert sich an ihrem Zustand nichts. Die Schere zwischen arm und reich bliebe also genauso groß wie bisher.

¹⁰⁸ Plasberg, Hart aber Fair Waschen, pflegen, trösten – wer kümmert sich um uns, wenn wir alt sind?.

¹⁰⁹ Heyde, Anja, Fakt ist! Aus Magdeburg Grundeinkommen für alle. Utopie oder Zukunftsmodell?.

¹¹⁰ Schmidt, Eva, makro "Hinter die Fichte geführt" Interview mit Prof. Christoph Butterwegge.

Prof. Butterwege ist der Meinung, dass von dem Bedingungslosen Grundeinkommen eher die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber profitieren als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In einem Interview sagt er, dass die Tarifverträge, der Kündigungsschutz und der Mindestlohn in Gefahr seien.¹¹¹ Er befürchtet, dass nach der Einführung den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nach einer gewissen Zeit weniger Rechte zustehen und die Gewerkschaften an Macht verlieren.

Die Gewerkschaften lehnen, wie in Kapitel 4.1.2 erwähnt, die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens strikt ab. Sie befürchten, dass durch die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens Arbeit und Löhne voneinander entkoppelt werden könnten oder, im schlimmsten Fall, Dumpinglöhne zur Normalität werden würden, weil die Beschäftigte durch das Grundeinkommen abgesichert seien.

Es stellt sich die Frage, inwieweit Löhne und Gehälter durch das Bedingungslose Grundeinkommen beeinflusst werden. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber werden zwangsläufig bei den Löhnen das Grundeinkommen berücksichtigen. Der Mindestlohn könnte irgendwann nicht mehr tragbar sein.

Lohnfortzahlung im Krankheitsfall könnte auch durch dieses Modell gefährdet sein.

Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde der Staat die Beschäftigungspolitik aufgeben. Der Staat erfüllt bereits mit der Zahlung der 1.000 Euro seine Pflicht. Arbeit zu schaffen ist dann nicht mehr Aufgabe des Staates. Bisher vereinbaren die Jobcentren mit den Erwerbslosen eine Eingliederungsvereinbarung, die festlegt, welche Leistungen der Erwerbslose zu erbringen hat, um schnellstmöglich wieder auf dem Arbeitsmarkt integriert zu werden. Bei jeglichen Verstößen drohen Sanktionen. Der Staat versucht also den Erwerbslosen zu unterstützen und ihm Angebote zu machen, um eben die Erwerbslosigkeit zu überwinden. Mit der Einführung des Grundeinkommens, welches bedingungslos an die Bevölkerung ausgezahlt wird, muss sich der Staat nicht mehr bemühen, den

¹¹¹ Schmidt, Eva, makro "Hinter die Fichte geführt" Interview mit Prof. Christoph Butterwege.

Bürgerinnen und Bürgern Arbeit zu vermitteln, da Sanktionen wegfallen würden.

Andreas Hoffmann, Wirtschaftsreporter, führt an, dass gewisse individuellen Hilfen, die es für jede Bürgerin und jeden Bürger gibt und damit die Vielfalt der Menschen nicht mehr berücksichtigt werde.¹¹²

5 Meinungsbild in Köln

Im Rahmen dieses Projektes wurden drei Experteninterviews (vgl. Kapitel 5.1) und Schülerumfragen in sieben Schulen durchgeführt (vgl. Kapitel 5.2) sowie Passanten in Köln interviewt (vgl. Kapitel 5.3).

5.1 Experteninterviews

5.1.1 Vorgehen

Als ein heuristisches Mittel zur Bestätigung oder Widerlegung der oben genannten Hypothesen wurde eine qualitative Befragung mittels Experteninterview in der Form eines informalen Interviews gewählt. Dafür wurden drei für ihren Expertenkreis repräsentative Interviewpartner/innen ausgewählt, die die im Vorfeld ausformulierten Fragen beantworten sollen. Zunächst wurde ein genereller Interviewleitfaden entwickelt. Dieser wurde dann auf die jeweiligen Experten zugeschnitten.

Die zu interviewenden Personen wurden vorab über das Projekt aufgeklärt und darüber in Kenntnis gesetzt, dass die von ihnen gegebene Interviewaufzeichnung aufgezeichnet werden. Im Anschluss wurden die jeweiligen aufgezeichneten Interviews Wort für Wort abgetippt und mittels Ergänzungen, welche in Klammern gesetzt wurden (s. Anhänge 2-4), inhaltlich oder sprachlich ergänzt, um das gesprochene Wort für den Leser verständlicher darzustellen und Missverständnisse zu vermeiden.

Die ausgewählten Interviewpartner können aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im sozialen Bereich und/oder ihrer Berufserfahrung Einschätzungen zu den Folgen der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens, sowohl in wirtschaftlicher als auch in menschlicher Hinsicht, geben.

¹¹² Hoffmann, Das Grundeinkommen würde uns alle überfordern.

Zum einen wurde Herr Dr. Reinhard Haselow, Sozialwissenschaftler – Erster Polizeihauptkommissar a.D. und Dozent an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung (FHöV) NRW sowie polizeipsychologischer Berater, interviewt.

Er war neben seiner momentanen Tätigkeit als freiberuflicher Dozent auch als Hauptamtlicher Dozent an der FHöV NRW, als Fortbildungsbeauftragter in verschiedenen Polizeibehörden, als Freier Dozent und Trainer in den Job-Centren Dortmund, Bochum, Düsseldorf, Iserlohn und Olpe und als Gutachter und Referent beim Landesamt für Fort- und Ausbildung der Polizei tätig.¹¹³

Er kann vor allem aufgrund seiner langjährigen Erfahrung im psychologischen und soziologischen Bereich, sowie der Erfahrung als Freier Dozent in den oben aufgezählten Jobcentren, Erkenntnisse und realitätsnahe Wertungen und Prognosen im Hinblick auf die Motivatoren im Menschen zur Arbeit und einem möglichen Wandel in der Bevölkerung geben.

Zum anderen wurde Bernd Mombauer, Geschäftsführer des Kölner Arbeitslosen Zentrums e.V. (KALZ), ausgewählt.

Er ist Diplom Sozialarbeiter, welcher neben seiner langjährigen Berufserfahrung als gesetzlicher Betreuer bei der AWO KV Köln und dem ASB Regionalverband Bonn-Rhein-Sieg, auch als zwischenzeitlicher Drogenberater in der Drogenhilfe Köln e.V. in Bergheim, und 2001/2002 als Mitarbeiter in der Personalentwicklung der Stadt Köln tätig war. Seit 2003 ist er als Sozialberater bei den Obdachloseneinrichtungen GULLIVER, LORE und in der Sozialberatung KALZ tätig, dort ist er seit 2006 auch hälftig in der Geschäftsführung tätig.¹¹⁴ Der Kern der Arbeit des KALZ ist die Beratung von erwerbslosen Menschen bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen.¹¹⁵

Vor allem durch die jetzige Arbeit im KALZ, bei der er Arbeitslose und Hilfesuchende berät, kann er eine Prognose zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen und die damit verbundenen Auswirkungen in der Gesellschaft geben. Auch kennt er die Motivatoren der Menschen einer Arbeit nachzugehen.

¹¹³ Anhang 1: Lebenslauf Dr. Reinhard Haselow.

¹¹⁴ Kölner Arbeitslosenzentrum e.V., „Unser Verein“.

¹¹⁵ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 5-91.

Der/Die dritte zu interviewende Person wurde anonym befragt, sie/er ist als Jobvermittelnde/r im Jobcenter tätig. Dadurch kann diese Person spannende Erkenntnisse darüber liefern, welche Auswirkungen ein Bedingungsloses Grundeinkommen auf die Arbeitsuchenden hätte und welcher Gesellschaftswandel für eine Einführung ggf. erfolgen müsste.

5.1.2 Auswertung

Zu Beginn wurden die Experten von den Interviewern gefragt, welche Faktoren die Motivation des Menschen definieren, die ihn antreibt, Arbeiten zu gehen.

Auf diese Frage antwortete Herr Dr. Haselow, dass die Arbeit "ein wichtiger zentraler Inhalt unserer Lebensgestaltung" darstellt.¹¹⁶ Er ergänzt, dass Motivation zur Arbeit sowohl intrinsisch als auch extrinsisch zu definieren ist. Hierbei räumt Dr. Haselow jedoch ein, dass er sich nicht sicher ist, wie hoch die intrinsische Motivation, die er hauptsächlich als Freude und Spaß an der Arbeit definiert, in bestimmten Menschengruppen, besonders bildungsfernen Menschengruppen, vorhanden sein kann¹¹⁷, insbesondere, da "etliche Arbeiten oder Aufgaben tatsächlich auch aus einer verobjektivierten Sicht gesehen gar keine Freude bereiten können".¹¹⁸ Dr. Haselow ergänzt weiterhin, dass der Mensch neben Freude und Spaß an der Arbeit ebenso danach zielt, Leistung zu erbringen und mit eigener Anstrengung ein Ziel zu erreichen. Erfolgt dies im Arbeitsprozess, so ergibt dies für den Menschen eine hohe Befriedigung und es schafft einen gewissen Grad an Selbstwert.¹¹⁹ Des Weiteren fügt Dr. Haselow hinzu, dass Menschen ebenso eine extrinsische Motivation zur Arbeit besitzen, die sich in Form einer Belohnung definiert. Dem Menschen reicht Spaß als Motivation nicht aus, er braucht eine Belohnung, mit dem er sein Leben gestalten kann, sodass er sich seine Grundbedürfnisse als auch Luxusbedürfnisse leisten kann. Zusammengefasst berichtet Dr. Haselow, dass der Mensch eine eigene Bereitschaft besitzt, Arbeiten zu gehen und diese auch gezielt sucht. Zudem

¹¹⁶ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 6-7.

¹¹⁷ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 10-13.

¹¹⁸ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 14-16.

¹¹⁹ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 16-19.

bereitet dem Menschen diese Arbeit Freude und er erlangt aus dieser seine extrinsischen Honorare.¹²⁰

Der anonyme Experte (im Weiteren X genannt) stellt als ausschlaggebendes Motivationsmerkmal die eigene Entwicklung auf. X betont, dass die Motivation zur Arbeit von der eigenen Motivation bzw. dem eigenen Willen abhängt, sich selbst weiter zu entwickeln.¹²¹ Zudem stellt X die Situation dar, dass ein Anreiz zur Arbeit und zu einem bestimmten Arbeitspensum auch durch Sozialisation beeinflussbar ist. Hat ein Mensch durch seine Erziehung oder das Erleben seiner Umwelt ein bestimmtes Bild von Arbeit vermittelt bekommen, so wird er dieses mit hoher Wahrscheinlichkeit auch aufgreifen und leben. Auch gerade der Einfluss der Eltern und dessen Meinungsbild über das Thema Arbeit spielt hier eine tragende Rolle. Dies kann sowohl positiv als auch negativ ausfallen. Oft ist es auch zu beobachten, dass es hohe interkulturelle Unterschiede bezüglich des zuvor dargestellten Phänomens gibt.¹²²

Auch Dr. Haselow betont, wie wichtig die Sozialisation im Hinblick auf die Motivation des Menschen ist, Arbeiten zu gehen. Er erläutert, dass es einen Teil der Bevölkerung gibt, der über Generationen hinweg in seiner Sozialisation die Begriffe Arbeit und Leistung nicht mehr erlernt haben, sowie es der größte Teil der Bevölkerung erlebt. Hierdurch identifizieren sich die Menschen dieses Bevölkerungsteiles nicht mehr mit dem Konzept des Arbeiten gehen und Leistung erbringen, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Für diese Menschen ist es ebenfalls sehr schwer, einen Bezug zur Arbeit zu erlangen.¹²³

Ergänzend berichtet uns Herr Mombauer, dass Studien gezeigt haben, dass Menschen, die gut sozial eingebunden sind und sich nicht selbst aus der Gesellschaft isolieren oder isoliert werden, relativ schnell nach einer Arbeitslosigkeit wieder einer Berufung nachgehen. Menschen, die jedoch

¹²⁰ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 20-30.

¹²¹ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 210, 234-237.

¹²² Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 215-228.

¹²³ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 55-60, 164-167.

den sozialen Anschluss verloren haben, verbleiben meist in der Langzeitarbeitslosigkeit.¹²⁴

Auf die Frage hin, ob der Faktor Geld, der in dieser Thematik in Form eines Gehaltes auftritt, eine große Rolle in der Motivation des Menschen spielt, einer Arbeit nachzugehen oder ob dieser sogar der leitende Faktor ist, antwortete X, dass der Faktor Geld Teil der Motivationsfrage ist. Dr. Haselow erklärt, dass es sich bei unserer Gesellschaft um eine handelt, die sich durch Arbeit und Leistung definiert.¹²⁵ Betrachtet man eine solche Gesellschaft, so ist festzustellen, dass sich die Motivation des Menschen zur Arbeit in einem großen Anteil extrinsisch prägt, wozu auch der Faktor Geld bzw. Verdienst gehört.¹²⁶

Des Weiteren wurden die Experten nach ihrer Einschätzung der vorherrschenden deutschen Arbeitsmarktsituation gefragt. Dr. Haselow erklärte, dass wir einen relativ hohen Anteil an Bürgern vorzuweisen haben, die sich nicht im Arbeitsmarkt I und/oder Arbeitsmarkt II aufhalten. Diese Menschen können/wollen aufgrund unterschiedlichster Gründe, die von sozialen bis hin zu körperlichen reichen, nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen bzw. sich nicht genügend einbringen. Auch hier ist wieder die Sozialisation des Menschen ein großer Faktor hinsichtlich dieser Arbeitsmarktsituation. Doch es ist auch ein großer Teil an Bürgern festzustellen, die ihrem Beruf gerne und mit großer Freude nachgehen und in dieser Ausführung eine Befriedigung für sich erhalten.¹²⁷ X erläutert, dass sich die Anforderungen in jedem Berufsbild facettenreich erhöht haben. X beschreibt einen Anstieg an Anforderungen in sowohl Ausbildungen als auch regulär ausgeführten Berufen. Durch nötige Fortbildungen und der Aneignung und Nutzung von IT-Technik zur Unterstützung von Arbeitsprozessen ist das Arbeitspensum für viele Berufe und damit für dessen Arbeitnehmer immens gestiegen. X beschreibt einen dadurch ausgelösten hohen Stress für die Arbeitnehmer, den es früher nicht in diesem Ausmaß gab.¹²⁸ Herr Mombauer eröffnet ergänzend zu der Einschätzung des Arbeitsmarktes eine Einschätzung der

¹²⁴ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 125-127, 137-142.

¹²⁵ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 131-134.

¹²⁶ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 37-41.

¹²⁷ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 46-62.

¹²⁸ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 123-145.

Stimmung unter den momentanen Arbeitslosen, die das KALZ besuchen. Herr Mombauer beschreibt, dass bei vielen der Arbeitslosen seit Einführung von Arbeitslosengeld II (Hartz IV) eine hohe Verarmung festzustellen ist, insbesondere bei Alleinerziehenden und Kranken. Ebenso beschreibt er eine Angst und eine "Ohnmacht" unter den Arbeitslosen, die durch die ständige Bedrohung von Sanktionen bezüglich ihres Arbeitslosengeldes II ausgelöst werden.¹²⁹ Auf die Frage hin, ob diese von ihm beschriebenen Ängste eine negative Auswirkung auf die Arbeitslosen hinsichtlich ihrer Arbeitssuche haben, antwortete Herr Mombauer ein klares Ja. Er sieht das Prinzip des Förderns und Forderns als einen Auslöser für eine Destabilisierung des Beziehenden. Dies wäre absolut kontraproduktiv für die Integration des Arbeitslosen zurück in den Arbeitsmarkt. Die von ihm zuvor benannte Armut erläutert Herr Mombauer mit einem realen Beispiel aus der Praxis, welches er natürlich veranonymisiert hat. Er erzählt von einer Familie, die mit Einführung des Arbeitslosengeldes II "über Nacht" 900 Euro netto weniger Geld vom Sozialamt empfangen hat, da ihnen laut Arbeitslosengeld II-Gesetz weniger Geld zustehen würde.¹³⁰

Folgend wurden die Experten gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, dass ein Bedingungsloses Grundeinkommen (gefragt wurden sie basierend auf dem von der Projektgruppe entwickelten Konzeptes für ein mögliches Bedingungsloses Grundeinkommen, vgl. 4.4.2) eine Veränderung in der momentan herrschenden Arbeitsmarktsituation hervorrufen könnte. Hierauf gab Herr Dr. Haselow zu bedenken, dass ein solches mögliches Bedingungsloses Grundeinkommen einen erheblichen Einfluss auf den Arbeitsmarkt haben würde. Dadurch, dass es einem frei bleiben würde, ob man neben dem Bezug des Bedingungslosen Grundeinkommens noch einer Berufstätigkeit nachgehen kann, um so sein monatliches Einkommen aufzustocken, könnten sich die, die einer zusätzlichen Berufstätigkeit nachgehen, zu einer "Elite" entwickeln, die als besonders fleißig und ehrgeizig empfunden werden könnte. Er gibt ebenfalls zu bedenken, was für eine Rolle die Bürger einnehmen würde, die sich mit den 1.000 Euro zufrieden geben würden. Des Weiteren zeigt er auf, dass eine solche Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens eine Änderung der Philosophie

¹²⁹ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 145-153.

¹³⁰ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 169-182.

unserer Gesellschaft hinsichtlich ihrer momentanen Arbeits- und Leistungsphilosophie mit sich ziehen würde. Dem Begriff Arbeit würde eine ganz andere Bedeutung zukommen.¹³¹ Dr. Haselow sieht eine Gesellschaft "[...] die ein komplett anderes Herz und einen komplett anderen Mantel hat."¹³²

X behauptet, dass die bei vielen Arbeitslosen fehlende Motivation auch nicht durch den Erhalt eines bedingungslosen Grundeinkommens überwunden werden kann. Sie/Er glaubt, dass eine negative Entwicklung nach Einführung des Grundeinkommens auf jeden Fall möglich wäre. X erklärt, dass diejenigen, die sowieso einen festen Plan für ihre Zukunft haben und ein klares Ziel verfolgen, auch ohne ein solches Grundeinkommen finanziell zu Recht kommen würden und dass diejenigen, die es nicht schaffen würden, sich selbst finanziell zu stützen, wahrscheinlich über die Höhe des bedingungslosen Grundeinkommens unzufrieden wären, da es ihnen wahrscheinlich als einziges Einkommen zu niedrig wäre. X beschreibt zudem, dass es eine Möglichkeit wäre, dass viele das Geld des bedingungslosen Grundeinkommens auch für Ausgaben investieren würden, die sie sich eventuell unter momentan vorherrschenden finanziellen Strukturen nicht leisten. Als Beispiele hierfür werden von ihr/ihm Kosten für spezielle Behandlungen wie Therapiestunden und Operationen genannt. Zwar glaubt X persönlich nicht, dass dies eintreten wird, beschreibt es aber als eine mögliche Folge dessen.¹³³ Folgend fügt X hinzu, dass sie/er die Befürchtung hat, dass auch diese Leistung wie das momentane Arbeitslosengeld II ausgenutzt wird und sie/er stellt sich die Frage, wer sich dann nach Abschaffung des Arbeitslosengeldes II und der damit verbundenen Kontrolle der Behörden über die Leistungsbeziehenden um die Personen kümmert, für die die 1.000 Euro bedingungsloses Grundeinkommen nicht reicht, um deren Lebensunterhalt zu bestreiten. Sie/Er sieht eine höhere Kriminalitätsrate oder mehr Bettler auf den Straßen als mögliche Konsequenz.¹³⁴

Herr Mombauer wurde von dem Interviewer gefragt, welche Veränderungen er sich in der von ihm zuvor beschriebenen Stimmung innerhalb der

¹³¹ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 114-121, 132-134, 149-150.

¹³² Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 401-403.

¹³³ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 90-118.

¹³⁴ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 173-179.

Arbeitslosen vorstellen könnte. Auch Herr Mombauer spricht von einer Veränderung in der Gesellschaft hinsichtlich ihres Gedankengutes, die er aber als Paradigmenwechsel benennt. Dieser würde wie folgt aussehen: Unsere Gesellschaft würde sich wegbewegen von einem Paradigma, welches stark von dem Kapitalismus geprägt ist, und zwar, dass jegliche Belohnung an Leistung geknüpft ist. Dies würde ersetzt werden durch den Gedanken, dass ein jeder Mensch eine "Belohnung" als ein Grundrecht zugesprochen werden würde, da er als Mensch in unserem Land existiert. Es würde für ihn ein Grundrecht auf Nahrung, Wohnen und der Teilhabe an der Gesellschaft darstellen. Dieses Grundrecht wäre somit an die Würde des Menschen geknüpft. Somit wäre dieses Paradigma nicht mehr vom Kapitalismus geprägt, sondern vom Sozialismus. Jeder Mensch hätte sein Recht auf ein Existenzminimum.¹³⁵ Zudem glaubt er, dass es für das eigene Würde-Empfinden der Leistungsbeziehenden angenehmer wäre, wenn sie nicht für jede Leistung in einer Art und Weise beim Amt betteln gehen müssen, sondern diese Leistungen ohne Amtsbesuch beziehen und somit auch eher das Gefühl bekommen, ihr Leben selbst zu finanzieren als fremdfinanziert zu sein.¹³⁶ Generell findet Herr Mombauer es aber schwer zu sagen, ob sich die Stimmung unter den Arbeitslosen tatsächlich ändern wird.¹³⁷

In diesem Rahmen war es auch besonders interessant zu erfahren, ob die Experten eine Veränderung innerhalb der Gesellschaft feststellen konnten, nachdem das Arbeitslosengeld II im Januar 2005 eingeführt wurde. Dr. Haselow berichtete, dass das Sozialamt nach Einführung des Arbeitslosengeldes II die Bemühungen angestellt hat, Menschen durch eine zweite oder dritte Chance im Rahmen ihrer Bildung, Problembewältigung mit z.B. Drogensucht und Sozialisationsnachteilen wieder an den Arbeitsmarkt herangeführt wurden. Er konnte aber auch klar feststellen, dass innerhalb der Gesellschaft eine klare Differenzierung zwischen denen, die Arbeitslosengeld II beziehen und denen, die keines beziehen, von dieser Reform vorgenommen wurde.¹³⁸

¹³⁵ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 248-282.

¹³⁶ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 413-432.

¹³⁷ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 444-445.

¹³⁸ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 241-246, 267-272, 301.

Weiterhin wurden die Experten gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, dass momentan berufstätige Personen nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ihr Arbeitspensum reduzieren oder sogar ihre Berufstätigkeit voll aufgeben könnten. Auf diese Frage antwortete X, dass sie/er sich vorstellen könnte, dass beides, sowohl die Arbeitspensumsreduzierung als auch die Berufsaufgabe eine mögliche Folge wäre. Vor allem vor dem Hintergrund des von ihr/ihm zuvor beschriebenen Stresses, ausgelöst durch die angestiegenen Anforderungen im Arbeitsmarkt, sieht X eine Reduzierung des Arbeitspensums für sehr naheliegend.¹³⁹ Dr. Haselow hingegen hält dies für unwahrscheinlich. Wie er zuvor beschrieben hatte, gibt es eine kleine aber bestimmte Gruppe an Menschen, die sich fern ab des Arbeitsmarktes aufhalten. Dr. Haselow denkt nicht, dass sich diese Gruppe durch ein mögliches Bedingungsloses Grundeinkommen vergrößern würde.¹⁴⁰

Im Rahmen des Interviews wurden die Experten auch nach ihrer Einschätzung bezüglich einer möglichen Verhaltensänderung bei Schülern befragt. Auf die Frage hin, ob er es für wahrscheinlich hält, dass viele Schüler nach Absolvierung ihrer Schullaufbahn nicht sofort in eine berufliche Laufbahn, eine Ausbildung oder ein Studium starten, sondern eher ein bis mehrere Jahre pausieren oder einen Auslandsaufenthalt bzw. einen Bundesfreiwilligendienst vorziehen, erklärt Dr. Haselow, dass es sich bei der Entscheidung unter Schülern, sich nach Abschluss der Schullaufbahn ins Ausland zu begeben, um einen größer werdenden Trend handelt. Dieser sei ein klares Indiz für eine Werteverstärkung innerhalb der Personengruppe der Schulabsolventen und der Gesellschaft allgemein. Früher haben sich Jugendliche eher benachteiligt gefühlt, wenn sie in ihrer Weiterbildung bzw. folgenden Berufsausbildung ihren Freunden ein bis zwei Jahre nachhängen, dies sei aber laut Dr. Haselow heute nicht mehr der Fall, da der Faktor des Erfahrungs sammelns heute einen großen Stellenwert besitzt. Dr. Haselow stellt jedoch klar, dass ein mögliches Bedingungsloses Grundeinkommen diesen "Trend" nicht verstärken wird, da er keinen direkten Zusammenhang zwischen Finanzen und einer Entscheidung, ein Auslands-

¹³⁹ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 104, 143-146.

¹⁴⁰ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 161-167, 200.

jahr oder eine Pause zu machen, sieht. Die Beweggründe hierfür sind wie zuvor beschrieben andere.¹⁴¹ Auch X sieht keinen direkten Zusammenhang zwischen einem möglichen bedingungslosen Grundeinkommen und einem Rückgang an Schülern, die sofort nach ihrem Schulabschluss eine Weiterbildung anstreben. Sie/Er sieht hier eher einen Zusammenhang mit deren Erziehung und einer entweder vorhandenen oder nicht vorhandenen Bereitschaft, Lücken in seinem Lebenslauf zu haben.¹⁴² Dr. Haselow wurde die Frage gestellt, wie hoch er den Druck auf einen Menschen einschätzen würde, seinen Lebensunterhalt zu verdienen und ihn somit zu sichern und was für Folgen ein solcher Druck auf den Menschen haben kann. Er antwortete, dass Menschen, sollten sie eine normale Sozialisation erlebt haben, keinen wirklichen Druck empfindet, seinen Lebensunterhalt zu sichern. Er sieht es unter den Menschen höchstens als Herausforderung, gerade bei Schulabsolventen. Diese haben laut Dr. Haselow oft das Gedankengut, dass sie nach der Schule ihr Leben nun selbst in die Hand nehmen müssen und sich für Berufe und Ausbildungen bewerben müssen. Dies sehen sie aber, wie bereits erläutert, eher als Herausforderung, die sie laut Dr. Haselow auch gerne annehmen.¹⁴³

Zuletzt sind die Experten nach ihrer eigenen Meinung hinsichtlich des bedingungslosen Grundeinkommens gefragt worden. X erklärte, dass sie/ihn persönlich der Begriff des bedingungslosen stört. Sie/Er denkt, dass die Arbeitslosen, die von selbst aus motiviert sind, eine neue Arbeitsstelle zu finden, ein solches auch beziehen sollten. X hat jedoch Bedenken hinsichtlich der Personen, die keine eigene Motivation besitzen. Sie/Er sagt, dass diese Personen Ermutigung und Unterstützung brauchen, den Weg zurück in das Berufsleben zu finden, welche sie momentan in der Beratung im Sozialamt erfahren. Da diese pflichtgemäß wahrgenommen werden muss, ist ein Ansatz dieser Wiedereingliederung momentan noch gesichert. Sollte ein bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt und die momentan vorhandenen Sozialleistungen damit abgeschafft werden, so würden auch die Beratungsgespräche ihre Pflicht verlieren. X sieht dies als einen großen Nachteil für die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

¹⁴¹ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 434-464.

¹⁴² Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 264-268.

¹⁴³ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 410-420.

Zudem sieht Sie/Er große Probleme hinsichtlich Menschen, die durch besondere Umstände hohe Kosten haben, die sie momentan noch vom Staat erstattet kriegen, beispielsweise Menschen mit Behinderung oder behinderten Kindern. Sollten auch diese Sonderleistungen wegfallen, sieht X dies als einen wahnsinnigen Aufwand für die Betroffenen und eine große Frage im Rahmen der Konzeption des Bedingungslosen Grundeinkommens, die geklärt werden muss. Ebenfalls sagt X ganz klar, dass das Bedingungslose Grundeinkommen keine Lösung für jegliche Probleme, die sich in der Gesellschaft befinden, ist. Sie sind nicht nur auf ein fehlendes Bedingungsloses Grundeinkommen zu reduzieren.¹⁴⁴

Herr Mombauer stellt zunächst klar, dass er sich sicher ist, dass ein Bedingungsloses Grundeinkommen vermutlich günstiger wird, als die momentanen Sozialleistungen. Zudem gibt er zu bedenken, dass es im Rahmen der Bürokratie wahrscheinlich friedvoller wäre, wenn Arbeitslose monatlich das Bedingungslose Grundeinkommen ohne Zwischenschritte bekommen würden, als über viele amtliche Schritte sein Sozialgeld zu beziehen. Zudem stellt Herr Mombauer die These auf, dass das Arbeitslosengeld II das Bild von Arbeitslosen, welches heute unter Bürgern vorherrscht, aktiv produziert hat. Er beschreibt dieses Bild als überaus negativ und klischeehaft. Er selbst spricht sich sehr für das Bedingungslose Grundeinkommen aus, da er die momentanen Strukturen in Form des Arbeitslosengeldes II eher als kontraproduktiv zur Erreichung der Ziele empfindet, die das Arbeitslosengeld II versucht zu lösen.¹⁴⁵ Dr. Haselow spricht sich ebenfalls für das Bedingungslose Grundeinkommen aus. Er ist der Meinung, dass, wenn die momentan diskutierten Konzepte weiterhin verbessert, getestet und an die Werte der Gesellschaft herangeführt werden, das Bedingungslose Grundeinkommen als wertvoll und als fruchtbar für die Gesellschaft anzusehen ist.¹⁴⁶

¹⁴⁴ Anhang 4: Informales Experteninterview Anonym, Z. 16-78.

¹⁴⁵ Anhang 3: Informales Experteninterview Bernd Mombauer, Z. 340-354, 395-396, 401-407, 460-462.

¹⁴⁶ Anhang 2: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow, Z. 476-490.

5.1.3 Zwischenfazit

Im Rahmen der Experteninterviews kamen wir zu folgenden Ergebnissen:

Arbeit ist ein zentraler Lebensinhalt der Menschen. Über ihre Arbeit oder eben ihre Arbeitslosigkeit identifizieren sich diese. Die Motivation zur Arbeit finden Menschen in sowohl intrinsischen als auch extrinsischen Faktoren, welche sich intrinsisch in Freude an der Arbeit und extrinsisch durch eine Belohnung, hier Verdienst, definieren. Die extrinsischen Faktoren, insbesondere das Geld, nimmt in unserer Gesellschaft hier eine höhere Gewichtung ein. Der Mensch strebt danach, Leistung zu erbringen und sein Ziel selbst zu erreichen. Gelingt ihm dies durch seine Arbeit, so stellt diese eine hohe Befriedigung für den Menschen da. Er zielt auf seine eigene Entwicklung ab.

Die Motivation des Menschen zur Arbeit ist stark durch dessen Sozialisation beeinflussbar. Sie erlernen eine bestimmte Arbeitshaltung durch ihr Umfeld, besonders durch ihre Eltern. Menschen, die sozial gut eingebunden sind, schaffen es meist schneller selbst aus der Arbeitslosigkeit als Menschen, die sozial isoliert leben. Des Weiteren ist es festzustellen, dass Deutschland eine hohe Zahl an Menschen hat, die sich nicht im Arbeitsmarkt befinden. Unter diesen gibt es einen kleinen Anteil, die durch ihre Sozialisation die Begriffe Arbeit und Leistung nie für sich erlernt haben und daher schwer dem Arbeitsmarkt zuzuführen sind, da sie sich mit diesem nicht identifizieren können. Zudem haben sich die Anforderungen an einzelne Berufe und Arbeitnehmer stark erhöht, was einen hohen Stress unter diesen auslöst. Auch wird solch ein Stress unter Arbeitslosengeld II-Beziehenden durch die Gefahr von Sanktionen hervorgerufen. Ein mögliches bedingungsloses Grundeinkommen hätte einen großen Einfluss auf die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Es könnte zu Differenzierungen zwischen den Bürgern kommen, die neben dem Bezug des bedingungslosen Grundeinkommens weiterhin einer Berufstätigkeit nachgehen und denen, die lediglich die 1.000 Euro bedingungsloses Grundeinkommen als Einkommensquelle nutzen. Solch eine Differenzierung ist auch heute schon zwischen Sozialleistungsempfängern und Nicht-Sozialleistungsempfängern zu beobachten. Zudem müsste unsere Gesellschaft sich von ihrer Arbeits- und Leistungsphilosophie trennen, da dann Einkommen auch ohne jegliche

Leistung für jeden garantiert ist. Die Philosophie unserer Gesellschaft würde sich von dem Kapitalismus hingehend zu einem modernen Sozialismus bewegen. Mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen wäre es aber auch denkbar, dass sich bürokratisch, insbesondere im Sozialamtsbereich, einiges vereinfachen würde. Doch durch das Fehlen eines kommerziellen Sozialamtes wäre es ebenfalls denkbar, dass die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt erschwert werden könnte, da die herkömmlichen Beratungsgespräche im Rahmen der Neugliederung des Sozialamtes nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens wegfallen könnten. Diese helfen vielen Menschen, eine neue Perspektive zu sehen und dienen zur Unterstützung in Bewerbungsverfahren oder sogar der Bewältigung von Drogen- oder Familienproblemen. Ebenfalls wäre es denkbar, dass der Betrag des Grundeinkommens für viele Bürger nicht ausreichend sein wird und diese, anstatt einer Berufstätigkeit zur Aufstockung ihres Einkommens nachzugehen, in die Kriminalität oder in das Betteln verfallen.

Neben diesen Effekten wäre es ebenfalls eine mögliche Konsequenz, dass nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens eine Vielzahl von Bürgern ihr Arbeitspensum reduzieren würden. Dies würde eine positive Wirkung auf den Bürger haben, jedoch wäre eine negative Folge für die deutsche Wirtschaft möglich. Schüler jedoch würden sich in ihrer Entscheidung, ob sie nach ihrem Abschluss direkt in eine Weiterbildung oder Ausbildung einsteigen oder eine Pause/ein Auslandsjahr/einen Bundesfreiwilligendienst antreten, nicht von dem Bedingungslosen Grundeinkommen beeinflussen lassen. Diese Entscheidung beruht auf anderen Kriterien, wie zum Beispiel auf einer Sehnsucht nach Selbstständigkeit und Freiheit, und nicht dem Finanziellen.

Bezüglich der aufgestellten Hypothesen ist zu sagen, dass die Haupthypothese, dass mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen die meisten Bürger ihr Arbeitspensum reduzieren, von dem anonymen Experten bestätigt wurde.

Ebenso wurde die Haupthypothese, dass mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ein Großteil der Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Schullaufbahn nicht sofort einer Tätigkeit (Ausbildung,

Studium) nachgehen, da eine finanzielle Absicherung besteht, laut zweier Experten widerlegt. Zwar erkennen diese beiden Experten an, dass mehr und mehr Schüler diesen Weg nach ihrem Abschluss einschlagen, doch sehen sie für diese Entscheidung keinen finanziellen Faktor als Grund sondern legen andere Faktoren für das Treffen dieser Entscheidung fest.

Copyright

5.2 Befragung Schüler

5.2.1 Fragebogen

FHÖV NRW		Projekt „Bedingungsloses Grundeinkommen“	
Fragebogen für Schüler/Innen zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“			
1. Geschlecht			
<input type="checkbox"/>	weiblich	<input type="checkbox"/>	männlich
2. Alter			
<input type="checkbox"/>	unter 27 Jahre	<input type="checkbox"/>	27 Jahre oder älter
3. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?			
<input type="checkbox"/>	Deutsch	<input type="checkbox"/>	Andere
4. Welche Schulform besuchen Sie?			
<input type="checkbox"/>	Hauptschule	<input type="checkbox"/>	Realschule
<input type="checkbox"/>	Gesamtschule	<input type="checkbox"/>	Weiterbildungskolleg
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Gymnasium
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Berufskolleg
5. Üben Sie zurzeit eine Berufstätigkeit aus? (auch Nebentätigkeiten)			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
6. Bekommen Sie zurzeit Hilfen vom Staat (Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II, BAföG, Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt, Sozialgeld, Wohngeld oder Hilfe zur Pflege)?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
7. Was haben Sie nach Ihrem Schulabschluss vor? (ohne „Bedingungsloses Grundeinkommen“)			
<input type="checkbox"/>	Ausbildung	<input type="checkbox"/>	Ausland
<input type="checkbox"/>	Pausieren	<input type="checkbox"/>	Soziales (FSJ, BFD, etc.)
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	höheren Schulabschluss
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Studium
8. Was hätten Sie nach Ihrem Schulabschluss vor, wenn Sie ein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ bekommen würden?			
<input type="checkbox"/>	Ausbildung	<input type="checkbox"/>	Ausland
<input type="checkbox"/>	Pausieren	<input type="checkbox"/>	Soziales (FSJ, BFD, etc.)
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	höheren Schulabschluss
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	Studium
9. Würden Sie einen Ausbildungsberuf bzw. ein Studium auswählen, welcher/welches in Ihrem eigentlichen Interessensgebiet liegt, wenn Sie ein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ beziehen würden?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
10. Wie stehen Sie zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“?			
<input type="checkbox"/>	eher dafür	<input type="checkbox"/>	eher dagegen
11. Wünschen Sie sich, dass das „Bedingungslose Grundeinkommen“ von der Politik mehr thematisiert wird?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein

Abbildung 4: Fragebogen für Schüler/Innen zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“

Die Projektgruppe konnte weder bei einer Realschule noch bei einer Gesamtschule im Einzugsgebiet Köln eine Befragung durchführen. Keiner

dieser Schulen erklärte sich zu einer Befragung bereit. Die in der Statistik enthaltenen Real- und Gesamtschüler wurden im Rahmen der Bürgerbefragung zufällig erhoben.

Der unter Abbildung 4 dargestellte Fragebogen diente der Datenerhebung eines Meinungsbildes der Schülerinnen und Schüler der Stadt Köln. Es wurde eine qualitative Befragung durchgeführt, da für die einzelnen abzufragenden Merkmale unterschiedliche Kategorien verwendet wurden. Sowohl quantitative als auch qualitative Merkmale wurden abgefragt. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde schriftlich und stark strukturiert mit ausschließlich geschlossenen Fragen durchgeführt.

Bei der Frage zwei wurden Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihr Alter befragt. Es sollte ermittelt werden, ob Schülerinnen und Schüler die das 27. Lebensjahr bereits vollendet hatten eine andere Einstellung gegenüber dem bedingungslosen Grundeinkommen haben, als die, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Unterschied zwischen diesen beiden Altersgruppen ist die Höhe des bedingungslosen Grundeinkommens. Die Gruppe der unter 27-jährigen erhält ein Kindergrundeinkommen in Höhe von 573 Euro und die Gruppe der über 27-jährigen erhält das bedingungslose Grundeinkommen in Höhe von 1.000 Euro.

Die Fragen sieben und acht des in Abbildung 4 dargestellten Fragebogens sollten zur Erörterung der Hypothese beitragen, ob Schülerinnen und Schüler mit der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens einer anderen Tätigkeit nachgehen würden, als vor der Einführung. Dieser Unterschied sollte mittels Vergleich der Antworten der Schülerinnen und Schüler bei den Fragen sieben und acht in der unten dargestellten Abbildung (Abbildung 10) kenntlich gemacht werden. Ferner ging die Projektgruppe davon aus, dass der Trend zur späteren Aufnahme einer Tätigkeit (Ausbildung, Studium) gehen wird.

Bei der Frage neun wurden Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die spätere Wahl ihrer Ausbildungsberufe oder ihres Studiums befragt. Es sollte ermittelt werden, ob mit der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens die Schülerinnen und Schüler dazu neigen würden, eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen, das in ihrem Interessensgebiet liegt, da unterstellt wurde, dass das bedingungslose Grundeinkommen zu einer

besseren finanziellen Absicherung beitragen wird und somit auch Berufe ausgewählt würden, die bisher aufgrund von finanziellen Belangen weniger attraktiv für junge Menschen sind.

5.2.2 Vorgehen

Tabelle 2: Übersicht befragter Schulen

Schulform	Schule	Klasse
Hauptschule	Gemeinschaftshauptschule Baadenbergerstraße	Stufe 8 und 9
Hauptschule	Gemeinschaftsschule Nel- son-Mandela-Schule	Stufe 8 und 9
Gymnasium	Montessori-Gymnasium	Qualifikationsphase 1 (Klasse 11)
Gymnasium	Rhein-Gymnasium	Qualifikationsphase 1 (Klasse 11)
Weiterbildungskolleg	Köln-Kolleg	4. Semester (Klasse 12 nach G9)
Weiterbildungskolleg	Abendgymnasium	4. Semester (Klasse 12 nach G9)
Berufskolleg	Alfred-Müller-Armack- Berufskolleg	höhere Handelsschule ein- und zweijährig, Speditionskaufleute, Lagerlogistiker und Servicefahrer (alle Klassen, die 2019 ih- ren Schulabschluss machen), sowie die Internationale Förder- klasse

Um ein möglichst differenziertes Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen zu erhalten, wurden Schulen unterschiedlicher Schulformen im Kölner Stadtgebiet angefragt (vgl. Tabelle 2), ob es möglich ist, eine Befragung an der jeweiligen Schule durchzuführen.

Sieben Schulen unterschiedlicher Schulformen wollten das Vorhaben der Projektgruppe unterstützen:

5.2.2.1 Vorgehen an den Schulen

In einem ersten Treffen wurde den Schulen das Projekt sowie der Fragebogen vorgestellt. Daraufhin erklärten sich sieben von acht Schulen bereit, die Befragung an ihrer Schule durchführen zu lassen.

In einem zweiten Termin erfolgte dann die Befragung an den Schulen. Den Schülerinnen und Schülern wurde das Projekt vorgestellt und das zugrundeliegende Modell erklärt. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Kindergeld keine Hilfe vom Staat darstellt. Anschließend wurde die Befragung schriftlich, anonym und freiwillig durchgeführt.

Sofern sich bei den Schülerinnen und Schülern trotz vorheriger Erklärung des Modells noch Fragen während der Bearbeitung des Fragebogens ergaben, wurden diese erläutert und erklärt. Dieses Vorgehen führte zu einer hohen Quote auswertbarer Bögen.

5.2.3 Auswertung

Insgesamt erreichte die Projektgruppe 538 Schülerinnen und Schüler an den befragten Schulen. 511 Schülerfragebögen wurden korrekt ausgefüllt und konnten in die Bewertung einbezogen werden. Aufgrund des zeitlich begrenzten Projektes konnten nicht alle Kategorien des Fragebogens ausgewertet werden. Der Fragebogen wurde trotzdem mit vielen Kategorien ausgestattet, um ein möglichst ganzheitliches Bild der Befragten zu erhalten und um die Informationen in weiteren möglichen empirischen Arbeiten verwenden zu können.

Der dargestellte Fragebogen enthält aufgrund der eingeholten Expertenmeinung ausschließlich geschlossene Fragen, da der Experte der Meinung war, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Beantwortung von offenen Fragen Probleme hätten und dies zu einem verfälschten Ergebnis führen könnte.

Im Folgenden wurden die Kategorien Geschlecht und Staatsangehörigkeit kaum in Kombination ausgewertet, da sie nicht Hauptbestandteil der Hypothesen waren und daher keine Relevanz darstellten.

5.2.3.1 Geschlecht und Alter

Insgesamt wurden 511 Schülerinnen und Schüler befragt. 229 dieser Schüler waren weiblichen Geschlechts. Ferner hatten 213 der befragten Schülerinnen das 27. Lebensjahr noch nicht und 16 bereits das 27. Lebensjahr vollendet.

Im Weiteren wurden 282 männliche Schüler befragt. Davon hatten 263 Schüler das 27. Lebensjahr noch nicht und 19 Schüler bereits das 27. Lebensjahr vollendet.

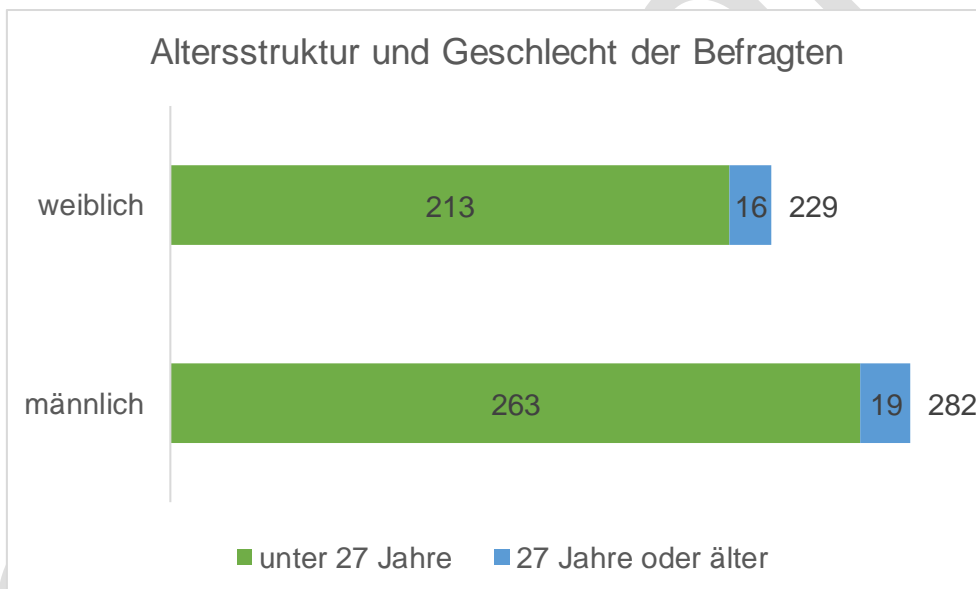


Abbildung 5: Altersstruktur und Geschlecht der Befragten

5.2.3.2 Staatsangehörigkeit

Im Rahmen der Befragung wurden insgesamt 414 Schülerinnen und Schüler mit deutscher und 97 Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Staatsangehörigkeit befragt.

Die Staatsangehörigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die nicht deutscher Staatsangehörigkeit waren, wurden nicht in der Befragung ermittelt,

da das Basismodell des Bedingungslosen Grundeinkommens lediglich Bürgerinnen und Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit berücksichtigt.

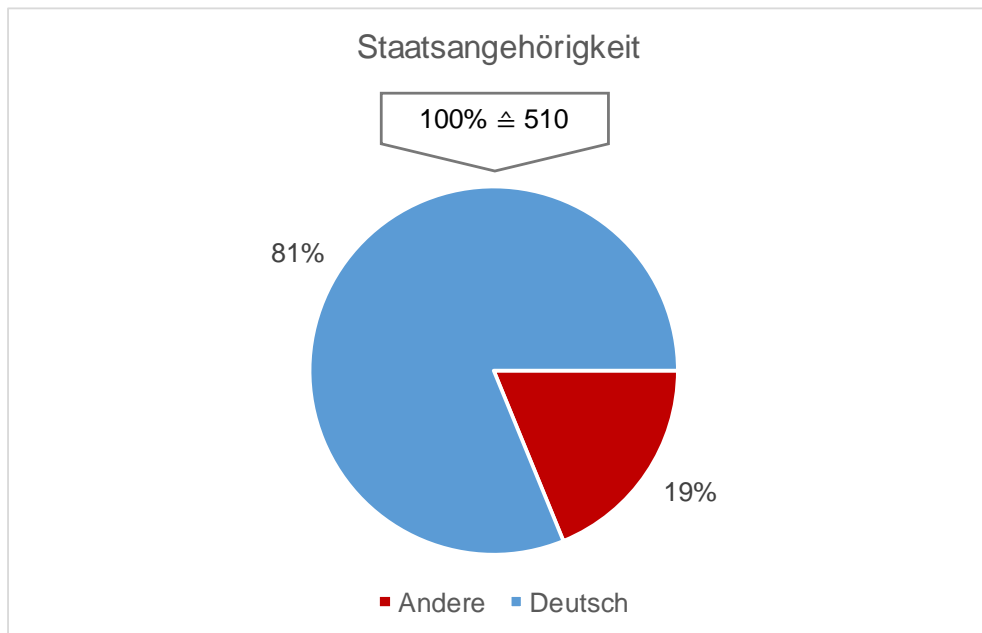


Abbildung 6: Staatsangehörigkeit

5.2.3.3 Schulformen

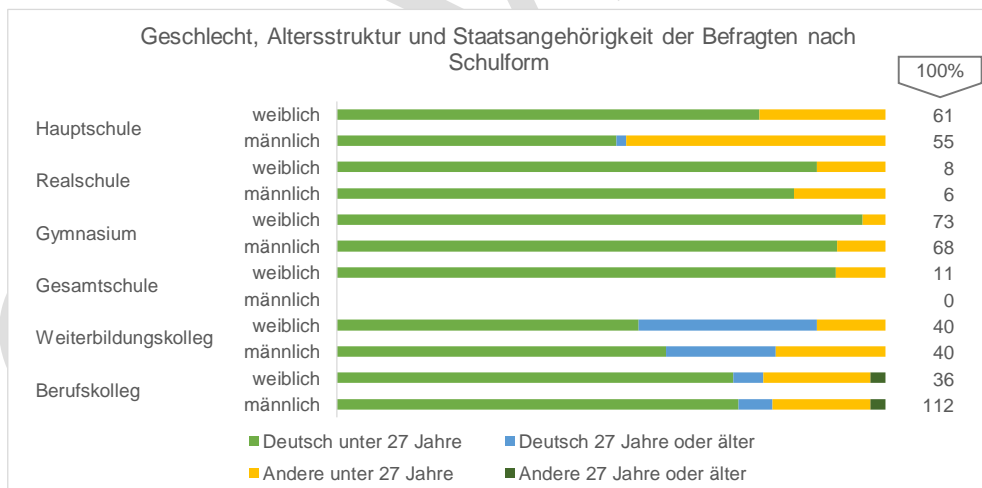


Abbildung 7: Geschlecht, Altersstruktur und Staatsangehörigkeit der Befragten nach Schulform Hauptschulen

Die Projektgruppe erhielt Ergebnisse aus der Befragung von Schülerinnen und Schülern aus Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen, Weiterbildungskollegs und Berufskollegs. Allerdings wurden nur von vier dieser Schulformen Befragungsergebnisse aus Befragungen im Sinne des oben ausgeführten Vorgehens erzielt.

Die Projektgruppe, die die Befragung an den Hauptschulen durchführte, befragte zwei Hauptschulen. Insgesamt wurden dort 117 Schülerinnen und Schüler befragt. Davon hatten 47 Schülerinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit und 14 mit anderen Staatsangehörigkeiten das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Des Weiteren erhielt die Projektgruppe 28 auswertbare Bögen von männlichen Schülern der Hauptschulen, die deutscher Staatsangehörigkeit waren und 26 Schüler mit anderen Staatsangehörigkeiten, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

5.2.3.3.1 Realschulen

Ferner erhielt die Projektgruppe durch eine Bürgerbefragung insgesamt 14 auswertbare Bögen von Realschülern. Davon waren 7 weiblich mit deutscher Staatsangehörigkeit und unter 27 Jahre. Die Projektgruppe befragte zusätzlich eine weibliche Person mit einer anderen Staatsangehörigkeit, welche ebenfalls das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.

Des Weiteren befragte die Projektgruppe im Rahmen der Bürgerbefragung 5 männliche Schüler einer Realschule, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Zusätzlich befragten sie einen weiteren männlichen Schüler, der angab, dass er eine andere Staatsangehörigkeit besitze und ebenfalls das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte.

Die Projektgruppe erhielt allerdings keine Befragungsergebnisse von Schülerinnen und Schülern, die das 27. Lebensjahr bereits vollendet hatten.

5.2.3.3.2 Gymnasium

Die Projektgruppe, die die Befragung an den Schulen durchführte, besuchte insgesamt zwei Gymnasien.

Sowohl an beiden Gymnasien als auch bei der Bürgerbefragung erhielt die Projektgruppe insgesamt 141 auswertbare Schülerfragebögen.

Davon waren 70 Schülerinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit und 3 mit einer anderen Staatsangehörigkeit unter dem 27. Lebensjahr durch die Projektgruppe befragt worden.

Ferner ergab die Auswertung der Fragebögen eine Anzahl von 62 befragten männlichen Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit und 6 Schülern mit einer anderen Staatsangehörigkeit, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Auch hier gab keiner der Befragten an, dass er oder sie das 27. Lebensjahr vollendet hatte.

5.2.3.3.3 Gesamtschule

Die für die Schülerbefragung zuständige Projektgruppe konnte keine Befragung an einer Gesamtschule durchführen. Folglich erhielt die Projektgruppe einzig durch die Bürgerbefragung eine kleine Vergleichsgruppe. Insgesamt erhielt die Projektgruppe aus dieser Befragung elf auswertbare Schülerfragebögen von Gesamtschülern. Unter den elf auswertbaren Schülerfragebögen gaben 10 Schülerinnen an, deutsche Staatsangehörige zu sein und das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet zu haben. Eine weitere Schülerin gab an, eine andere Staatsangehörigkeit zu besitzen, aber ebenfalls unter 27 Jahre zu sein. Darunter war keiner, der angab, dass 27. Lebensjahr noch nicht vollendet zu haben.

Da diese Befragung nur in Form einer Bürgerbefragung stattfand, konnte die Vergleichsgruppe der männlichen Schüler unter 27 Jahren, die der deutschen oder einer anderen Staatsangehörigkeit zugehörig waren, nicht sichergestellt werden.

5.2.3.3.4 Weiterbildungskolleg

Ferner befragte die Projektgruppe Schülerinnen und Schüler auf zwei Weiterbildungskollegs. Somit ergab sich eine Anzahl von insgesamt 80 auswertbaren Schülerfragebögen. 40 dieser Schüler waren weiblichen Geschlechts.

Hiervon waren 22 Schülerinnen unter 27 Jahre und besaßen die deutsche und fünf weitere, die ebenfalls das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, eine andere Staatsangehörigkeit.

Von den 40 befragten Schülerinnen gaben 13 an die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen und bereits das 27. Lebensjahr vollendet zu haben.

Ferner gab keiner der befragten Schülerinnen über dem 27. Lebensjahr an, dass sie einer anderen Staatsangehörigkeit als der deutschen Staatsangehörigkeit zugehörig seien.

Ebenfalls wurden 40 Schüler männlichen Geschlechts der Weiterbildungs-kollegs befragt. Davon waren 24 Schüler der deutschen und 8 einer anderen Staatsangehörigkeit zugehörig. Diese Schüler hatten das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet. Des Weiteren wurden 8 Schüler mit der deutschen Staatsangehörigkeit, die das 27. Lebensjahr bereits vollendet hatten, befragt. Keiner der befragten männlichen Personen gab an eine andere Staatsangehörigkeit zu besitzen.

5.2.3.3.5 Berufskolleg

An dem Berufskolleg, wo die Projektgruppe eine Befragung durchführen durfte, wurden 148 Schülerinnen und Schüler interviewt.

Es wurden an dem Berufskolleg 26 Schülerinnen mit deutscher und 7 mit einer anderen Staatsangehörigkeit befragt. Alle 33 Personen hatten das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Ferner wurden 3 Schülerinnen befragt, die das 27. Lebensjahr bereits vollendet hatten. Darunter besaßen 2 Schülerinnen die deutsche und eine Schülerin eine andere Staatsangehörigkeit.

Von den 112 Schülern an den Berufskollegs hatten 82 Schüler die deutsche und 20 eine andere Staatsangehörigkeit. Jedoch gaben alle diese Schüler an unter 27 Jahren zu sein. 10 Schüler hatten das 27. Lebensjahr bereits vollendet.

Davon waren 7 deutscher und 3 Schüler anderer Staatsangehörigkeit.

5.2.3.4 Berufstätigkeit

Insgesamt wurden von der Projektgruppe 511 Schülerinnen und Schüler befragt. Davon gaben 225 Schülerinnen und Schüler an, einer Berufstätigkeit bzw. einer Nebentätigkeit nachzugehen. Diese setzten sich aus 85 Schülerinnen und 140 Schülern zusammen.

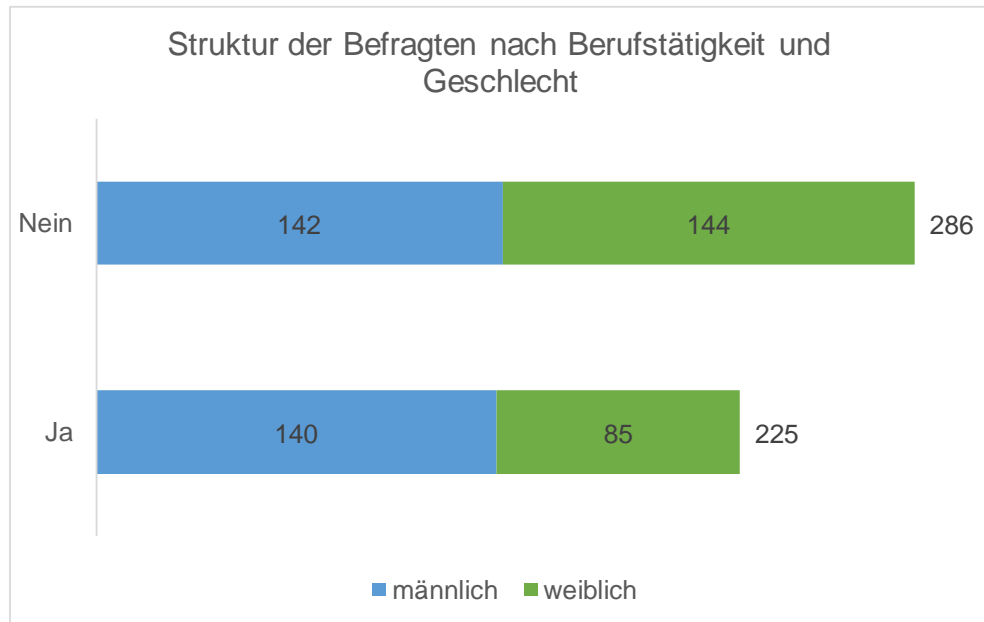


Abbildung 8: Struktur der Befragten nach Berufstätigkeit und Geschlecht

5.2.3.5 Hilfen von Staat

Im Rahmen der Schülerbefragung gaben von 511 Befragten 104 an, Hilfe vom Staat zu erhalten.

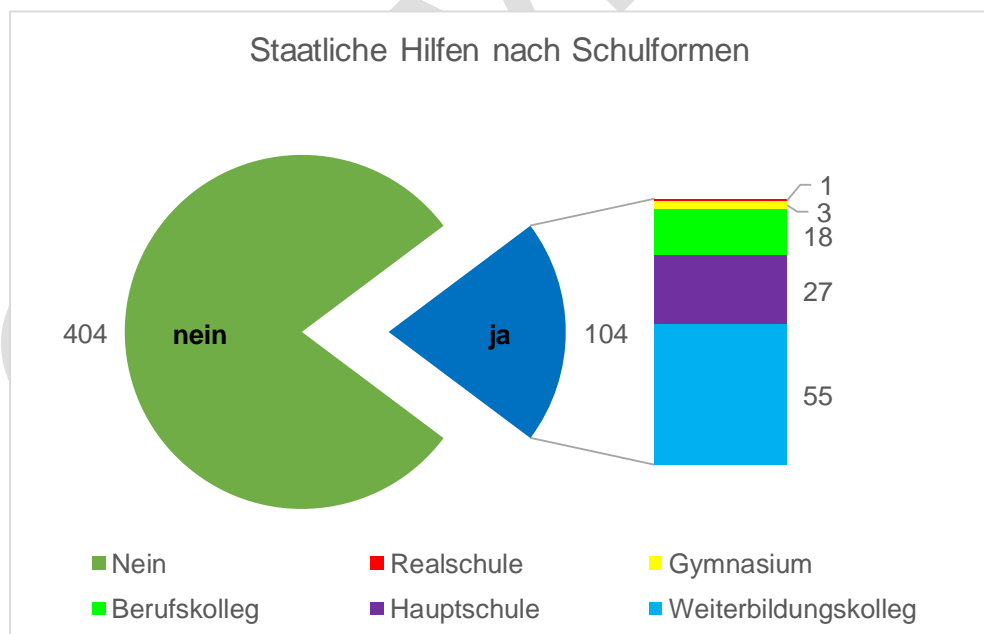


Abbildung 9: Staatliche Hilfen nach Schulformen

Von diesen 104 Personen befanden sich 27 an der Schulform „Hauptschule“, eine Person an der Schulform „Realschule“, 3 Personen an der Schul-

form „Gymnasium“, 55 Personen an der Schulform „Weiterbildungskolleg“ und 18 Personen an der Schulform „Berufskolleg“.

Auf die möglichen Sozialhilfen des Staates wurde im Rahmen der Projektarbeit nicht eingegangen.

5.2.3.6 Vorhaben nach dem Schulabschluss ohne und mit Bedingungslosem Grundeinkommen

Im Folgenden werden die Ergebnisse ohne und mit Bedingungslosem Grundeinkommen der Fragen sieben und acht in Bezug auf das Vorhaben der Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Schulformen dargestellt.

5.2.3.6.1 Ergebnisse ohne Bedingungsloses Grundeinkommen

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler ergab, dass mit 196 Stimmen die meisten nach ihrem Schulabschluss gerne eine Ausbildung beginnen würden. Außerdem zeigte die Befragung, dass mit 191 Antworten ein Großteil der Befragten nach ihrem Schulabschluss gerne ein Studium beginnen würde. Ferner antworteten 52 der Schülerinnen und Schüler, dass sie nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen möchten. Des Weiteren gaben 41 der 511 befragten Personen an, dass sie nach ihrem Schulabschluss einen weiteren höheren Schulabschluss anstreben wollen. Die Minderheit gab mit 15 bzw. 16 Stimmen an, dass sie gerne pausieren will oder etwas Soziales wie ein Freiwilliges Soziales Jahr, einen Bundesfreiwilligendienst oder ein ökologisches Jahr absolvieren möchte.

5.2.3.6.2 Ergebnisse mit Bedingungslosem Grundeinkommen

151 der 511 befragten Personen gaben an, eine Ausbildung nach ihrem Schulabschluss machen zu wollen. Unter den 511 befragten Schülerinnen und Schülern befanden sich 117 Personen, die die Auswahlmöglichkeit „Ausland“ wählten. Ferner wollten 38 Schülerinnen und Schüler mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens einen „höheren Schulabschluss“ machen. 22 Schülerinnen und Schüler gaben an „Pausieren“ zu wollen. Des Weiteren wurde die Auswahlmöglichkeit „Soziales“ von 19 der befragten Schülerinnen und Schüler in Erwägung gezogen. Folglich

wollten mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens 164 Schülerinnen und Schüler ein Studium aufnehmen.

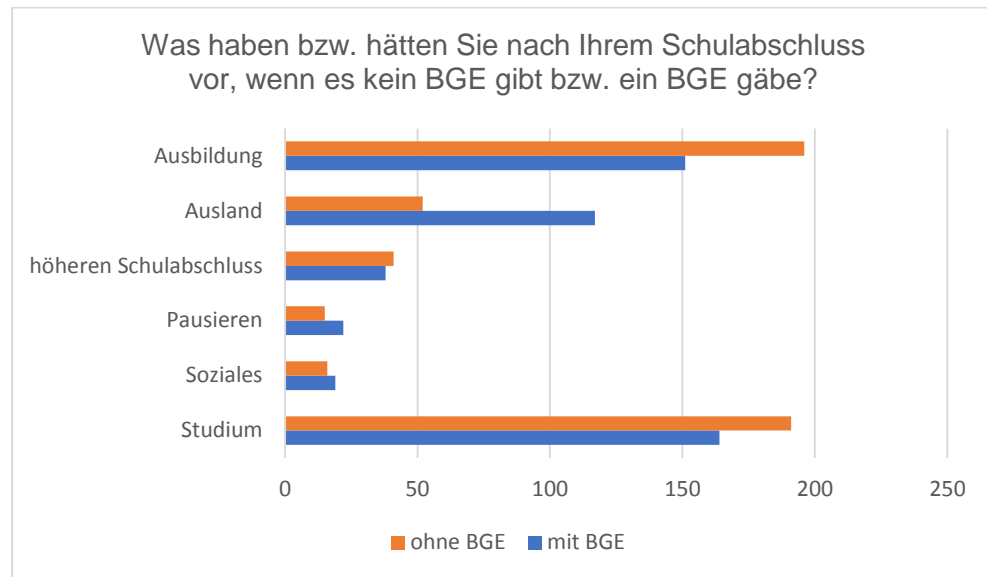


Abbildung 10: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen

5.2.3.6.2.1 Hauptschule

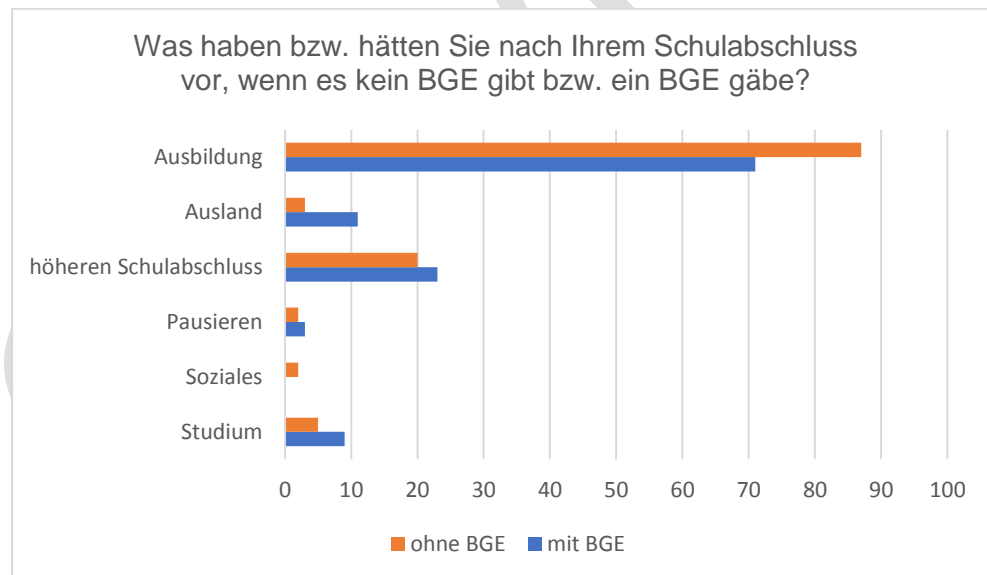


Abbildung 11: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen - Hauptschule

Bei der abgebildeten Grafik handelt es sich um die Veränderung der Vorhaben der Hauptschülerinnen und Hauptschüler, wenn sie kein Bedingungsloses Grundeinkommen bekommen würden und wenn sie dieses bekämen (Abbildung 11).

Der obere Balken der Grafik verdeutlicht den Ist-Zustand und der untere zeigt den Zustand, der bestehen würde, wenn die Schülerinnen und Schüler ein Bedingungsloses Grundeinkommen erhalten würden.

Entsprechend ist den Balkendiagrammen zu entnehmen, dass 87 der Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung anstreben. Sobald sie ein Bedingungsloses Grundeinkommen beziehen würden, verändert sich die Anzahl von 87 auf 71 Schülerinnen und Schüler.

3 der Befragten würden ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ins Ausland gehen. Mit der Einführung liegt die Anzahl bei 11. Ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens möchten 20 Schülerinnen und Schüler einen höheren Schulabschluss erlangen. Diese Zahl erhöht sich um 15 % mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 23.

Eine minimale Veränderung ergibt der Vergleich bei dem Punkt „Pausieren.“ Ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens möchten 2 Schülerinnen und Schüler pausieren; mit der Einführung, entschieden sich 3 Schülerinnen und Schüler dafür. Keiner der befragten Hauptschüler gab an, dass er nach dem Schulabschluss etwas Soziales wie zum Beispiel ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ machen möchte.

Des Weiteren gaben 5 Schülerinnen und Schüler an, dass sie ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nach dem Schulabschluss studieren möchten. Mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde sich diese Anzahl auf 9 Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Folglich hat sich die Hypothese bestätigt, dass weniger Schüler nach ihrem Schulabschluss direkt einer Tätigkeit nachgehen wollten. Das ist in der leicht gesunkenen Anzahl derer, die eine Ausbildung machen möchten und der gestiegenen Anzahl derer, die einen höheren Schulabschluss erlangen wollen, erkennbar.

5.2.3.6.2.2 Realschule

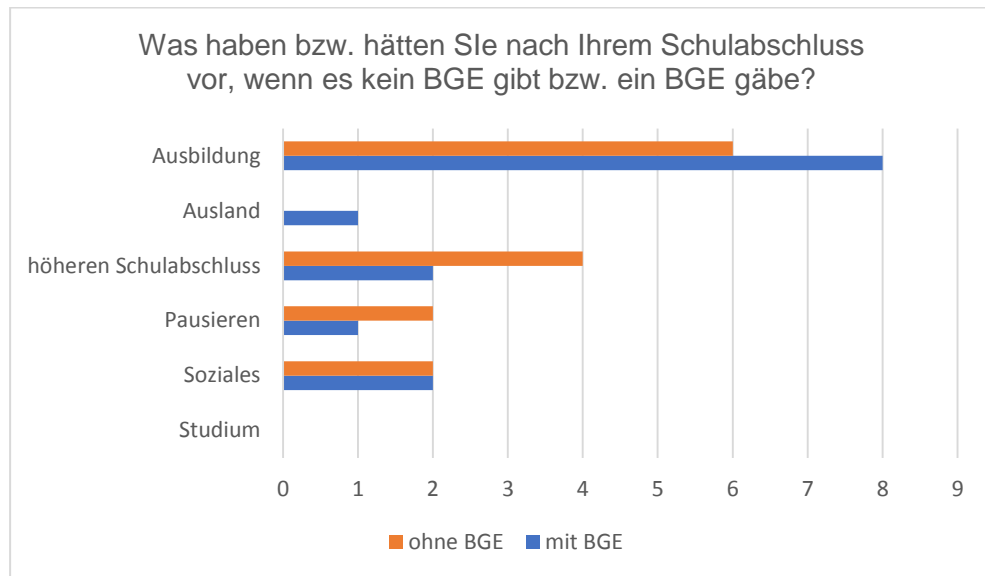


Abbildung 12: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Realschule

Die Befragung der Realschüler ergab, dass 6 Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung beginnen würden. Diese Anzahl würde sich mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 8 Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Ferner wollte keiner der Befragten ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ins Ausland gehen. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens erhöhte sich diese Anzahl auf einen Schüler.

Des Weiteren gaben 4 der Befragten ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens an, dass sie nach ihrem jetzigen Schulabschluss einen weiteren höheren Schulabschluss erlangen wollten. Diese Anzahl verringert sich mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 2.

Außerdem antworteten 2 der Befragten, dass sie ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nach ihrem Schulabschluss pausieren würden. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens verringerte sich diese Anzahl auf eine Person.

Ferner gaben 2 Befragte an, dass sie nach ihrem Schulabschluss etwas Soziales machen würden. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens veränderte sich diese Einstellung nicht.

Des Weiteren ergab die Befragung, dass keiner der Befragten mit oder ohne Bedingungslosem Grundeinkommen ein Studium beginnen würde.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die Hypothese im Falle der Realschüler zu widerlegen ist, da es hier zu einer Steigerung derer kommt, die eine Ausbildung nach ihrem Schulabschluss machen möchten.

5.2.3.6.2.3 Gymnasium

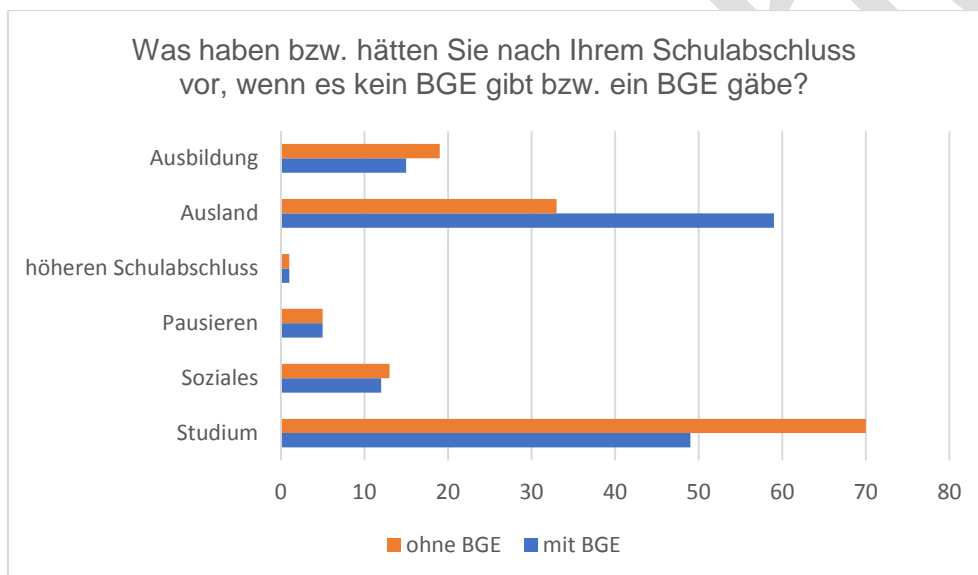


Abbildung 13: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Gymnasium

Die Befragung der Gymnasiasten ergab, dass sich ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens 19 Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung entscheiden würden. Diese Anzahl würde mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 15 Schülerinnen und Schüler absinken.

Des Weiteren verdeutlicht die oben abgebildete Grafik eine Erhöhung der Anzahl der Schüler, die nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen möchten. Ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens liegt die Anzahl bei 19. Mit der Einführung würde diese auf 59 steigen.

Ferner ergab die Auswertung der Gymnasiasten, dass sowohl mit als auch ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens die gleiche Anzahl an Schülern einen höheren Schulabschluss absolvieren oder pausieren würde. Es würde bei beiden Möglichkeiten ein Schüler einen höheren Schulabschluss anstreben und 5 pausieren.

Die Anzahl der Befragten, die etwas Soziales machen würden, sank mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens von 13 auf 12.

Des Weiteren ergab die Befragung, dass sich die Anzahl der Gymnasiasten, die nach ihrem Schulabschluss studieren wollten, mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens um 30 % verringern würde. Vor der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würden 70 Schüler studieren. Nach der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde sich diese Anzahl auf 49 Schüler reduzieren.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Hypothese durch die Gymnasiasten bestätigt wird, dass nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ein deutlicher Anstieg derer zu verzeichnen ist, die ins Ausland möchten und die Anzahl an Schülerinnen und Schülern extrem gesunken ist, die studieren wollten.

Zurückzuführen ist diese Veränderung darauf, dass sie sich durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens mit einem Kindergrundeinkommen selbst finanzieren könnten und nicht mehr, wie es ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens wäre, nachweisen müssten, dass sie an bestimmte Voraussetzungen gebunden sind, um weiterhin Kindergeld zu erhalten.

Daher würden zurzeit auch weniger Schülerinnen und Schüler ins Ausland gehen als nach der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens. Die Gründe weshalb zurzeit weniger Schülerinnen und Schüler ins Ausland gehen würden, sind hauptsächlich an finanzielle Aspekte gebunden. Momentan sind sie von den Eltern oder von Arbeitsgesuchen abhängig. Diese finanzielle Unsicherheit schreckte viele ab. Durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens (Kindergrundeinkommen) würde ein niedrigeres Abhängigkeitspotenzial geschaffen und die Schülerinnen und

Schüler sähen sich weniger in der Gestaltung eines möglichen Auslandsaufenthaltes eingeschränkt.

5.2.3.6.2.4 Gesamtschule

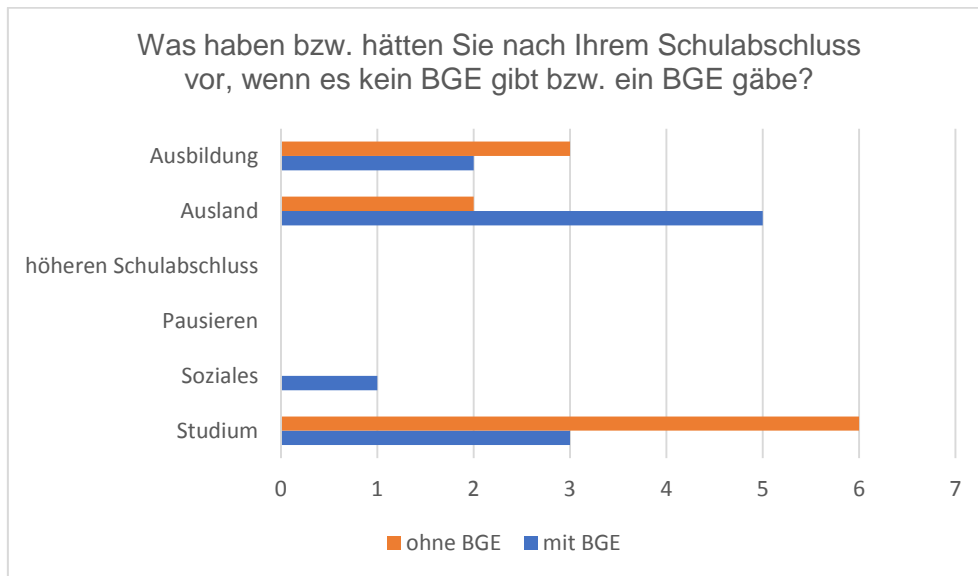


Abbildung 14: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Gesamtschule

Bei der Befragung der Gesamtschüler ist den Balkendiagrammen zu entnehmen, dass 3 Schüler nach ihrem Schulabschluss ohne die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens eine Ausbildung beginnen würden. Sobald das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden würde, würde sich diese Anzahl auf 2 Schüler reduzieren. Ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens möchten 2 Schüler ins Ausland gehen. Mit der Einführung steigerte sich die Anzahl der Befragten auf 5 Schüler.

Des Weiteren gab keiner der befragten Gesamtschüler mit oder ohne der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens an, nach ihrem Schulabschluss einen weiteren höheren Schulabschluss anzustreben oder pausieren zu wollen.

Ferner äußerte keiner der Befragten den Wunsch, sich nach dem Schulabschluss zum Beispiel in Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres sozial betätigen zu wollen. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde sich diese Anzahl auf 1 Schüler erhöhen.

Ein deutlicher Verlust ist im Bereich des Studiums festzustellen. Hier möchten ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens 6 Schüler nach dem Schulabschluss studieren. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens verringert sich diese Anzahl auf 3 Schüler.

Vorliegend hat sich die oben genannte Hypothese bei den Gesamtschülern bestätigt, da mehr Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss ins Ausland möchten.

5.2.3.6.2.5 Weiterbildungskollegs

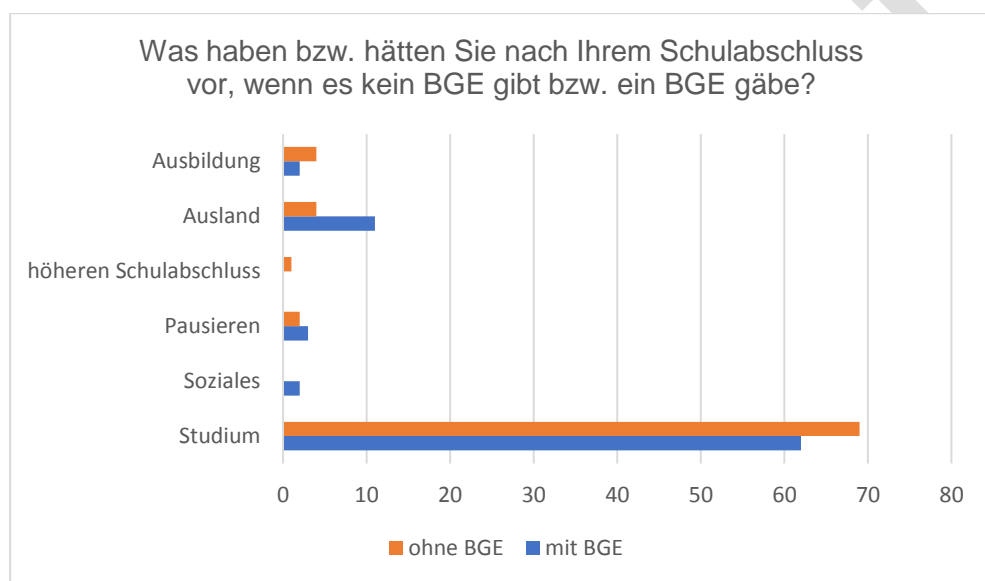


Abbildung 15: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Weiterbildungskollegs

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler der Weiterbildungskollegs ergab, dass jeweils 4 Schülerinnen und Schüler ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens eine Ausbildung machen oder ins Ausland gehen würden. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die nach Beendigung ihrer Schullaufbahn eine Ausbildung beginnen würden, würde mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens von 4 Schülerinnen und Schüler auf 2 sinken.

Ferner würde sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen möchten, von 4 auf 11 Schüler erhöhen.

Des Weiteren ergab die Auswertung, dass die Schülerin oder der Schüler, der ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommen einen höheren Schulabschluss absolvieren würde, dies mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nicht mehr machen würde.

Wie dem obigen Balkendiagramm zu entnehmen ist, würde sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die nach Beendigung ihrer Schullaufbahn pausieren, mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommen von 2 auf 3 Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler der Weiterbildungskollegs ergab, dass ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens niemand etwas Soziales, wie ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ absolvieren würde. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde sich diese Anzahl auf 2 Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Ferner gaben 69 der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass sie nach ihrem Schulabschluss ein Studium beginnen möchten. Diese Anzahl der Schülerinnen und Schüler würde sich mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 62 reduzieren.

Vorliegend ist nur ein minimaler Wandel erkennbar. Dieser bestätigt allerdings dennoch die Hypothese, dass mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens mehr Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen oder pausieren würden. Des Weiteren würden weniger Schülerinnen und Schüler ein Studium oder eine Ausbildung beginnen wollen.

5.2.3.6.2.6 Berufskolleg

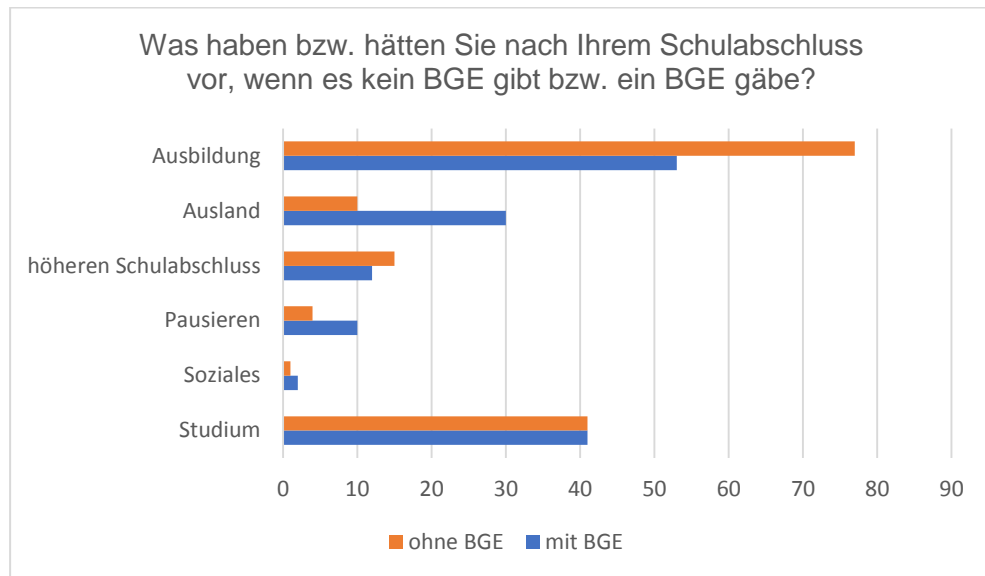


Abbildung 16: Vorhaben nach dem Schulabschluss mit und ohne Bedingungslosem Grundeinkommen – Berufskolleg

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs ergab, dass 77 Schülerinnen und Schüler nach Beendigung des Schulabschlusses eine Ausbildung beginnen möchten. Diese Anzahl würde mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 53 Schülerinnen und Schüler sinken.

Ferner zogen 10 der befragten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit nach der Beendigung ihrer Schullaufbahn ins Ausland zu gehen in Betracht. Diese Anzahl der Schülerinnen und Schüler erhöhte sich mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 30 Schüler.

Außerdem gaben 15 Schülerinnen und Schüler an, dass sie nach ihrem Schulabschluss einen weiteren höheren Schulabschluss anstreben. Durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würden diese Möglichkeit nur noch 12 Schülerinnen und Schüler in Betracht ziehen. Folglich würde sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler um 20 % verringern.

Des Weiteren gaben 4 der befragten Schülerinnen und Schüler an, dass sie ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nach der Beendigung ihrer Schullaufbahn pausieren würden. Diese Anzahl der

Schülerinnen und Schüler erhöhte sich mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf 10 Schülerinnen und Schüler.

Ferner würde ohne die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nur eine Schülerin oder ein Schüler etwas Soziales, wie ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ absolvieren. Mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde sich diese Anzahl auf 2 Schülerinnen und Schüler erhöhen.

Einzig die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die nach dem Schulabschluss ein Studium beginnen möchten, würde mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens gleich bleiben. Bei beiden Möglichkeiten würden 41 Schülerinnen und Schüler ein Studium aufnehmen.

Im vorliegenden Fall wird die Hypothese bestätigt, da mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens eine höhere Anzahl an Schülerinnen und Schülern in Ausland gehen oder pausieren würden.

Zusammenfassend kann die Hypothese für alle vorgenannten Schulformen bestätigt werden, da die Ergebnisse jeder der oben aufgeführten Auswertungen ergeben hat, dass Schülerinnen und Schüler wesentlich häufiger mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ins Ausland gehen wollen und seltener eine Ausbildung oder Studium direkt nach ihrem Schulabschluss aufnehmen möchten.

5.2.3.7 Interessensgebiet

Wie bereits beschrieben, zielt die Frage neun auf die Wahl des Berufes der Schülerinnen und Schüler ab. Es sollte ermittelt werden, ob hier durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens eine höhere Bereitschaft zur Wahl des Berufes nachdem Interessensgebiet stattfinden würde. Die Ergebnisse sind im Folgenden (Abbildung 17) dargestellt.

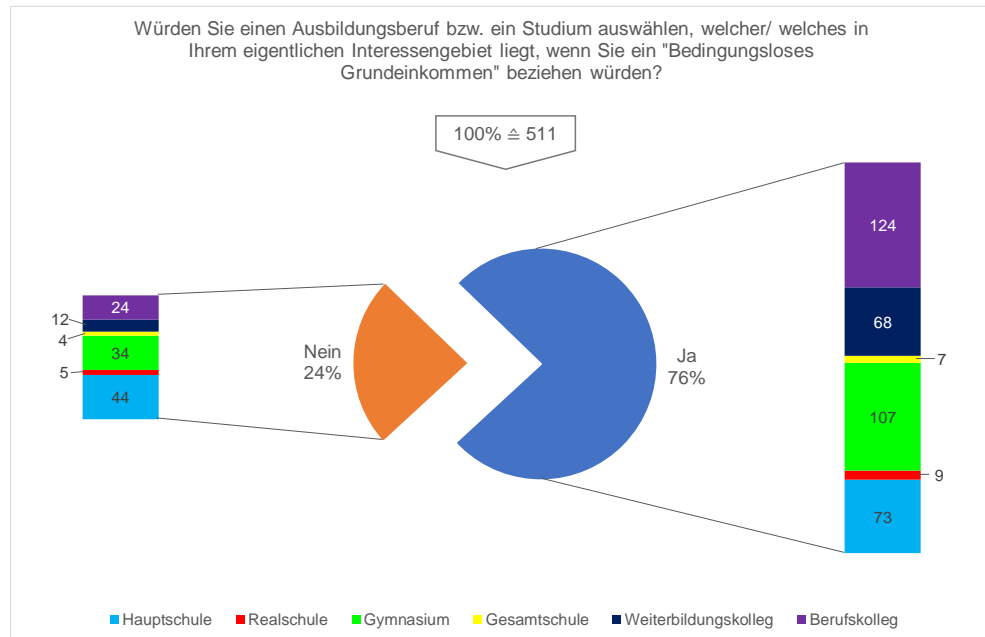


Abbildung 17: Berufsinteressenswahl nach dem Schulabschluss bei Erhalt des Bedingungslosen Grundeinkommens nach Schulformen

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass sich eine deutliche Tendenz unter den Schülerinnen und Schülern der einzelnen Schulformen abzeichnet hin zu dem Wunsch, durch das Bedingungslose Grundeinkommen eher ihrer Wunschtätigkeit nachzugehen. Diese Tendenz lässt sich in jedem der hier für die einzelnen Schulformen abgebildeten Säulendiagramme erkennen. Besonders stark ist dies bei den Schülerinnen und Schülern der Gymnasien, der Weiterbildungskollegs und der Berufskollegs zu erkennen. Es würden jeweils ca. drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens einen Ausbildungsberuf bzw. ein Studium auswählen, welches in ihrem eigentlichen Interessengebiet liegt.

5.2.3.8 Meinung zum Bedingungslosen Grundeinkommen

Bei der Erfragung des Meinungsbildes zum Bedingungslosen Grundeinkommen zeichnete sich eine grundsätzliche Befürwortung ab. Von den insgesamt 511 befragten Schülerinnen und Schüler waren 350 eher für und 161 eher gegen das Bedingungslose Grundeinkommen.

Somit waren ca. zwei Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler eher für das Bedingungslose Grundeinkommen und etwa ein Drittel dagegen.

Des Weiteren ergab die Auswertung der Fragebögen, dass von den 350 Befürwortern 74 Personen Hilfe vom Staat erhielten. Von den 161 Gegnern des Bedingungslosen Grundeinkommens erhielten 30 Personen Hilfe vom Staat.

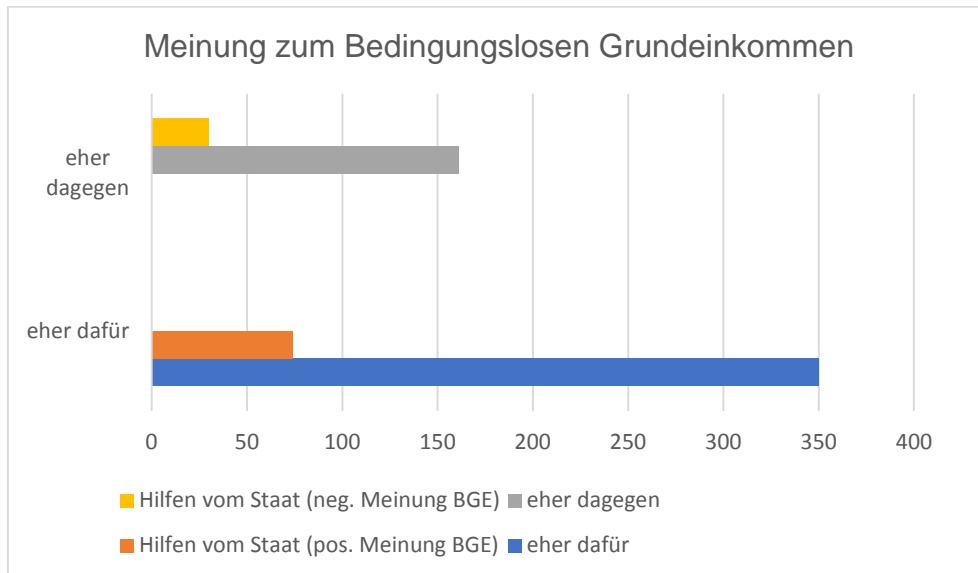


Abbildung 18: Meinung zum Bedingungslosen Grundeinkommen mit und ohne staatliche Hilfe

Ein differenziertes Meinungsbild zum Thema Befürwortung Bedingungsloses Grundeinkommen ergab sich im direkten Vergleich der Schulformen Hauptschule, Gymnasium und Berufskolleg. Bei diesen drei Schulformen konnte eine Quote von über 100 Schülerinnen und Schüler pro befragter Schule erreicht werden. Somit sind die Zahlen als repräsentativ anzusehen. Das Weiterbildungskolleg mit 80, die Realschule mit 14 und die Gesamtschule mit 10 Schülerinnen und Schülern konnte bei dieser Differenzierung nicht in Betracht gezogen werden, da sie nicht repräsentativ genug waren. Ferner kann durch die oben aufgelisteten repräsentativen Schulformen ein weiterer Überblick im Hinblick auf die Altersstruktur (vgl. Abbildung 7) gegeben werden.

Zusammenfassend ergibt sich in Abbildung 19 das Ergebnis, dass nicht nur die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen (Abbildung 18) dem Bedingungslosen Grundeinkommen positiv gegenüberstehen, sondern im speziellen auch die der Hauptschulen, den Gymnasien und des Berufskollegs.

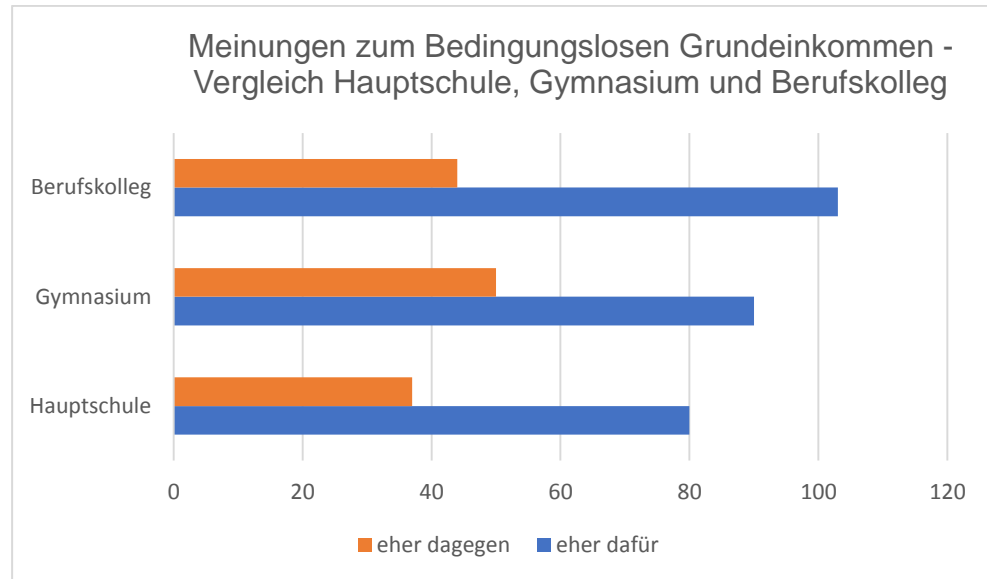


Abbildung 19: Meinungen zum Bedingungslosen Grundeinkommen - Vergleich Hauptschule, Gymnasium und Berufskolleg

5.2.3.9 Thematisierung des Bedingungslosen Grundeinkommens seitens der Politik

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler über die Intensität der Thematisierung des Bedingungslosen Grundeinkommens seitens der Politik war durchaus positiv. Es zeichnete sich ein großes Interesse der Schülerinnen und Schüler an einer höheren Thematisierung durch die Politik ab. Es stimmten von den 511 befragten Schülerinnen und Schüler 392 für eine höhere Thematisierung und 119 gegen eine höhere Thematisierung des Bedingungslosen Grundeinkommens durch die Politik.

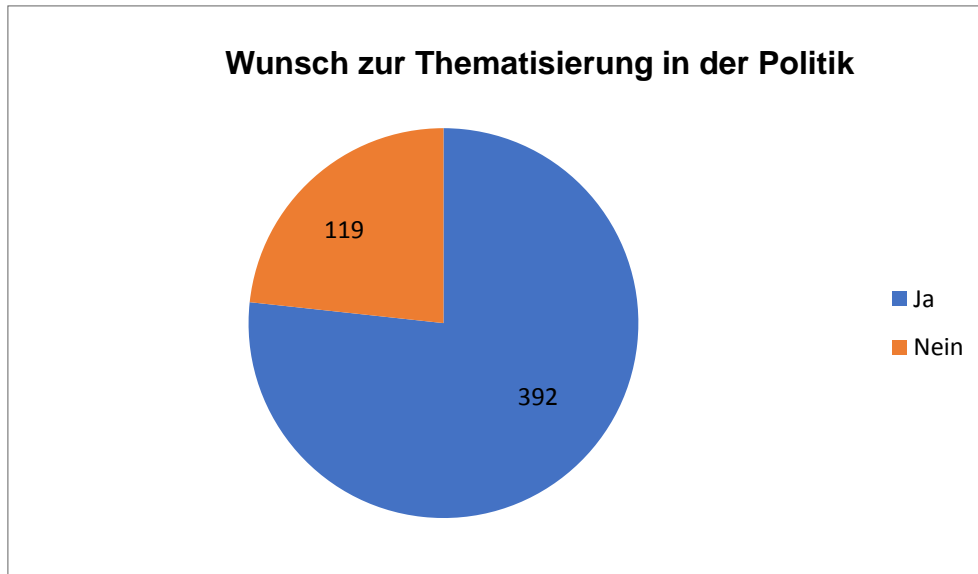


Abbildung 20: Thematisierung in der Politik

5.2.4 Zwischenfazit

Im Rahmen der Projektarbeit zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen hat die Projektgruppe folgende Hypothese für den Bereich der Schülerbefragung aufgestellt:

„Mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würde ein Großteil der Schüler/Innen nach Beendigung ihrer Schullaufbahn nicht sofort einer Tätigkeit (Ausbildung, Studium) nachgehen, da eine finanzielle Absicherung besteht.“

Die Befragung hat ergeben, dass Schülerinnen und Schüler mit Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens seltener eine Tätigkeit direkt nach ihrem Schulabschluss aufnehmen würden. Die Tendenz zu studieren oder eine Ausbildung nach dem Schulabschluss aufzunehmen sinkt mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens. Dem gegenüber steht eine steigende Tendenz der Schülerinnen und Schüler, die nach Beendigung der Schullaufbahn ins Ausland gehen möchten. Des Weiteren ermittelt die Projektgruppe, dass sich nur der geringe Anteil der befragten Realschüler dieser generellen Tendenz widersetzen würde, da hier mehr Schüler nach Beendigung der Schullaufbahn eine Tätigkeit aufnehmen. Allerdings konnte im Rahmen der Bürgerbefragung nur ein geringerer Anteil an Realschülern befragt werden. Die Projektgruppe ging bei der Hypo-

thesenerstellung davon aus, dass es zu stark variierenden Ergebnissen zwischen den einzelnen Schulformen kommen würde.

Vorliegend haben die Realschüler die Hypothese widerlegt; die Schülerinnen und Schüler der restlichen Schulformen bestätigen diese Hypothese ebenfalls. Daher wurde vorher nicht auf den Unterschied zwischen den einzelnen Schulformen eingegangen.

Ohne den Bezug des Bedingungslosen Grundeinkommens teilten viele Schülerinnen und Schüler mit, dass sie nach ihrem Schulabschluss wegen der finanziellen Absicherung, die ihnen ein Beruf oder ein Studium bietet dieses aufnehmen würden. Als Gründe für diese Entscheidung nannten die Schülerinnen und Schüler die Sorge vor möglichen Repressionen der Arbeitgeber und der Lücke im Lebenslauf, wenn sie nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen würden.

Viele Schülerinnen und Schüler teilten mit, dass sie nach ihrem Schulabschluss ins Ausland gehen würden, wenn das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt würde, da sie hierdurch die nötige finanzielle Absicherung für einen Auslandsaufenthalt sehen. Dies liegt zum einen an dem finanziellen Aspekt, welcher das Bedingungslose Grundeinkommen bietet. Zum anderen sagten die Schülerinnen und Schüler, dass sie glauben, dass sich der Arbeitsmarkt hinsichtlich der Chancen für Berufseinsteiger mit Lücken im Lebenslauf entspannen würde und somit jeder eine Chance auf Arbeit hätte. Allerdings sollte auch jeder die Möglichkeit haben – auch im Erwachsenenalter – ins Ausland zu gehen, sich umschulen zu lassen und dafür nicht seinen gewohnten Lebensstandard komplett aufgeben zu müssen.

Des Weiteren kann die Projektgruppe folgende weitere Hypothese aufstellen:

„Mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen würden mehr Schüler später ihrer Wunschtätigkeit nachgehen.“

Es ist festzustellen, dass sich die Hypothese – Mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen würden mehr Schüler später ihrer Wunschtätigkeit nachgehen - bei allen Schulformen bestätigt hat. Im Ergebnis sind die Schülerinnen und Schüler am Gymnasium, den Weiterbildungskollegs und den

Berufskollegs deutlich stärker bestrebt, nach Beendigung ihrer Schullaufbahn ihrer Wunschtätigkeit nachzugehen, wenn sie ein Bedingungsloses Grundeinkommen beziehen würden. Die Tendenz bei den Hauptschulen ist zwar ebenfalls positiv zu bewerten, allerdings ist hier eine weniger deutliche Tendenz festzustellen als bei den zuvor genannten Schulformen.

Grundsätzlich ist diese Tendenz bei allen oben genannten Schulformen auf die bessere finanzielle Absicherung zurück zu führen.

Die Schülerinnen und Schüler erwähnten, dass sie zurzeit keine Berufe mit geringer finanzieller Absicherung oder geringer beruflicher Perspektive auswählen würden. Daher ziehen die Befragten ein Studium der Ausbildungsmöglichkeit vor, um somit schneller an höher bezahlte Jobs zu gelangen. Diese Einstellung ändern sie mit der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens, da sie so die Möglichkeit hätten die finanziellen Einbußen auszugleichen. Manche ziehen dann eine Ausbildung dem Studium vor.

Aufgrund der geringen Befragungen der Real- und Gesamtschüler ist ein direkter Vergleich mit den anderen Schulformen kaum möglich. Dennoch hat sich hier eine ebenfalls positive Tendenz abgezeichnet.

Bei der Gesamtanzahl der befragten Schülerinnen und Schüler ist herausgekommen, dass 350 Schülerinnen und Schüler für das Bedingungslose Grundeinkommen sind. Abschließend ist zu sagen, dass die Schülerinnen und Schüler dem Bedingungslosen Grundeinkommen gegenüber sehr positiv gestimmt sind. Ferner hat die Projektgruppe festgestellt, dass der Bezug von Sozialleistungen (Hilfen vom Staat) keine positiven oder negativen Auswirkungen auf die Meinung der Schülerinnen und Schüler zum Bedingungslosen Grundeinkommen hat.

Manche Schülerinnen und Schüler teilten der Projektgruppe ihre Gründe für die positive Abstimmung im Hinblick auf ihre Meinung zum Bedingungslosen Grundeinkommen mit. Daraus ergibt sich das Fazit, dass die Schülerinnen und Schüler eine gesellschaftliche und arbeitsmarktpolitische Verbesserung sehen. Sie sind der Ansicht, dass das Bedingungslose Grundeinkommen zur Verbesserung der sozialen Gerechtigkeit beitrage. Das Risiko einer sinkenden Arbeitsmotivation sah keiner der Schülerinnen und

Schüler. Ihrer Ansicht nach, könnte es sogar so sein, dass die meisten Menschen durch die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens viel motivierter arbeiten würden.

Als weiteres Ergebnis lässt sich festhalten, dass es wesentlich mehr Schülerinnen und Schüler an den Weiterbildungskollegs gab, die Hilfen vom Staat beziehen. Auf die möglichen Sozialhilfen des Staates wird hier nicht eingegangen, da diese nicht abgefragt wurden.

Allerdings wünschen sich 392 der befragten Personen, dass das Thema Bedingungsloses Grundeinkommen von der Politik mehr thematisiert wird. Entsprechend ist hier ebenfalls eine größere Aufklärung der Bevölkerung seitens der Politik gewünscht. Daran anknüpfend lässt sich feststellen, dass 319 der Befragten für das Bedingungslose Grundeinkommen sind und sich gleichzeitig auch einen Anstieg der Thematisierung des Bedingungslosen Grundeinkommens wünschen. Dies steht nicht im Verhältnis zu den befragten Personen, die gegen das Bedingungslose Grundeinkommen sind, aber mehr Thematisierung seitens der Politik wünschten. Hier lag die Anzahl bei 73 Personen.

31 Schülerinnen und Schüler sind für die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens, wünschen aber keine Thematisierung und 88 der Befragten sind gegen die Einführung und wünschten keine Thematisierung.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Schülerinnen und Schüler jeglicher Altersklassen und Schulformen nicht nur eine positive Einstellung dem Bedingungslosen Grundeinkommen gegenüber aufweisen, sondern auch ihre spätere Tätigkeit ihrem Wunsch entsprechend anpassen würden, wenn es ein Bedingungsloses Grundeinkommen geben würde.

5.3 Interviewleitfaden Bürger

5.3.1 Interviewleitfaden

FHÖV NRW		Projekt „Bedingungsloses Grundeinkommen“	
Interviewleitfragen zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“			
1. Geschlecht			
<input type="checkbox"/>	weiblich	<input type="checkbox"/>	männlich
2. Alter			
<input type="checkbox"/>	unter 27 Jahre	<input type="checkbox"/>	27-66 Jahre
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	über 66 Jahre
3. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?			
<input type="checkbox"/>	Deutsch	<input type="checkbox"/>	Andere
4. Üben Sie zurzeit eine Berufstätigkeit aus?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein, bitte mit Frage 6 weiter
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	erwerbsunfähig, bitte mit Frage 6 weiter
5. In welche Einkommensgruppe fallen Sie (brutto)?			
<input type="checkbox"/>	bis 1.000 €	<input type="checkbox"/>	über 1.000 € bis 4.000 €
<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	über 4.000 €
6. Bekommen Sie zurzeit Hilfen vom Staat (Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II, BAföG, Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt, Sozialgeld, Wohngeld oder Hilfe zur Pflege)?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
7. Gehen Sie momentan Ihrer Wunschtätigkeit nach?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein
8. Wenn Sie Frage 7 mit Nein beantwortet haben: Warum gehen Sie momentan Ihrer Wunschtätigkeit <u>nicht</u> nach?			
<hr/> <hr/>			
9. Welche Auswirkungen hätte die Einführung des „Bedingungslosen Grundeinkommens“ auf Ihren Arbeitsalltag?			
<input type="checkbox"/>	Gar keine, ich würde nichts ändern.	<input type="checkbox"/>	Ich würde einer anderen Tätigkeit nachgehen.
<input type="checkbox"/>	Ich würde mein Arbeitspensum reduzieren.	<input type="checkbox"/>	Ich würde gar keiner Erwerbstätigkeit nachgehen.
10. Wie stehen Sie zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“?			
<input type="checkbox"/>	eher dafür, weil _____	<input type="checkbox"/>	eher dagegen, weil _____
11. Wünschen Sie sich, dass das „Bedingungslose Grundeinkommen“ von der Politik mehr thematisiert wird?			
<input type="checkbox"/>	Ja	<input type="checkbox"/>	Nein

Abbildung 21: Interviewleitfaden Bürger zum „Bedingungslosen Grundeinkommen“

Der in Abbildung 21 dargestellte Interviewleitfaden diente der Datenerhebung eines Meinungsbildes der Stadt Köln und wurde anhand der zuvor

aufgestellten Hypothesen (siehe Kapitel 1.3) entwickelt. Dies ist eine qualitative Befragung, denn für die einzelnen abzufragenden Merkmale werden unterschiedliche Kategorien verwendet. Es wurden sowohl geschlossene als auch offene Fragen gestellt. Letztere wurden erst bei der Auswertung der Leitfäden kategorisiert.

Zu den Grunddaten gehören das Geschlecht, das Alter und die Staatsangehörigkeit der Befragten. Das Geschlecht wird in der ersten Frage des Interviewleitfadens abgefragt und in weiblich und männlich unterteilt.

Das Alter wird in Frage zwei in die drei Kategorien unter 27 Jahre, 27 bis 66 Jahre und über 66 Jahre eingeteilt. Diese Einteilung orientiert sich an dem Modell des Bedingungslosen Grundeinkommens. Bis zum 27. Lebensjahr erhalten die Personen ein geringeres Bedingungsloses Grundeinkommen und mit Vollendung des 27. Lebensjahres bekommt die Person dies in voller Höhe, wie in Kapitel 4.4.2 bereits erläutert. Sobald die Person das reguläre Renteneintrittsalter (über 66 Jahre) erreicht hat, erhält sie eine Grundrente.

Die Unterteilung in die Staatsangehörigkeiten Deutsch und Andere (Frage drei) hat den Grund, dass die meisten Konzepte derzeit nur eine Auszahlung an deutsche Staatsangehörige vorsehen. Jedoch haben auch Menschen mit einer anderen Staatsangehörigkeit eine Meinung zu einem möglichen Bedingungslosen Grundeinkommen und es besteht die Möglichkeit, dass auch diese in der Zukunft bei einem Bedingungslosen Grundeinkommen berücksichtigt werden, da der Staat verpflichtet ist, die Würde eines jeden Menschen nach dem Grundgesetz sicherzustellen.¹⁴⁷

Eine Besonderheit im Interviewleitfaden stellt Frage vier nach der Berufstätigkeit dar. Wurde diese positiv beantwortet, so wurden mit der Frage fünf die Bruttoeinkommensgruppen (monatlich) erhoben. Dabei wurden drei Einkommensgruppen gebildet: unter bzw. gleich 1.000 Euro, über 1.000 Euro bis einschließlich 4.000 Euro und über 4.000 Euro. Die erste Kategorie wurde aufgrund der Höhe des Bedingungslosen Grundeinkommens gewählt. Mit der mittleren Kategorie soll ein Großteil der Bevölkerung bezogen auf das Einkommen abgedeckt werden. Die letzte Kategorie stellt die Besserverdiener dar.

¹⁴⁷ Altevors, Grundrechte, 16. Aufl., S. 24.

Bei der Antwort auf die Frage der Berufstätigkeit ist der weitere Interviewverlauf von der Lebenssituation abhängig. Bei einem Studenten ohne Nebenjob geht es direkt mit Frage sechs weiter. Unabhängig von einem Nebenjob wird in Frage sieben, acht und neun nach der zukünftigen Tätigkeit im Anschluss an das Studium gefragt. Bei den Rentnern wird auch Frage fünf ausgelassen und das Interview mit Frage sechs fortgeführt. Bei Frage sieben, acht und neun wird nach der früher ausgeübten Tätigkeit gefragt. Personen in Elternzeit werden nach der Erwerbstätigkeit vor der Elternzeit befragt. Bei Arbeitslosen und Erwerbsunfähigen wird lediglich Frage sechs erhoben und anschließend mit Frage zehn das Interview fortgeführt.

Die Fragen neun und zehn erfassen die Auswirkung des bedingungslosen Grundeinkommens auf den Arbeitsalltag und die Haltung zum bedingungslosen Grundeinkommen.

5.3.2 Vorgehen

Für den in Kapitel 5.3.1 in Abbildung 21 dargestellten Interviewleitfaden dienen als Untersuchungsobjekt die Passanten der Stadt Köln.

Eine Befragung der Grundgesamtheit ist aufgrund der Größe der Bevölkerung einer Stadt wie Köln in der vorgegebenen Projektzeit nicht möglich. Deshalb wurde eine einfache Zufallsstichprobe durchgeführt, indem vorbeigehende Passanten angesprochen wurden und mit diesen der Interviewleitfaden besprochen wurde.

Die zufällige Befragung fand an mehreren belebten Orten in der Nähe der Innenstadt der Stadt Köln statt. Dort halten sich Personen in unterschiedlichen Lebenssituationen auf, da jeder Mensch unabhängig vom Einkommen einkaufen geht, andere Besorgungen tätigen muss oder sich erholen möchte. Die Befragung hat sowohl vormittags als auch nachmittags und in den Abendstunden stattgefunden, sodass sowohl Berufspendler als auch Passanten und Besucher mit der Befragung erreicht wurden. Insgesamt wurden an acht unterschiedlichen Tagen Passanten befragt, dies geschah sowohl unter der Woche als auch am Wochenende. Die Orte der Befragung waren das belgische Viertel, die Ehrenstraße, der Rudolfplatz, der Friesenwall, die Uferpromenade, der Bereich um den Mediapark, die Universitätswiese, der Aachener Weiher, ein Wochenmarkt, eine Jobmesse, die

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW und einige Schulen (vgl. Tabelle 2, S. 55). Die Orte sind jeweils mindestens einmal zur Befragung genutzt worden, jedoch haben sich aufgrund der Wetterlage manche Orte als vorteilhafter erwiesen, da dort mehr Passanten anzutreffen waren.

5.3.3 Auswertung

Durch die oben beschriebene Vorgehensweise wurden insgesamt 717 Personen zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen befragt.

5.3.3.1 Grunddaten

Von den Befragten sind 401 weiblichen und 316 männlichen Geschlechts. Die weibliche Gruppe teilt sich in 203 Personen unter 27 Jahre, 187 Personen zwischen 27 bis 66 Jahre und 11 Personen über 66 Jahre auf. Bei den männlichen Befragten liegen 136 Personen unter einem Alter von 27 Jahren, 169 Personen sind zwischen 27 bis 66 Jahren und 11 Personen sind über 66 Jahre alt (siehe Abbildung 22).

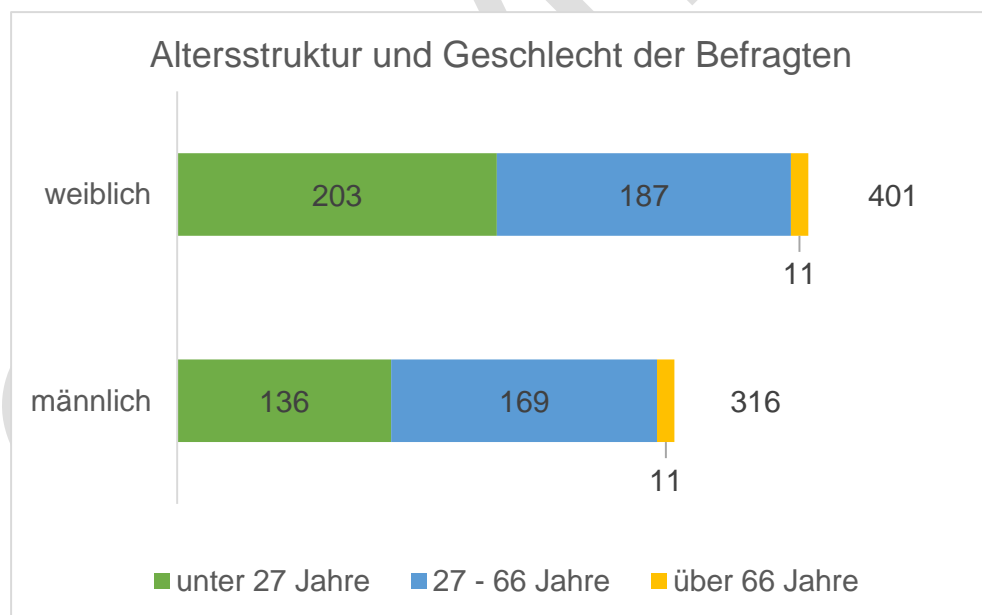


Abbildung 22: Altersstruktur und Geschlecht der Befragten

Bei der Befragung haben 96 % der Befragten die deutsche Staatsangehörigkeit, 4 % eine Andere (siehe Abbildung 23). Damit ist der Anteil Nicht-Deutscher Staatsbürger sehr gering, weshalb auf eine Einbeziehung der Nationalität in den weiteren Auswertungen verzichtet wird.

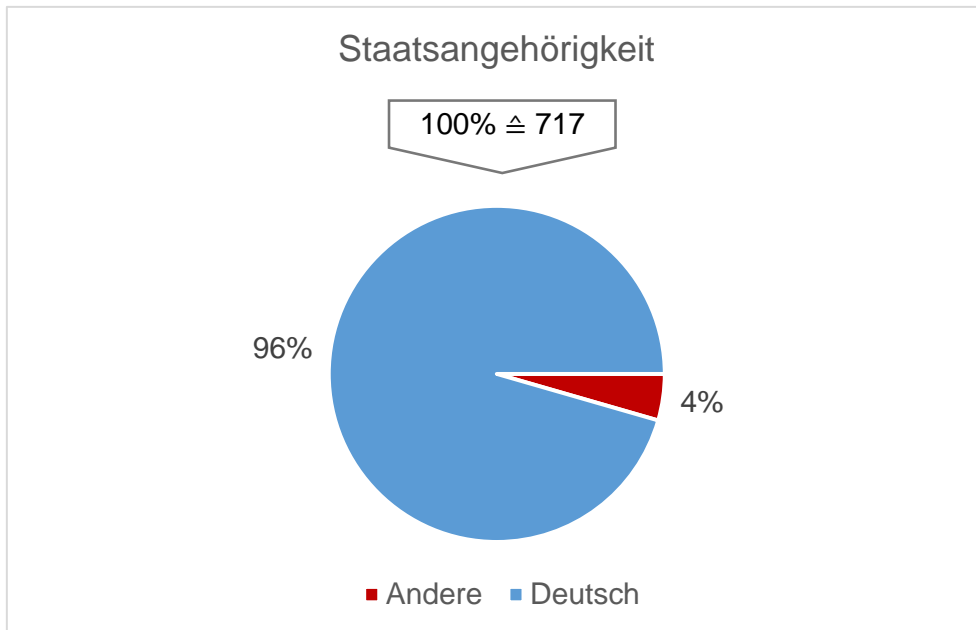


Abbildung 23: Staatsangehörigkeit

5.3.3.2 Einkommensstruktur

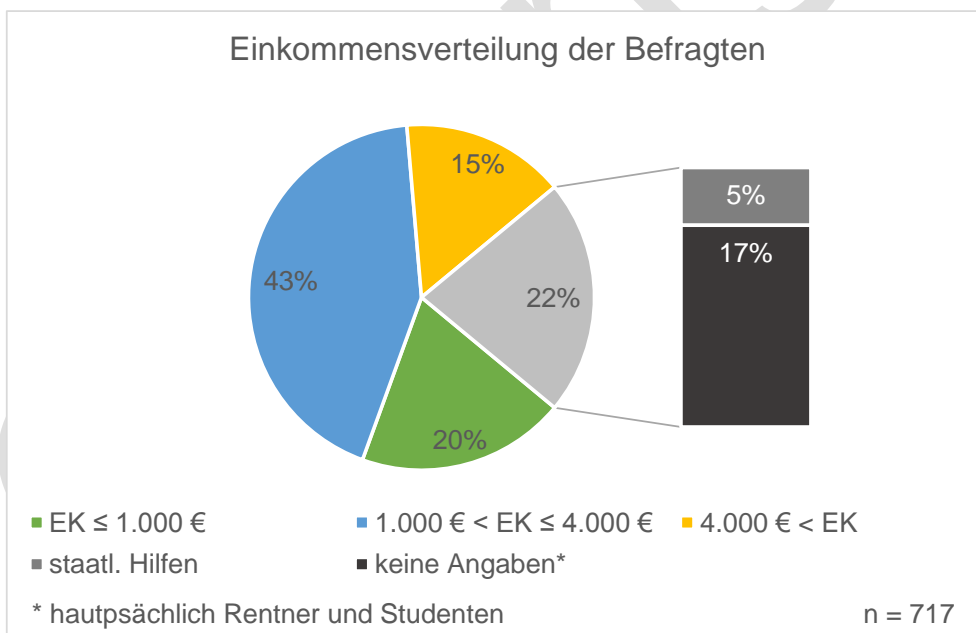


Abbildung 24: Einkommensverteilung der Befragten

Durch Frage fünf im Interviewleitfaden wurde die Einkommensverteilung der Befragten erhoben.

Aus Abbildung 24 ist erkennbar, dass 20 % der Befragten ein Einkommen von bis zu 1.000 Euro brutto im Monat erhalten. Eine ähnlich große Gruppe

mit 15 % bilden Personen mit einem Einkommen von über 4.000 Euro monatlich. Den größten Anteil deckt mit 43 % die Einkommensgruppe ab, die einen Bruttoverdienst von mehr als 1.000 Euro bis 4.000 Euro monatlich zur Verfügung hat. Aktuell erzielen 22 % der Befragten kein monatliches Erwerbseinkommen, diese unterteilen sich in einen Anteil von 5 %, der ausschließlich Sozialleistungen und kein monatliches Erwerbseinkommen hat sowie 17 % ohne Angaben zum monatlichen Einkommen. Zu letzteren zählen hauptsächlich Rentner und Studenten. Rentner erhalten kein monatliches Erwerbseinkommen mehr, sondern eine Rente. Studenten füllen diesen Bereich aus, wenn sie keinen Nebenjob mit einem monatlichen Einkommen aufweisen können. Zudem fallen noch Personen in diese Kategorie, die keine Angaben diesbezüglich machen wollten.

5.3.3.3 Gründe gegen die Wunschtätigkeit

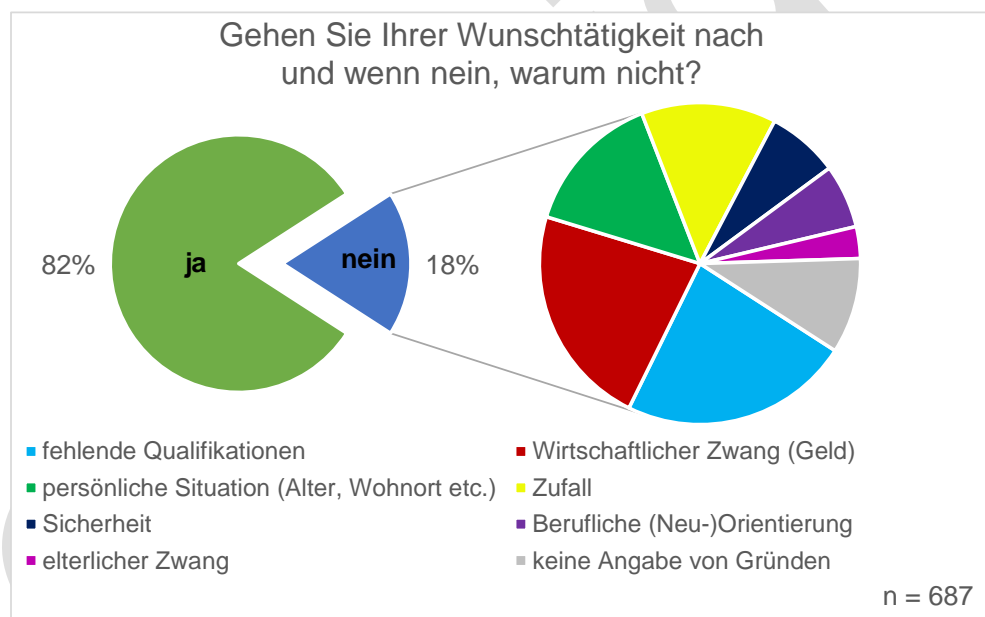


Abbildung 25: Wunschtätigkeit?

In Frage sieben und acht des Interviewleitfadens wurden die Personen gefragt, ob sie ihrer Wunschtätigkeit nachgehen und wenn nicht, warum. Dabei wurde die Beantwortung mit einem Grund als offene Frage gestaltet und bei der Auswertung in Kategorien eingeteilt. Das Ergebnis ist in Abbildung 25 dargestellt.

Die Frage wurde von 687 Personen beantwortet. Die geringere Grundgesamtheit ist zum einen auf Befragte, die diese Frage nicht beantworten

wollten und zum anderen auf Befragte, die sie aufgrund von Arbeitslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit nicht beantworten konnten, zurückzuführen.

Die Befragung hat ergeben, dass 82 % ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, der restliche Anteil nicht. Die Befragten gaben mit fast einem Viertel an, dass sie aufgrund einer fehlenden Qualifikation nicht ihre Wunschtätigkeit ausüben. Knapp dahinter wurde der wirtschaftliche Zwang, also die Höhe des Einkommens benannt, sodass als wichtiger Hauptmotivator bei der Berufswahl die Einkommenshöhe identifiziert werden kann.

Ein weiterer großer Aspekt ist die persönliche Situation. Hierunter wurden Aspekte wie ein zu hohes Alter genannt, wodurch viele nicht mehr den Mut haben, eine andere Tätigkeit aufzunehmen. Auch der Wohnort ist ein Aspekt, der negative Auswirkung darauf hat, dass ein neuer Beruf nicht angetreten wird. Als weiterer Grund wurden Kinder unter diesen Aspekt gefasst, denn eine neue Berufsorientierung führt meist dazu, dass die entsprechende Person weniger verdient, da diese sich in ihrem neuen Beruf erst einmal beweisen muss, bevor eine höherbezahlte Arbeitsstelle angeboten wird. Das fehlende Geld wird jedoch für den Unterhalt eines Kindes benötigt. Auch ist nicht garantiert, dass bei einem beruflichen Neuanfang eine Arbeitsstelle sicher ist, sodass hier wegen der Verantwortung für die Kinder die Sicherheit bevorzugt wird.

Genauso häufig wie der Grund persönliche Situation wurde die Ursache Zufall genannt. Damit ist gemeint, dass diese Personen keine genaue Vorstellung bzgl. ihrer Wunschtätigkeit hatten oder immer noch nicht haben. Hinzu kommt, dass die Personen unter einem gewissen zeitlichen Druck bei der Berufsorientierung stehen. Dieser ist zum einen durch den finanziellen und zum anderen durch den gesellschaftlichen Aspekt begründet.

Das letzte Viertel besteht aus den Gründen Sicherheit, berufliche (Neu-)Orientierung, elterlicher Zwang und keine Angaben von Gründen. Dabei liegen die größten Anteile von Gründen bei Sicherheit und (Neu-)Orientierung, nur ein noch geringer Teil hat den Beruf wegen elterlichen Zwangs gewählt. Daran ist erkennbar, dass sich nicht viele eine (Neu-)Orientierung zutrauen bzw. den Mut dazu haben, da es mit vielen Risiken behaftet ist. Zum einen ist bei einer neuen Ausbildung oder einem neuen Studium nicht gesichert, dass eine Übernahme oder die Findung einer Arbeitsstelle garantiert ist. Zum anderen wird in dieser Zeit weniger Einkom-

men wegen Neuaufbau der Karriere bezogen, dies ist bei einem höheren Alter mit bereits aufgebauten Lebensstandard nur durch Verzicht möglich.

5.3.3.4 Arbeitsalltagsauswirkungen bei Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens

In Frage neun des Interviewleitfadens wurden die Personen gefragt, welche Auswirkungen die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens auf ihren Arbeitsalltag hätte. Von den insgesamt 717 befragten Personen haben 685 diese Frage beantwortet. Das Ergebnis zeigt Abbildung 26.

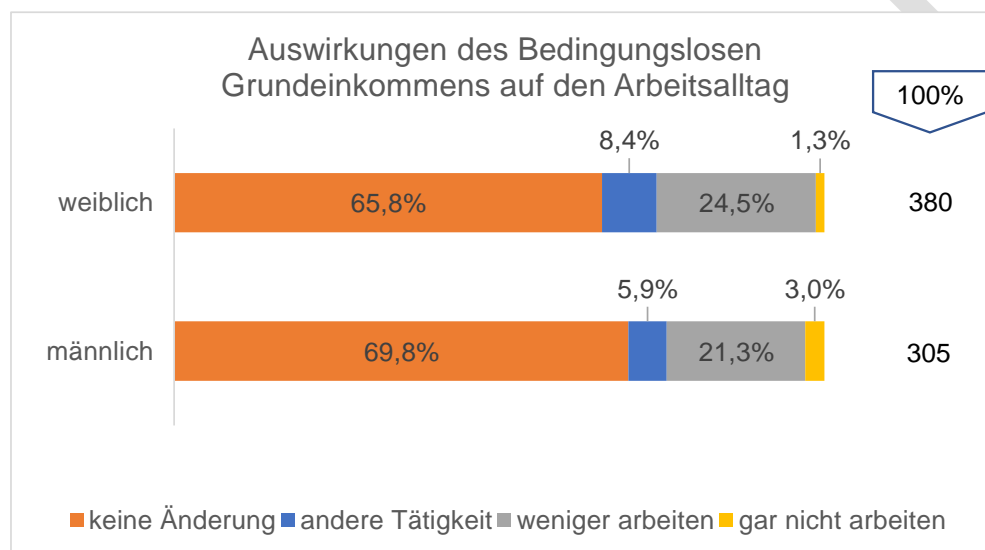


Abbildung 26: Auswirkungen des Bedingungslosen Grundeinkommens auf den Arbeitsalltag

Diese Frage ist eine geschlossene Fragestellung, bei der es vier verschiedene Antwortmöglichkeiten gibt, von der nur eine Möglichkeit ausgewählt werden konnte. Die Auswertung dieser Frage hat ergeben, dass 65,8 % der weiblichen Befragten und 69,8 % der männlichen Befragten – also ca. zwei Drittel der Befragten – mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen nichts an ihrem Arbeitsalltag ändern würden. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Befragten mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen, eher einer anderen Tätigkeit nachgehen würden, also einen Jobwechsel vollziehen würden. Von den Passanten haben 8,4 % der weiblichen und 5,9 % der männlichen diese Antwortmöglichkeit ausgewählt. Die dritte Auswahlmöglichkeit, das Arbeitspensum zu reduzieren, haben beide Geschlechter fast gleich oft ausgewählt. Bei den weiblichen Befragten haben dies 24,5 % ausgewählt, bei den Männern 21,3 %. Die Möglichkeit keiner Erwerbstätig-

keit nachzugehen, wählten nur 1,3 % der Frauen, die Anteil der Männer war mit 3,0 % mehr als doppelt so hoch. Dies zeigt, dass die Befürchtungen, dass durch das Bedingungslose Grundeinkommen die Personen nicht mehr erwerbstätig sein wollen, unbegründet sind. Nur ein geringer Teil würde diese Option wählen. Auch nur knapp ein Viertel der Befragten würde ihr Arbeitspensum reduzieren.

5.3.3.5 Korrelation zwischen Wunschtätigkeit und Arbeitsalltagsauswirkungen durch das Bedingungslose Grundeinkommen

Werden nun die Frage sieben bzgl. der Wunschtätigkeit und Frage neun mit den Auswirkungen auf den Arbeitsalltag bei Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens verknüpft, ergibt sich folgendes Bild:

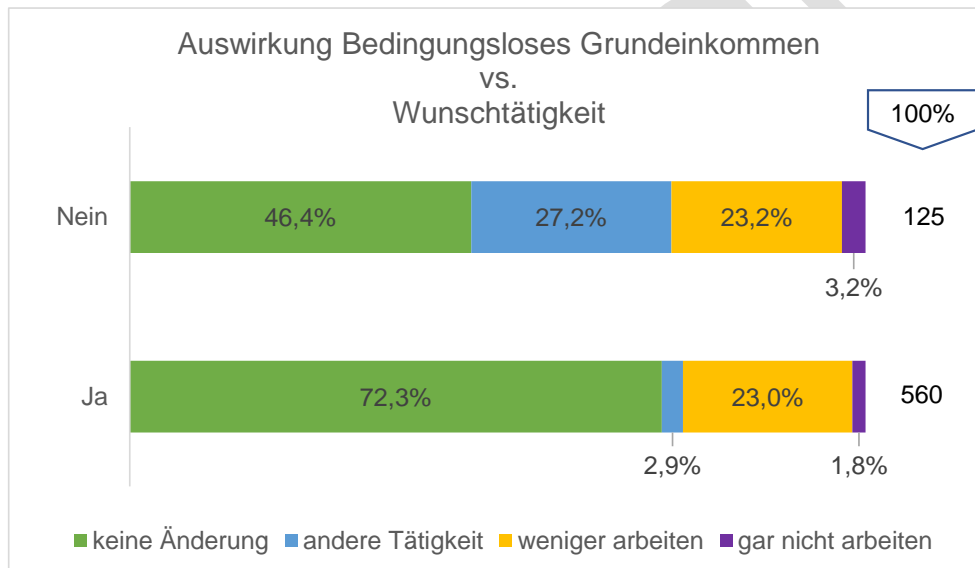


Abbildung 27: Auswirkung Bedingungsloses Grundeinkommen vs. Wunschtätigkeit

Daraus ist ersichtlich, dass die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens auf Personen, die momentan ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, weniger berufliche Auswirkungen hätte als auf Personen, die nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgehen. Von den Personen, die ihre Wunschtätigkeit ausüben, würden 72,3 % gar nichts an ihrem Arbeitsalltag verändern. Demgegenüber würden nur 46,4 % derjenigen, die nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, nichts an ihrem Arbeitsalltag ändern. Durch die Unzufriedenheit darüber, dass es nicht die Wunschtätigkeit ist, würden mehr als ein Viertel (27,2 %) einer anderen Tätigkeit nachgehen. Daraus

lässt sich schließen, dass das Bedingungslose Grundeinkommen einen großen Einfluss auf die Bereitschaft der Betroffenen hat und die Angst vor Veränderungen hinsichtlich eines beruflichen Neuanfanges nimmt. Von den Personen, die ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, würde nur ein geringer Teil von 2,9 % eine andere Tätigkeit aufnehmen. Die Antwortmöglichkeit zur Reduzierung des wöchentlichen Arbeitspensums wurde hingegen bei beiden Gruppen fast gleich oft mit ca. 23 % gewählt. Die Möglichkeit gar keiner Erwerbstätigkeit mehr nachzugehen wurde bei beiden Gruppierungen am wenigsten ausgesucht. Es lässt sich jedoch feststellen, dass der Anteil der Personen, die momentan nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgehen und mit dem Bedingungslosen Grundeinkommen nicht mehr arbeiten würden, mit 3,2 % geringfügig größer ist, als der Anteil derer, die momentan ihrer Wunschtätigkeit nachgehen (1,8 %).

5.3.3.6 Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen

Bei der Beantwortung des Interviewleitfadens sollten die Befragten angeben, wie ihre aktuelle Einstellung zu einem möglichen Bedingungslosen Grundeinkommen ist. Dabei wurde ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre Auswahl zu begründen. Das Ergebnis ist in Abbildung 28 dargestellt.

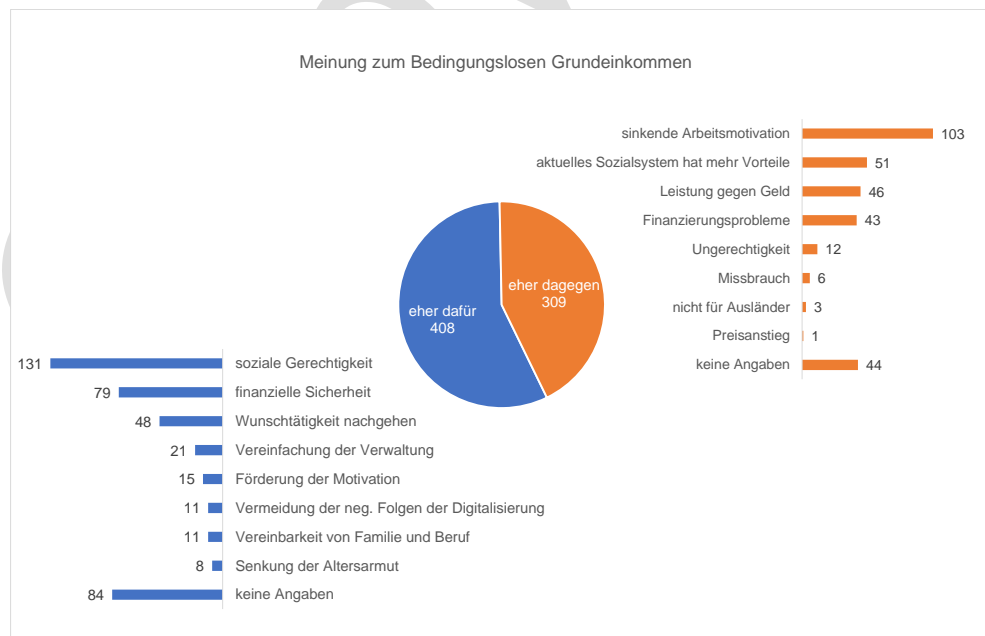


Abbildung 28: Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen

Danach ist die Mehrheit von 408 Personen für ein Bedingungsloses Grundeinkommen, 309 Personen sind dagegen. Als Hauptgrund für ein Bedingungsloses Grundeinkommen wurde mit großem Abstand die soziale Gerechtigkeit benannt (131 Personen). Die Befragten waren der Meinung, dass das aktuelle Sozialsystem nicht gerecht ist und durch solch eine Änderung eine Gleichheit insbesondere auch eine Chancengleichheit entsteht. Als zweiter wesentlicher Aspekt ist die finanzielle Sicherheit angegeben worden (79 Personen). Viele Befragte haben dabei angegeben, dass dies dazu führen würde, dass mehr Risiken eingegangen werden. Als Beispiele wurde hier die berufliche Selbstständigkeit angesprochen. Als drittes wurde das Nachgehen der Wunschtätigkeit von 48 Personen genannt, welches auch im Zusammenhang mit finanzieller Sicherheit gebracht wurde. Auf der Seite der Gegner wurde an erster Stelle eine sinkende Arbeitsmotivation als Grund angegeben (103 Personen). Die in Abbildung 26 und Abbildung 27 gezeigten Ergebnisse widerlegen jedoch diese Befürchtung. Auch fanden 51 Personen das aktuelle Sozialsystem besser, weil hierbei als Bedingung die Bedürftigkeit geprüft wird. Dies spiegelt sich auch im nächsten Argument Leistung gegen Geld wieder, das 46 Personen angegeben haben. Die Gegenseite möchte demnach, dass nur den Menschen geholfen wird, die dies auch benötigen und der Umfang der Hilfe soll sich auf das Minimum beschränken. Darüber hinaus gehende Zahlungen sind nicht erwünscht. Dies stimmt auch mit dem vierthäufigsten genannten Grund überein. 43 Personen sehen bei der Umsetzung des Bedingungslosen Grundeinkommens ein Finanzierungsproblem, sodass nur das Nötigste an Zahlungen getätigt werden sollte.

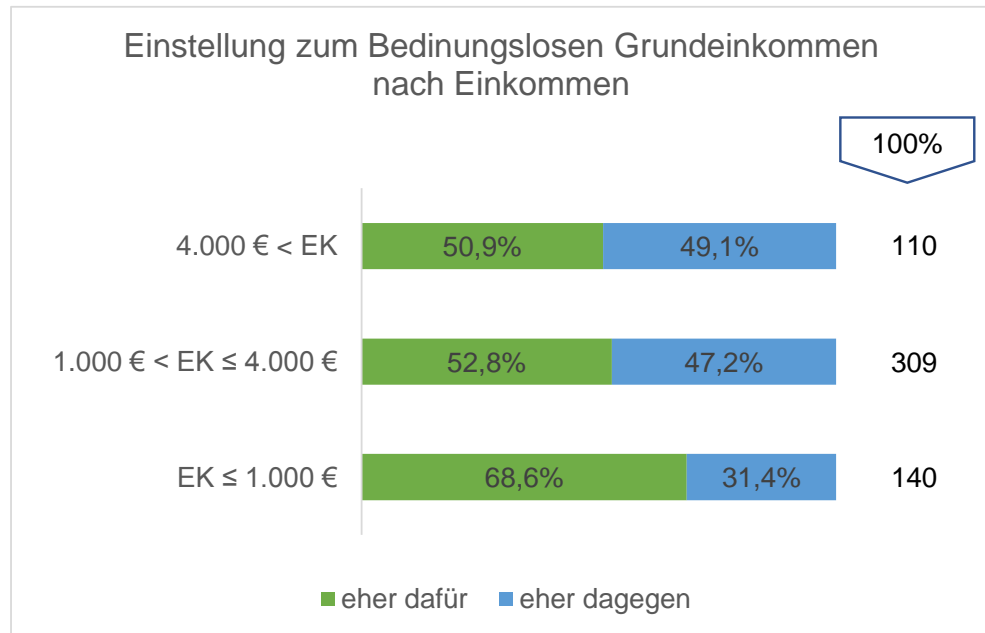


Abbildung 29: Einstellung zum Bedingungslosen Grundeinkommen nach Einkommen

In Abbildung 29 wurde die Meinung zu dem Bedingungslosen Grundeinkommens der befragten Personen in Abhängigkeit zu der momentanen Einkommensgruppe gesetzt. Es lässt sich feststellen, dass die Personen der niedrigsten Einkommensgruppe, also bis 1.000 Euro, mit 68,6 % für das Bedingungslose Grundeinkommen stimmen würden und nur 31,4 % dagegen. Diese Verteilung des Meinungsbildes verändert sich in den beiden folgenden Einkommensgruppen zu einem ausgeglicheneren Meinungsbild. In der Einkommensgruppe von größer 1.000 Euro bis 4.000 Euro stimmten 52,8 % der Befragten eher für die Einführung und 47,2 % dagegen. In der höchsten Einkommensgruppe, mit einem Einkommen von mehr als 4.000 Euro, verändert sich dieses vorherrschende Meinungsbild nur geringfügig, denn 50,9 % sind dafür und 49,1 % sind dagegen.

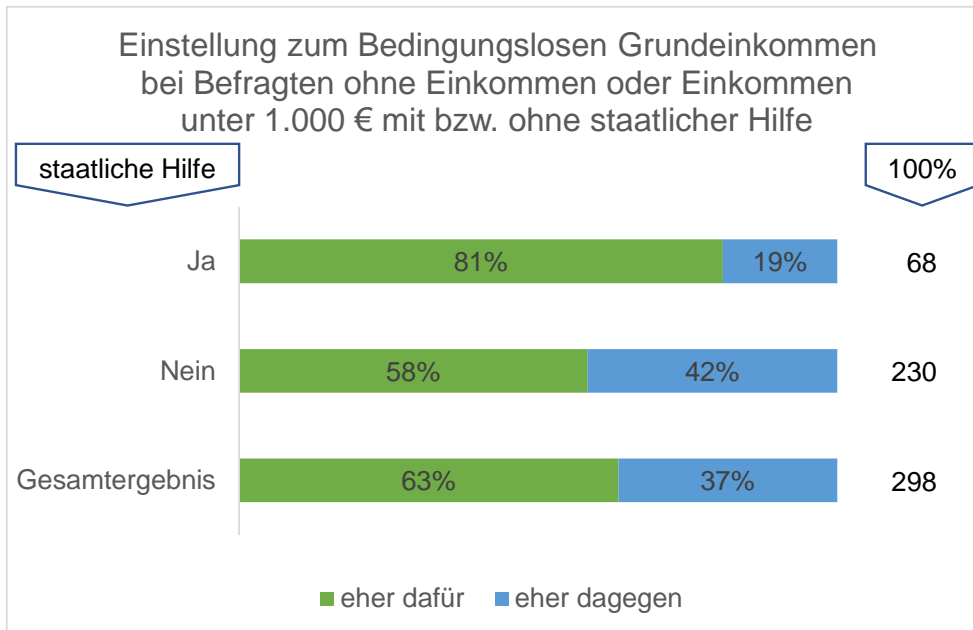


Abbildung 30: Einstellung zum Bedingungslosen Grundeinkommen bei Befragten ohne Einkommen oder Einkommen unter 1.000 € mit bzw. ohne staatlicher Hilfe

Gesondert ausgewertet wurde die Meinung der Personen, die momentan keiner Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. nur ein geringes Erwerbseinkommen von 1.000 Euro brutto erhalten. Dazu wurde noch miteinbezogen, ob die Personen aktuell staatliche Leistungen erhalten oder nicht. 81 % der Befragten, die staatliche Hilfe beziehen, sind für ein Bedingungsloses Grundeinkommen und nur 19 % stehen dem negativ gegenüber. Personen, die keine staatlichen Leistungen bekommen, haben nicht ein so stark differenziertes Meinungsbild, denn 58 % dieser Gruppe sind für die Einführung, 42 % gegen die Einführung. Das führt dazu, dass im Gesamtergebnis 63 % der befragten Personen mit gar keinem oder einem geringen monatlichen Einkommen für die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens und 37 % dagegen sind. Daraus lässt sich erkennen, dass die niedrigeren Einkommensgruppen mit dem aktuellen Sozialsystem unzufrieden sind und die gezahlten Leistungen als zu gering ansehen, weshalb sie sich eine Veränderung des Sozialsystems wünschen würden. Auch lässt sich vermuten, dass aus Sicht dieser Gruppe der Aufwand zur Erlangung staatlicher Unterstützung hoch ist. Der Gang zum Sozialamt oder vergleichbaren Stellen wird von diesen Menschen häufig auch als unwürdig empfunden. In den

vergangenen Jahren machten in diesem Zusammenhang mehrfach in der Presse die Begriffe „Bittsteller“ und „Spießrutenlauf“ die Runde.¹⁴⁸

5.3.3.7 Wunsch nach Thematisierung in der Politik

Als letzte Frage wurde der Wunsch zur Thematisierung in der Politik abgefragt. Danach wollten sogar noch mehr Menschen das Bedingungslose Grundeinkommen thematisiert haben als Personen, die für das Bedingungslose Grundeinkommen gestimmt haben. Durch die Abbildung 31 ist erkennbar, dass 70 % eine Thematisierung anstreben, da auch viele eine gewisse Aufklärung erwarten, um sich eine noch detailliertere Meinung bilden zu können.

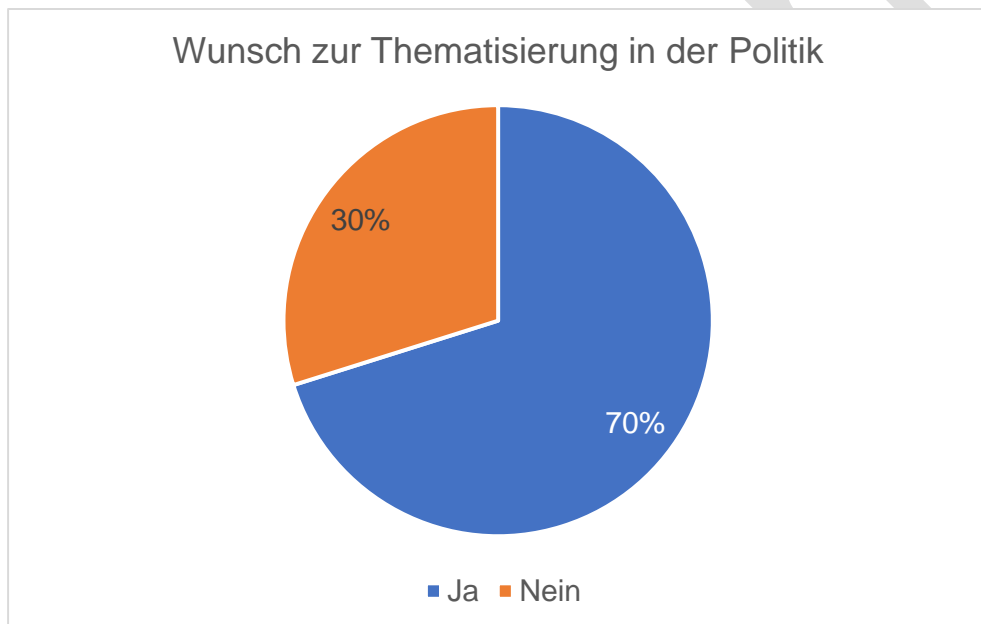


Abbildung 31: Wunsch zur Thematisierung in der Politik

5.3.4 Zwischenfazit

Durch die Auswertung der Interviewleitfäden für die Bürger ist erkennbar, dass die meisten Befragten für ein Bedingungsloses Grundeinkommen sind. Somit ist die vorangestellte Hypothese „Die Mehrheit der Bevölkerung ist für ein Bedingungsloses Grundeinkommen“ (vgl. Kapitel 1.3 Hypothesen) bestätigt. Der häufigste hierfür genannte Grund ist soziale Gerechtigkeit. Die Gegenseite führt als Hauptgrund die sinkende Arbeitsmotivation

¹⁴⁸ Gerards, Spießrutenlauf beim Gang zum Jobcenter.

an. Diese Befürchtung ist durch die Befragung widerlegt, hierbei haben mehr als 65 % angegeben, dass sie trotz eines Bedingungslosen Grundeinkommens nichts ändern würden.

Ferner wird die Hypothese „Mit einem Bedingungslosen Grundeinkommen würden die meisten Bürger ihr Arbeitspensum reduzieren“ entkräftet. Dies würden nur ca. 23 % der Personen machen, unabhängig davon ob sie ihrer Wunschtätigkeit nachgehen oder nicht. Im Zusammenhang mit der Wunschtätigkeit geben 82 % der Befragten an, dass sie ihrer Wunschtätigkeit nachgehen. Die Unterhypothese hiervon lautet „Der Hauptmotivator bei der Berufsauswahl ist die Höhe des Einkommens und die Angst vor dem sozialen Abstieg“. Die Einkommenshöhe geben Personen an, die nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, allerdings knapp hinter fehlenden Qualifikationen, sodass dieser Teil der Unterhypothese nicht bestätigt werden kann. Die Angst vor dem sozialen Abstieg, wird von keiner der Befragten genannt, sodass insgesamt die Unterhypothese entkräftet wurde.

6 Interpretation und Bewertung

6.1 Hypothesen

Nach Auswertung der drei verschiedenen heuristischen Mittel zur Erhebung von Daten, der Recherche über theoretische und praktische Ansätze sowie Meinungen zum Bedingungslosen Grundeinkommen lässt sich folgendes über die zu Beginn aufgestellten Hypothesen sagen.

6.1.1 Erste Hypothese

Die Hypothese, dass vermutlich die meisten Bürger nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ihr Arbeitspensum reduzieren würden, wird von Katja Kipping von der Partei DIE LINKE unterstützt.

Sie ist der Meinung, dass Menschen nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ihre Arbeit zwar reduzieren, aber nie aufgeben würden.

Die/Der anonym befragte Expertin/Experte gab ebenfalls an, dass sie/er sich vorstellen könnte, dass sowohl die Reduzierung des Arbeitspensums

aber auch eine Beendigung der Berufstätigkeit eine mögliche Folge darstellen könnte. Sie/Er leitet diese Vermutung von dem im Arbeitsleben angestiegenen Stressfaktor ab.

Herr Dr. Haselow hingegen hält dies für unwahrscheinlich.

Die Auswertung der Bürgerumfrage ergab, dass lediglich 24,5 % der weiblichen und 21,3 % der männlichen Befragten ihr Arbeitspensum nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens reduzieren würden. Entgegen der aufgestellten Hypothese würden 65,8 % der weiblichen und 69,8 % der männlichen Befragten nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens nichts an ihrer momentanen Arbeitssituation ändern.

Demnach wurde die oben aufgestellte Hypothese widerlegt, da der Großteil der Bevölkerung nichts an ihrer momentanen Arbeitssituation ändern würde.

6.1.2 Zweite Hypothese

Eine weitere Hypothese besagt, dass ein Großteil der Bevölkerung nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgeht, damit die Existenz gesichert werden kann.

Dies konnte durch die Auswertung der Bürgerbefragung ebenfalls widerlegt werden. Demnach gaben 82 % der Befragten an, momentan ihrer Wunschtätigkeit nachzugehen.

6.1.2.1 Unterhypothese

Die daraus resultierende Unterhypothese, dass der Hauptmotivator für die Berufswahl das Einkommen und die Angst vor dem sozialen Abstieg ist, konnte zum Teil durch Herrn Dr. Haselow bestärkt werden.

Er gab an, dass die Arbeit ein wichtiger zentraler Inhalt unserer Lebensgestaltung ist und die Arbeitsmotivation sowohl intrinsisch als auch extrinsisch zu definieren sei. Neben der intrinsischen Motivation (vgl. Kapitel 5.1.2, S. 41) stellt die extrinsische Motivation eine Belohnung, in der Regel in Form von Geld, dar. Bei der aktuellen Betrachtung unserer Gesellschaft, welche sich durch Arbeit und Leistung definiert, ist festzustellen, dass sich die Motivation des Menschen zur Arbeit in einem großen Teil extrinsisch prägt.

Laut der/dem anonymen Expertin/Experten ist jedoch ausschlaggebendes Motivationsmerkmal die eigene Entwicklung, sie/er benennt jedoch Geld auch als ein Teil der Motivationsfrage.

Die Auswertung der Bürgerbefragung ergab, dass von den 18 % der Befragten, welche momentan nicht ihrer Wunschtätigkeit nachgehen, als Hauptgrund dafür eine fehlende Qualifikation angegeben wurde. Der wirtschaftliche Zwang bzw. die Höhe des Einkommens wurde nur als zweithäufigster Grund angegeben.

Demnach kann die Hypothese, dass Geld der Hauptmotivator für die Berufswahl ist, nicht bestätigt werden. Dafür, dass die Angst vor dem sozialen Abstieg einen weiteren Hauptmotivator darstellt, kann keine qualitative Aussage getroffen werden.

6.1.3 Dritte Hypothese

Eine weitere Hypothese, dass mehr Schülerinnen und Schüler zukünftig eine Ausbildung, Studium oder einen Beruf in ihrem eigentlichen Interessengebiet anstreben werden, wenn sie durch das Bedingungslose Grundeinkommen unterstützt werden, wird sowohl von der Auswertung der Schülerbefragung als auch von Götz Werner bestätigt.

Götz Werner ist der Meinung, dass mit dem durch die Einführung geschaffenen Freiraum sich jeder eher die Arbeit aussuchen kann, die einem entspricht. Laut Auswertung der Schülerbefragung würden ca. drei Viertel der Schülerinnen und Schüler eine Ausbildung bzw. ein Studium wählen, welches mehr in ihrem Interessengebiet liegt.

6.1.4 Vierte Hypothese

Die vierte Hypothese besagt, dass nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens weniger Schülerinnen und Schüler direkt nach ihrem Schulabschluss einer Tätigkeit in Form von einer Ausbildung oder einem Studium etc. nachgehen würden und sich aufgrund der finanziellen Absicherung erst einmal eine Auszeit gönnen würden.

Diese These halten sowohl Herr Dr. Haselow als auch die/der anonyme Expertin/Experte für unwahrscheinlich.

Herr Dr. Haselow sieht darin, dass viele Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss ins Ausland reisen, einen immer größer werdenden Trend, welcher ein klares Indiz für die Werteverstärkung innerhalb der Gesellschaft darstellt. Der Faktor des Sammelns von Erfahrungen besitzt dort einen großen Stellenwert. Er sieht dabei keinen Zusammenhang zwischen Finanzen und der Entscheidung ein Auslandsjahr oder eine Pause zu machen.

Die/Der anonym befragte Expertin/Experte sieht darin ebenfalls keinen Zusammenhang. Für sie/ihn stellt die Erziehung des Jugendlichen und seine Bereitwilligkeit Lücken in seinem Lebenslauf zuzulassen den Motivator dar, ein Auslandsjahr oder eine Pause nach dem Schulabschluss einzulegen.

Nach Auswertung der Schülerbefragung ergab sich folgendes, im Gegensatz zu der Aussage der Experten stehendes Ergebnis.

Ohne Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens haben lediglich 52 Schülerinnen und Schüler von den 511 Befragten vor, ein Auslandsjahr zu machen, 15 wollen pausieren und 16 ein Soziales Jahr beginnen. Nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens würden jedoch 117 Schülerinnen und Schüler ein Auslandsjahr bevorzugen, sowie 22 pausieren und 19 ein Soziales Jahr einlegen (vgl. Abbildung 10). Demnach hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die ein Auslandsjahr machen möchten, mehr als verdoppelt.

Demnach ist festzuhalten, dass entgegen der Expertenmeinungen die Hypothese bestätigt werden konnte. Der Trend hierbei liegt bei einem Auslandsjahr.

6.1.5 Fünfte Hypothese

Die letzte Hypothese, dass die Mehrheit der Bevölkerung für die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ist, konnte durch zwei Experten und die Auswertung der beiden Befragungen unterstützt werden.

Die/Der anonym befragte Expertin/Experte empfindet den Begriff Bedingungslos als störend. Sie/Er sieht es sehr kritisch, dass mit dem Wegfall des Sozialamtes auch die Beratungsgespräche und weiteren Leistungen, die über die Geldleistungen hinweggehen, wegfallen würden. Das Bedin-

gungslose Grundeinkommen stellt für sie/ihn keine Lösung für jegliche Probleme in der Gesellschaft dar.

Herr Mombauer und Herr Dr. Haselow positionieren sich klar für das Bedingungslose Grundeinkommen.

Herr Mombauer spricht sich für das Bedingungslose Grundeinkommen aus, da er die momentanen Strukturen in Form des Arbeitslosengeld II eher als kontraproduktiv zur Erreichung der Ziele empfindet, die das Arbeitslosengeld II zu lösen versucht.

Nach Herr Dr. Haselow ist das Bedingungslose Grundeinkommen als wertvoll und fruchtbar für die Gesellschaft anzusehen, wenn die momentan diskutierten Konzepte weiterhin verbessert, getestet und an die Werte der Gesellschaft herangeführt werden.

Die Schülerbefragung gibt ein klares Meinungsbild für das Bedingungslose Grundeinkommen. Demnach sind von den 511 befragten Schülerinnen und Schülern 350 tendenziell für und nur 161 tendenziell gegen die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens.

Die Auswertung der Bürgerbefragung enthält ein knapperes Ergebnis. Demnach sind von den 711 Befragten 409 tendenziell für und 309 tendenziell gegen die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens.

6.1.6 Fazit

Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass von den fünf aufgestellten Haupthypothesen drei bestätigt wurden.

Die dritte Hypothese, „dass mehr Schülerinnen und Schüler zukünftig eine Ausbildung, Studium oder einen Beruf in ihrem eigentlichen Interessengebiet anstreben werden, wenn sie durch das Bedingungslose Grundeinkommen unterstützt werden“, die vierte Hypothese, „dass nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens weniger Schülerinnen und Schüler direkt nach ihrem Schulabschluss einer Tätigkeit in Form von einer Ausbildung oder einem Studium etc. nachgehen würden und sich aufgrund der finanziellen Absicherung erst einmal eine Auszeit gönnen“ und die fünfte

Hypothese, „dass ein Großteil der Bevölkerung die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens ist“.

Die anderen Haupthypothesen (vgl. Kapitel 6.1.1, 6.1.2), sowie die beiden Unterhypothesen (vgl. Kapitel 6.1.2.1) wurden widerlegt.

6.2 weitere Zusammenhänge

Nach Auswertung des gesamten Projektberichts ergaben sich folgende weitere Zusammenhänge und/oder Gegensätze:

Die Annahme der/des anonymen Expertin/Experten, dass nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens und dem damit verbundenen Wegfall von Arbeitslosengeld II sowie der darin enthaltenen Kontrolle und Fürsorge der Behörde über die Leistungsbeziehenden eine mögliche Folge eine größere Kriminalitätsrate wäre, steht gegen die Aussage von Thomas More, welcher in seinem Buch „Utopia“ davon ausgeht, dass die Rate an Diebstählen sich drastisch senken würde.

Die Meinung von Bertrand Russell in seinem Buch „Proposed Roads to Freedom“, dass das Bedingungslose Grundeinkommen die einzige Möglichkeit ist um Freiheit und Gerechtigkeit im Einklang miteinander zu verwirklichen, kann durch die Bürgerbefragung insoweit unterstützt werden, dass von den 408 Personen, welche tendenziell für das Bedingungslose Grundeinkommen sind, als Hauptgrund die damit verbundene soziale Gerechtigkeit benannt wurde. Auch Straubhaar betont die resultierende soziale Gerechtigkeit in seinem Modell des Bedingungslosen Grundeinkommens.

Dem entgegen steht die Meinung des Kritikers Professor Christoph Butterwegge, Ordinarius für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln von 1998 bis 2016, welcher die Meinung vertritt, dass durch das Bedingungslose Grundeinkommen sich der Zustand der ärmeren Bevölkerung nicht ändert und die Schere zwischen Arm und Reich genauso groß bleiben würde wie bisher.

In der Diskussion um eine mögliche Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens in der Bundesrepublik Deutschland wird von Kritikern am meisten die Finanzierbarkeit kritisiert.

Dieser Meinung schließen sich jedoch nach Auswertung der Bürgerbefragung nur 43 von 309 Bürgern an, die tendenziell gegen das Bedingungslose Grundeinkommen sind.

Dieses Ergebnis zeigt einen deutlichen Unterschied zu der Volksabstimmung in der Schweiz über die Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens, bei welcher 78 % der Bevölkerung dagegen stimmten und als Hauptgrund vor allem die Unklarheiten und Zweifel an der Finanzierung vermutet wurden (vgl. Kapitel 4.2.3).

Dementgegen steht die Meinung von Herrn Mombauer, dass das Bedingungslose Grundeinkommen vermutlich sogar günstiger wird als die momentanen Sozialleistungen, da auch viel Verwaltungsaufwand in den Sozialämtern entfallen würde.

Die Vereinfachung der Verwaltung wurde von 21 der 408 Befürworter des Bedingungslosen Grundeinkommens bei der Bürgerbefragung angegeben.

Daraus lässt sich auch unter Betrachtung des Ergebnisses der Schüler- und Bürgerbefragungen, dass 70 % der Bürger und 76,71 % der Schülerinnen und Schüler sich wünschen, dass das Bedingungslose Grundeinkommen von der Politik mehr thematisiert wird, schließen, dass im Bereich der Finanzierung und Realisierbarkeit noch großer Klärungsbedarf besteht.

Eine Ursache dafür, dass ein großer Wunsch nach Thematisierung bei der Bevölkerung besteht, könnte sein, dass es bislang keine festen Modelle und/oder durchgerechneten Finanzierungskonzepte gibt.

Es steht alleinig für die Befürworter, die Piraten Partei und die Partei BGE, fest, dass das Bedingungslose Grundeinkommen die vier Kriterien Existenzsicherung und die Ermöglichung der gesellschaftlichen Teilhabe, das Bedingungslose Grundeinkommen als individuellen Rechtsanspruch, ohne Bedürftigkeitsprüfung und ohne Zwang zur Arbeit oder einen anderen Gegenleistung enthalten soll.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Bedingungslose Grundeinkommen bei heutigem Stand noch zu unausgereift ist, um eine zuverlässige Prognose stellen zu können. Die Bevölkerung wünscht sich seitens der

Politik mehr Thematisierung der verschiedenen Positionen, sowie klare Modellvorschläge und mögliche Finanzierungskonzepte.

Ein weiterer Schritt wäre es, ein Finanzierungskonzept anhand von Statistiken über die Bevölkerungsstruktur durchzurechnen und mögliche steuerliche Belastungen für die Bevölkerung darzustellen, sodass die Umsetzbarkeit zuverlässig beurteilt werden kann. Dabei muss der Verwaltungsaufwand für das jetzige Sozialsystem ermittelt werden, damit erkennbar werden kann, ob das Bedingungslose Grundeinkommen mehr Kosten verursachen würde.

Das in Abbildung 28 unter Gliederungsziffer 5.3.3.6 dargestellte Meinungsbild zum Bedingungslosen Grundeinkommen zeigt zusätzlich die Hoffnungen der Befürworter und die Ängste der Gegner des Modells. An diesen Punkten sollte die Politik aufklären, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, eine allumfassende Meinungsbildung für dieses Thema zu entwickeln.

7 Zusammenfassung

Abschließend lässt sich noch einmal der kurze Projektzeitraum von neun Wochen betonen, welcher eine tiefere und allumfassendere Thematisierung und weiterreichende Befragung zu der Thematik des Bedingungslosen Grundeinkommens sowie die Beantwortung aller offenen Fragen unmöglich machte. Daher wurde der Schwerpunkt dieser Arbeit neben der Recherche vor allem auf die Befragung der sich im Kölner Raum aufhaltenden Bürgerinnen und Bürger sowie Schülerinnen und Schülern gelegt.

Die Entscheidung über die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens wäre Aufgabe der Bundesrepublik Deutschland und nicht die des Landes Nordrhein Westfalens oder der Stadt Köln. Jedoch spiegelt das Meinungsbild der in Köln befragten Bürgerinnen und Bürger bereits eine differenzierte Sichtweise auf das Thema des Bedingungslosen Grundeinkommens und kann das in der Bevölkerung bestehende Stimmungsbild einfangen.

Aber auch die noch nicht ausgereiften und oft schwammigen Modelle mit unklarer Finanzierung, welche nicht unter Berücksichtigung des eingespar-

ten Verwaltungsaufwandes durchgerechnet wurden, sowie die mangelnde klare Positionierung in der Politik machen es unmöglich bei heutigem Stand eine realitätsnahe Prognose zu stellen oder ein qualitatives Ergebnis zu ziehen.

In diesem Bereich ist unserer Meinung nach aber auch nach der oben bereits aufgeführten Meinung der befragten Bürgerinnen und Bürger, Schülerinnen und Schüler noch Klärungsbedarf.

Das von uns mittels stichprobenartiger Befragung ermittelte Meinungsbild im Kölner Raum und die damit verbundene Anregung der Diskussion, auch unter den Befragten, soll eine mögliche Hilfestellung aber auch einen Denkanstoß für die Politik und die Lehre an der FHöV NRW darstellen.

Die erhobenen Daten sollen Grundlage für eine weitere tiefere Thematisierung und Auswertung sein, welche an den von uns aufgeworfenen und unbeantworteten Fragen ansetzt.

Anhang 1: Informales Experteninterview Dr. Reinhard Haselow

NH: Die erste Frage die ich an Sie hätte ist, was glauben Sie, ist die Motivation des Menschen arbeiten zu gehen oder (hier gemeint bzw.) einer
5 Berufstätigkeit nachzugehen?

RH: Arbeit ist ein wichtiger zentraler Inhalt unserer Lebensgestaltung. So ist unsere Gesellschaft auch strukturiert und auch in derer Philosophie gelebt. Die Motivation, die ja das konkrete Zusammenspiel verschiedener Motive ist, ist auch hier eine sehr komplexe Form, die eine meines Erachtens eine Mischung aus intrinsischer und extrinsischer Motivation ist. Es
10 gibt immer eine Kombination, wobei die Frage, wie weit intrinsische Motive, also Spaß an der Arbeit, für Menschen, beispielsweise mit (bzw.) in bildungsarmen Gruppen Schwierigkeiten haben, diese Freude und Spaß an der Arbeit zu entwickeln, da bestimmte Arbeiten oder auch etliche Arbeiten
15 oder Aufgaben tatsächlich auch aus einer verobjektivierten Sicht gesehen gar keine Freude bereiten können. Aber der Mensch zielt danach Spaß in der Arbeit zu haben, Leistung zu erbringen, er möchte mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen und wenn das im Arbeitsprozess erfolgt, dann ist das für den Menschen eine hohe Befriedigung. (Es) schafft Selbstwert, es
20 schafft Persönlichkeitsprägung im positiven Sinne und erreicht auch die Menschen positiv, (die) Arbeit. Natürlich spielt der extrinsische Bereich eine Rolle. Menschen möchten für ihre Arbeit eine Belohnung erfahren, Spaß alleine reicht nicht aus, sondern es muss auch eine Belohnung geben, Der Mensch schafft in unserer Gesellschaft sich dadurch eine Möglichkeit, sein
25 Leben zu gestalten, zur Nahrungsaufnahme, sich auch Luxus leisten zu können, sich auch Freizeitluxus (leisten zu können), ja, in einem bescheidenen Bereich. Diese Werte hier erreichen zu können ist ihm (dem Menschen) hier sehr wichtig und ich glaube und ich denke, dass der Mensch von sich aus bereit ist und auch (selbst) nach Arbeit sucht und ihm (Arbeit)
30 Freude bereitet und ihm extrinsisch Honorare und auch sonstige Belobigung, Anerkennung, Wertschätzung bietet.

NH: Wie hoch würden Sie denn den Faktor Geld in diesem Zusammenhang einschätzen. Würden Sie sagen, dass der Faktor Geld eine hohe Motivation für den Bürger bzw. Menschen darstellen könnte?

35 **RH:** Das muss man differenziert sehen. Für den Künstler steht eher im Vordergrund die Kreativität auszuleben, für Menschen, die ein starkes
Machtbedürfnis haben, spielen solch eine Macht und Führungsaufgaben
eher eine Rolle, aber grundsätzlich kann man sagen, dass es sicherlich in
einer Gesellschaft, die durch Arbeit sich definiert und (durch) Leistung sich
40 definiert, dass es zu einem großen Anteil sich extrinsisch prägt (hier ist die
Motivation gemeint), also extrinsische Motive sind, wie beispielsweise Geld
und Verdienst im Sinne von Möglichkeiten, sich in der Leistung zufrieden
zu bewegen.

NH: Wie empfinden Sie denn die momentan vorherrschende Arbeitsmarkt-
45 situation? Wie würden Sie die Arbeitsmarktsituation, die heutzutage vor-
herrscht, einschätzen?

RH: Die Arbeitsmarktsituation, wir haben einen relativ großen Teil, die sich
nicht im Arbeitsmarkt eins, Arbeitsmarkt zwei aufhalten. Das sind etliche
Millionen Menschen, die durch unterschiedliche Voraussetzungen, unter
50 anderen Voraussetzungen, die sich im sozialen Bereich aufhalten, es sind
Menschen, die krankheitsbedingt durch Schwächen, durch andere Behin-
derungen und alles Mögliche nicht in der Lage sind, an den Arbeitsprozes-
sen sich hinreichend einzubringen. Wir versuchen ja, die Gesellschaft ver-
sucht ja, auch hier große Veränderungen herbeizuführen, auch große Ein-
55 beziehungen herbeizuführen. Das gelingt auch nur zum Teil, das sollte die
größte Anstrengung überhaupt sein. Dann gibt es sicherlich einen Teil, die
sich durch bildungsferne, durch Sozialisationserfahrungen auch schon die
Begriffe Arbeit und Leistung schon nicht mehr verinnerlicht haben. Dass
diese sich natürlich doch schon fern ab der Arbeit entschieden haben und
60 auch den Bezug zur Arbeit schwierig finden, das ist die große Gruppe, die
sich im Bereich SBG II aufhält. Dann haben wir aber noch einen relativ
großen Anteil der Bevölkerung, die mit Freude, die mit Spaß, die gerne ihre
berufliche Tätigkeit ausüben und die auch in dieser Berufsausübung ihre
Befriedigung erfahren. Wie hoch diese Anteile sind könnten wir jetzt in Zah-
65 len nachgucken, vielleicht ist der gesamte Anteil doch jeweils über

20.000.000, ich weiß die genauen Zahlen in den Gruppen nicht, die Zahlen habe ich gerade nicht.

NH: Ich denke mal, von dem Bedingungslosen Grundeinkommen haben Sie ja schon mal etwas gehört, vielleicht auch von dem Konzept was dahinter steckt bzw. Konzepte. Es gibt ja mehrere, die momentan in der Politik umhergehen. Jetzt basiert allgemein auf dieser Grundidee eines Bedingungslosen Grundeinkommens, glauben Sie, dass sich die Arbeitsmarktsituation nach Einführung eines solchen möglichen Bedingungslosen Grundeinkommens verändern würde und wenn ja, wie würden Sie diese Veränderung definieren?

RH: Soweit ich das aus der Soziologie und soweit ich das beurteilen kann sind die Diskussionen über das Bedingungslose Grundeinkommen ja schon sehr alt. Wir haben da ja über 100 Jahre schon Diskussionen, selbst Marx und andere haben sich da auch schon mit beschäftigt. Es ist immer eine Frage gewesen, die sich eine Gesellschaft auch stellt und man kann auch nicht von einem Konzept sprechen, man müsste ein konkretes Konzept haben, denn alle Konzepte die ich kenne vom Bedingungslosen Grundeinkommen sind eigentlich nicht bedingungslos, sondern haben auch Bedingungen, die sind zwar bedingt, aber nicht so bedingt wie wir die in unserer Gesellschaft kennen. Da werden auch Bedingungen gestellt, da gibt es dann auch die Möglichkeit der Zuarbeit, da sind zum Beispiel Bedingungen gegeben, das heißt das reine Modell, wo jeder 1.000 Euro bekommt und alle gleich sind und auch mit den 1.000 Euro auskommen soll, das gibt es ja so nicht (in der Politik), das ist ja so nicht realistisch, das hat ja keiner momentan vor. Man versucht ja, Mittelwege zu finden, um hier diesen Charakter der Grundsicherung, auf den sozialen Bereich fokussiert, aufzuwerten und das auch als Recht zu beschreiben, nicht, dass es jetzt eine Gruppe betrifft, die einige bestimmte Schwachpunkte erfüllt, wie jetzt z.B. körperlich oder krank sind oder vielleicht überhaupt nicht in der Lage sind, eine Leistung zu erbringen, weil sie das von der Persönlichkeit her nicht mitbringen können. Und deswegen glaube ich, dass wir das so nicht (beurteilen können), wir müssen ein konkretes Konzept haben, dann müssen wir das konkrete Konzept überprüfen, inwieweit dieses konkrete Konzept Bedingungen erfüllt, welche Bedingungen (an den Bürger) gestellt werden und

100 sicher gehen, dass nicht (nur) eine bestimmte Gruppe diese Summe kriegt.
Es gibt das Modell der negativen Einkommenssteuer, es gibt zahlreiche
Modelle, also ohne das Modell zu fokussieren oder ohne das zu bespre-
chen kann man das auch nicht bewerten. Ich sehe Modelle (und) Ansätze,
in dem Bereich, die durchaus zu diskutieren wären, also, die kann man
105 weiter diskutieren. Ob umsetzbar, hängt von der Struktur ab.

NH: Jetzt rein auf unser (Konzept), wir haben uns ja dieses fiktionale Kon-
zept aufgestellt, eben, dass man 1.000 Euro netto pro Monat kriegen soll,
für Kinder 573 Euro ab der Geburt an, welches erstmal bis sie 18 sind an
die Eltern, danach an sie selbst, bis man 27 ist oder eine Ausbildung abge-
110 schlossen hat. Danach gibt es dann die 1.000 Euro. Klar, sagen wir mal
auch alles von uns für die Umfragen etwas zusammenkonzipiert, was man
von den (einzelnen) Parteien so mitkriegt. Jetzt mal auf unser fiktionales
Konzept, wenn wir uns darauf konzentrieren, wenn man davon ausgeht,
jeder würde 1.000 Euro kriegen ohne dafür Leistung erbringen zu müssen,
115 glauben Sie das würde den Arbeitsmarkt verändern?

RH: Es würde einen erheblichen Einfluss nicht nur auf den Arbeitsmarkt
haben, es würde natürlich, wenn man das jetzt freiließe, das andere trotz-
dem noch arbeiten gehen können, würde es zu Veränderungen kommen,
die Frage ist dann, wie gerecht ist dann diese Gesellschaft? Werden dieje-
120 nigen, die jetzt zusätzlich arbeiten, als fleißig oder als ehrgeizig oder viel-
leicht sogar als Elite der Gesellschaft sich entwickeln oder werden diejeni-
gen, die sich mit dem Grundeinkommen von 1.000 Euro zufrieden stellen,
wie werden die bewertet in der Gesellschaft? Also ich habe da Befürchtun-
gen, dass wir hier einen möglichen, einen deutlichen Fehler begehen, weil
125 wir Menschen , die doch nach Wertschätzung und nach unterschiedlichen,
nach Vielfältigkeit (suchen) und auch mit ihrem Ehrgeiz und Leistungsbe-
dürfnis, dass wir das überschätzen, dass es mehr Menschen dann im Be-
streben gibt, sich noch zusätzlich zu beschäftigen, arbeiten werden und
Leistungen erbringen werden, um sich von anderen auch unterscheiden zu
130 wollen, um sich (etwas) leisten zu können. Es wird, wir wissen's ja nicht wie
es sich tatsächlich entwickelt. Man versucht ja, sich rechtzeitig schon Expe-
rimente in einigen Regionen anzuschauen, dass man schon sagt, wir pro-
bieren das mal aus. Es ist schon ein großes Fragezeichen. Warum ist die-

ses große Fragezeichen? Es ist ein großes Fragezeichen, weil es eine Phi-
135 losophie verändert, in der Gesellschaft. In unserer Gesellschaft, ist die als
Leistungsgesellschaft, auf Arbeit (ausgerichtet). Der Begriff, den man unter
Arbeit sich vorstellt, ist wichtig für den Menschen, um sich auch ein Ziel
oder Ziele mit einer Familie erreichen zu können. Diesem Anspruch wird
die Gesellschaft nicht immer gerecht. Beispielsweise Familien mit vielen
140 Kindern, die große Schwierigkeiten haben in Arbeitsprozessen, da gibt es
viel Verbesserungsbedarf, da sollten wir unsere Konzentration draufsetzen.
Die andere Überlegung, dass wir glauben, dass da viele mit 1.000 Euro
und dann 500 Euro pro Kind, dass die sich dann zurückziehen, ich glaube,
das gibt dann mehr eine Abwertung, ich vermute, dass ist eine Abwertung
145 und ich vermute, dass sie sich selbst sehr als unterste Schicht dann be-
zeichnen und ich glaube nicht, dass es dann allzu viele geben wird, die
sagen werden, das ist mir so egal, wo ich stehe in der Gesellschaft, ich leb
hier und ich komm ja klar. Das würde wahrscheinlich einen sehr langen
Prozess bedeuten, bis sich diese Philosophie überträgt und die wäre auch
150 nicht nur national, ich glaube, dass man das nicht nur auf eine deutsche
Gesellschaft beschränken muss. Vielleicht sind wir auf dem Weg, in einigen
Jahrhunderten, den Begriff Arbeit einer anderen Bedeutung zuzuführen.
Das kann ich mir vorstellen.

NH: Sehen Sie es als Möglichkeit, dass viele Menschen, basierend auf
155 unserem fiktionalen Konzept, dass viele Menschen aufhören würden zu
Arbeiten? Dass viele ihre Berufstätigkeit aufgeben würden, weil sie sich
sagen, ich verdiene mit meinem Vollzeitjob sogar teilweise auch nur unter
1.000 Euro, da brauche ich ja gar nicht mehr arbeiten zu gehen und ich
komme ja dann eigentlich auch so ganz gut klar? Würden Sie so etwas
160 sehen, dass Leute ihre Berufstätigkeit aufgeben würden, wenn es so ein
Bedingungsloses Grundeinkommen gäbe?

RH: Das Bedingungslose Grundeinkommen, sehen wir das beispielweise in
Hartz IV, wo wir das realistisch beobachten, dann bezeichnen sowohl die
Sachbearbeiter als auch die Fallmanager, die Arbeitsvermittler, ob im U 25
165 oder Ü 25 Bereich, bezeichnen sie ja schon eine bestimmte Gruppe als
Rentner, als junge Menschen, die Rentner sind. Renten, auf die sie sich
dann schon bereits eingestellt haben. Wenn ich mich in den Gesprächen im

Jobcenter aufhalte, dann höre ich sehr häufig, dass es auch Menschen dann sind, die schon in ihrer Sozialisation über Generationen den Begriff Arbeit und Leistung nicht mehr für sich erlernt haben. Der gehörte nicht mehr zum Sozialisationsinhalt. Da ist es also viel wichtiger, den Tag in irgendeine Form zu bringen, man schlägt sich schon durch und solange wie man sich durchschlagen kann, ist alles in Ordnung und man muss auch kein Haus kaufen und man muss auch kein Vermögen haben. Dieser Anteil der Bevölkerung ist relativ klein. Den würde ich fast als zu vernachlässigen ansehen. Das ist da aber Leute gibt, da bin ich sicher und die meisten, dass sehen wir auch, die meisten, so zeigt es sich auch im Fallmanagement, dass die Leute die Begriffe Arbeit und Soziales, nein, Leistung, Entschuldigung, erfahren, dass die sehr wohl dann auch aufblühen wenn sie solche Erfahrungen sammeln, wo sie etwas eigenes für sich entwickeln und dass ist meine Philosophie vom menschlichen Sein, der Mensch ist von sich aus Leistungsbereit und möchte auch sich verwirklichen, er ist sinnorientiert, will einen Sinn im Leben haben, er möchte nicht für sich so abhängig sein, abhängig in Führungszeichen, obwohl man beim Bedingungslosen Grundeinkommen ja sagt, man ist nicht abhängig, du hast ja einen Anspruch darauf weil du Mensch bist auf dieser Welt und darum steht dir das zu, aber dieses Gedankengut wird noch nicht so einfach zu transportieren sein, weil sich auf viele Menschen in der Situation unwohl fühlen und ich glaube und denke, dass Leistung auch für diese Menschen an Bedeutung gewinnen kann aber zurzeit haben wir da auch so eine Gruppe, die einfach denkt wir sind, es ist alles gut, und man muss auch sehen, dass da die Schwarzarbeit in dem Bereich, bei diesen Menschen Schwarzarbeit insofern, dass man sich da nebenbei noch auf dem Markt für zwei, drei Stunden, so gerade das, was man sich noch erlauben will. Er will sich irgendwo einen kleinen Urlaub erlauben, dann geht man eben ein paar Mal hin auf den Markt und hilft da aus oder im Getränkemarkt oder in anderen Bereichen. Man sieht auch hieran, dass sie das (Arbeitsangebot) nutzen. Dass sie für sich auch dann was entwickeln und sich dann freuen, etwas Eigenes geschafft zu haben.

200 **NH:** Aber Sie würden sagen, diese Gruppe, die Sie gerade beschrieben haben, die Leistung für sich gar nicht mehr so anerkennt, Sie würden jetzt

nicht sagen, dass diese Gruppe durch ein mögliches Bedingungsloses Grundeinkommen größer werden würde?

205 **RH:** Nein. Die würde nicht größer werden. Ich glaube, diese Menschen sind immer da, das kann eine große Künstlergruppe sein, das können auch Menschen sein, die auch sehr intelligent sind, ich kenne viele auch, die sagen, das ist nicht mein Leben, ich will damit nicht, ich bin froh, wie ich es habe, lass mich in Ruhe, ich kümmer mich drum (Sozialgeld) und damit komm ich aus.

210 **NH:** Jetzt spezifisch auf Arbeitslosengeld II bezogen, auf die Einführung von Hartz IV im Januar 2005, Sie waren ja damals auch in der Verwaltung tätig und haben das Ganze ja auch denke ich mal im großen Rahmen mitgekriegt, haben Sie irgendwelche Veränderungen in der Bevölkerung hinsichtlich dessen Arbeitsverhalten oder generellem Verhalten festgestellt, ab
215 dem Zeitpunkt, ab dem Arbeitslosengeld II also Hartz IV eingeführt wurde?

RH: In der Bevölkerung also?

NH: Genau, in der Bevölkerung. Haben Sie zum Beispiel feststellen können, dass damals viele nach Einführung ihre Berufstätigkeit aufgegeben haben oder eine, sagen wir mal, Bequemlichkeit eingesetzt hat? Ist Ihnen
220 da irgendwelche besonderen Veränderungen aufgefallen?

RH: Mit der Einführung Hartz IV, die ja schon 2002 in Vorbereitungen waren, ich war damals auch auf dem großen Kongress in Rostock und war beteiligt wie die Abteil...wie Dortmund sich dann institutionalisierte. Die größte Problematik auf der Seite der staatlichen Organe war die Zusammenführung der BA, der Bundesagentur, mit den Sozialämtern. Da war
225 Krieg, in dem Prozess der Neufindung. Das heißt, es hab erhebliche Spannungen, die hatten sehr sehr viel mit sich selbst zu tun. Dann gab es immer wieder in den Anfängen sehr irritierende Arbeitsstrukturen, die sich dann immer zunehmend verbessert haben und wo man immer deutlicher erkannte,
230 te, und es ist ja praktisch ein bedingtes Grundeinkommen, das kriegen diejenigen, die die Voraussetzungen erfüllen, dieses Grundeinkommen (hier gemeint: Hartz IV). Und ich würde das Grundeinkommen aus der Hartz IV-Gruppe als knapp 1.000 Euro bezeichnen. Das sind ja 410 oder 415 Euro, ich weiß nicht genau, wie hoch der Satz jetzt ist, und dann gibt es ja noch

235 die Strom- und Wasser(-kosten) und die Miete, die Wohnung, und so
kommt man ja fast auf die 1.000 Euro, mit zusätzlichen Sonderzahlungen,
da kommt man an fast 1.000 Euro. Das man, und das ist ja wieder abhän-
gig von den Bedingungen, die ich erfüllen muss, sonst komm ich da ja nicht
rein, da ist das ganze Modell, ja, stringenter geworden. Man hat erkannt,
240 dass man das eigentliche Ziel, diesen Arbeitsmarkt beispielweise...dass
man sehr viel tun muss, diese Menschen auch wieder in den Arbeitspro-
zess reinzubekommen. Das hat zugenommen. Das heißt, man kann den
ersten Ansatz (2002) so als Versuch bezeichnen und hat dann gelernt,
dass der Schwerpunkt da liegen muss, Bemühungen anzustellen, um be-
245 nachteiligte Gruppen, und das sind benachteiligte Gruppen in der Gesell-
schaft (hier gemeint: Hartz IV-Empfänger/Arbeitslose), die Möglichkeit zu
geben, die zweite, die dritte, die vierte Chance zu geben, beispielsweise in
Bildung, beispielsweise wenn es multiple Probleme gibt, beispielsweise in
Drogen oder in sonstigen Strukturen, Sozialisationsnachteile, die Dinge hat
250 man versucht, zunehmend versucht, aufzuarbeiten, um diese Menschen
auf dem Arbeitsmarkt irgendwann einsetzen zu können. So ist dieses Mo-
dell auch erfolgreich. Ich sehe da zunehmende Kompetenz, hat zwar mei-
nes Erachtens mit dem Fallmanagement angefangen, hat sich natürlich
aber dann schwer getan, dieses Fallmanagement umzusetzen. Es gibt ja
255 auch Sanktionen in diesen Bereichen, die wurden impliziert, es ist aber
eigentlich immer professioneller geworden. Und heute, heute sehe ich
schon einen großen Fortschritt im Entstehungsprozess. Man hat hier viel
lernen müssen, um den Ansprüchen dieser Gruppe, der Betroffenen, auch
gerecht zu werden. Wo auch Menschen drin sind, die die Null-Bock-
260 Haltung haben und die sich auf Rente einstellen. Diese sind aber auch be-
nachteiligt durch ihren Sozialisationsprozess. Das muss man auch sehen.
Deswegen würde ich das auch vorwurfsfrei formulieren. Die sind benachtei-
ligt durch ihre Sozialisation, weil sie den Begriff Arbeit und Leistung gar
nicht kennen gelernt haben. Dann ist es schwierig, Zugang zu diesen Leu-
265 ten zu bekommen. Man bemüht sich, und wir bemühen uns immer mehr,
Erfolg in der Qualifizierung und der Bewältigung der verschiedenen Prob-
lemstellungen zu erreichen und da sollte unsere größte Anstrengung rein-
gehen. Ich bezeichne das immer als den Reparaturbetrieb unserer Gesell-
schaft. Wenn wir sagen, wir wollen eine Gesellschaft, in der Arbeit und

270 Leistung für den Menschen einen Wert bedeutet, dann müssen wir wissen,
wir haben das Grundgesetz und in Artikel 20 steht drin, wir sind ein Sozial-
staat. Sozial heißt, wir haben Arbeit und Leistung und wenn diese Arbeit
und Leistung von Menschen nicht erreicht werden kann, dass wir diese
275 unterstützen und nicht abstempeln und nicht sagen, du beziehst dich ja
nur...du willst ja nur (haben). Der will ja vielleicht, der kann aber nicht mehr
(arbeiten) und doch kriegt er den gleichen Status in unserer Gesellschaft
wie und dieser muss möglichst noch besser sein, als er heute ist. Das kann
man unter dem Begriff Arbeit und Leistung...hat man aber eine Gesell-
schaft, die sagt, es ist nicht der Wert der Arbeit und Leistung bedeutsam.
280 Sondern es ist bedeutsam, dass es dir gut geht und das du dich wohlfühlst,
dass du entspannt bist, dass du selbst entscheidest, ob du etwas tust oder
nicht, wenn wir diese Werte vertreten, dann ist es ein Bedingungsloses
Grundeinkommen, dann kann man da durchaus einen ganz anderen Weg
gehen. Das ist der Weg, den ich dann auch für sinnvoll halte. Meines Er-
285 achtens ist die Gesellschaft heute noch an dem Punkt, wo Leistung
und...ähm...Wertschätzung, Wertschöpfung kennzeichnend sind. Für mich
spielt hier auch die Rolle, wenn wir diese Gleichförmigkeit, die hier ja in
dem Modell zum Teil enthalten ist, wenn wir diese Gleichförmigkeit in der
Gesellschaft anstreben, dann wird der Mensch und diese Gesellschaft wird
290 nach anderen Differenzierungen suchen, denn es ist in uns Menschen drin,
dass wir uns abgrenzen, dass wir anders sind als andere, dass wir viel-
leicht ehrgeiziger (sind), dass wir uns etwas anderes leisten können, dass
wir vielleicht mehr Spaß an irgendeiner Sache haben. Das ist die Vielfalt,
die uns jetzt durch die Anreicherung der Kultur, durch Menschen mit Migra-
295 tionshintergrund, ganz enorm bereichern wird. Ich sehe das als enorme
Bereicherung, für dieses pluralistische Gesellschaftsbild. Und diese plura-
listische Gesellschaft ist bedroht, wenn wir den Arbeitsprozess in dieser
Form, wie wir ihn haben, der ja ne Vielfalt schafft, Reiche, Arme und so
weiter, und diese Abgrenzungsmöglichkeiten schafft, das ist der große Vor-
300 teil, und wenn diese Abgrenzungsmöglichkeiten nicht da sind, dann werden
die Leute andere Abgrenzungen suchen, dann wird vielleicht die Hautfarbe
wieder interessant, die man zur Abgrenzung braucht, oder was auch im-
mer.

NH: Also sagen wir mal, würden Sie sagen, dass es auf jeden Fall aufgefallen ist, dass als Arbeitslosengeld II eingeführt wurde, es eine Differenzierung gab, zwischen denen die Leistung erbringen und denen die ohne Leistung Geld kriegen?

RH: Ja!

NH: Und Sie würden auch sagen, dass wenn das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden würde, und sagen wir mal jeder einen bestimmten Betrag an Geld bekommen würde, mit dem er ja dann theoretisch nicht mehr als "arm" gilt, dann würde man nicht mehr dahingehend differenzieren wieviel Geld jemand hat, sondern sich auf andere Differenzierungsmöglichkeiten konzentrieren?

RH: Genau so sehe ich das.

NH: Und vor Einführung des Arbeitslosengeld II, war es da genau so? Wurde man da auch nicht differenziert auf "kriegst du Geld vom Staat" oder "besitzt du eigenes Geld"? Wurde dort auf andere Sachen differenziert oder war das da schon ähnlich?

RH: Ja, da hat man...mit der Einführung des Hartz IV...der Hartz IV-Strukturen hat man die Aufwertung oder hat man endlich das geschafft, dass man nicht in gebückter Haltung und ärmlich zum Sozialamt gehen muss und da "betteln" muss, sondern man hat da den Anspruch auf die Leistungen, die da jetzt durch Hartz IV möglich geworden sind. Den Effekt, dass man da gleich gestellt ist mit den anderen in der Gesellschaft, der kann nicht (völlig) eingetreten sein, aber er hat sich erheblich verbessert! Der Weg zum Sozialamt ist die niederste Stufe gewesen, das hat sich verändert. Das ist aber noch immer, wenn wir mal zurückdenken, es sind jetzt 16, 17, 18 Jahre her von der Implementierung von Hartz IV (bis heute). Wir müssen Hartz IV eine Chance an der Stelle geben, indem wir sagen, dass wir viel mehr intensiver, professioneller und kompetenter den Menschen, die in die Gruppe der Benachteiligung fallen durch Problemstellungen, dass wir diesen Menschen mehr zukommen lassen an Wertschätzung, das ist wichtig, an Wertschätzung, dass wir denen mehr zukommen lassen an Möglichkeiten der Qualifizierung, der Aufwertung und ihren eigenen Weg bestimmen zu können. Das ist bei uns leider oberflächlich noch

immer. Diese Qualifizierung dieser ganzen Gruppe ist in einem großen Teil noch in der Arbeitsvermittlung. Da kommt einer und die denken dann über die Arbeitsvermittlung...der denkt dann erstmal gar nicht an Arbeit, sondern
340 der kommt mit seinen Problemen dahin. Diese Probleme sind sozialisationsbedingt, die können Sucht sein oder er kann im Gefängnis gewesen sein. Der kriegt ja so nie mehr eine Arbeit. Und das darf nicht sein, sondern man muss auch dann an dieser Stelle Möglichkeiten schaffen, dass diese Leute auch dann tatsächlich die Möglichkeit haben, sich da (Arbeitsmarkt)
345 einzubringen. Das wäre für mich in Führungszeichen die Reparatur. Und wenn man das mal beguckt, dann sind die Fallmanager die kleinste Gruppe in dem gesamten Prozess, die meisten sind die Arbeitsvermittler, die ja eigentlich nur schauen "Was tust du?", "Was hast du mitgebracht?", "Wie alt bist du?" und so weiter. Dann passt das. Das ist die Aufgabe, zu gucken, wie können wir den Status in der Gesellschaft schaffen, dass du irgendwo hingehen kannst und Selbstbewusst sein kannst und ich bewerbe mich für diesen Arbeitsplatz.

NH: Hinsichtlich einer möglichen Einführung von einem Bedingungslosen Grundeinkommen, Sie haben ja beschrieben, dass, als Hartz IV eingeführt wurde, dass dann die Gesellschaft automatisch unterschieden hat zwischen denen, die Sozialgeld bekommen und denen, die eigenes Geld verdienen. Glauben Sie, dass es eine Möglichkeit wäre, dass dieser Gedankengang vielleicht gleich bleibt nur das dann Menschen denken, das sind die, die sich mit den 1.000 Euro zufriedengeben und wir sind die, die noch
355 weiterhin arbeiten gehen, die die mehr Leistung erbringen. Glauben Sie, dass so eine Differenzierung in der Gesellschaft aufkommen könnte?

RH: Wenn man dem ersten Gedanken jetzt so folgen wollte, wenn man das Bedingungslose einführt, mit dem Gedanken, du kannst dich darauf einstellen, dann unterscheidet sich dieses Modell schon ganz wesentlich von dem
365 Modell, welches ich bevorzuge, wo man sagt, du kriegst das Geld unter der und der Voraussetzung, das sind dann ja so Bedingungen. Du musst dich bemühen, wenn du nicht krank bist, wenn du nicht behindert bist, wenn du nicht das und das hast, musst du dich bemühen, einen Anteil in dieser Gesellschaft zu haben, unter der Philosophie "Arbeit und Leistung". Diese bestimmt diese Gesellschaft als Sozialstaat. Das andere wäre, wir lassen
370

diese Gruppe. Das würde eine andere Philosophie darstellen. Das heißt, es ist toll, wenn es uns gut geht, wenn wir entspannen können und wenn wir Sicherheit haben, wenn wir unser Geld haben, wenn wir auskommen, wenn wir überleben können und wenn wir Lust haben, können wir auch noch was
375 nebenbei machen. Das ist eine vollkommen neue und andere Lebensphilosophie in unserer Gesellschaft und nur so ist es zu verstehen, dass (unter) dieser Philosophie kann ich mir das paradiesmäßig so vorstellen, das wäre möglicherweise das Paradies. Wir Menschen werden immer rationaler, wir Menschen werden immer...sind in einer erheblichen Entwicklung, jetzt gerade
380 gerade in den letzten Jahrhunderten, sodass ich mir vorstellen kann, dass wir zu dieser Entwicklung kommen können. Aber wenn die jetzt 25 Konzepte haben, dann sehe ich unter 25 Konzepten unterschiedliche Bedingungen, die stellen alle Bedingungen, und ich komme eher zu dem Schluss, dass diejenigen, die dann auf der Strecke bleiben, sich anders entscheiden.
385 Wahrscheinlich eher etikettiert werden als Kategorie "Na ja" und sicher nicht das Gesellschaftsbild bestimmen werden. Was die Wertung anbetrifft, sie sicherlich nicht die Elite sein werden, sondern vielleicht eher so als Gruppe die man eher so als Frührentner bezeichnen will oder welche Etiket-
kette man dann finden wird.

390 **NH:** Damit meinen Sie jetzt die, die momentan in die Bedingungen reinpassen oder die, die nicht reinpassen. Die würden dann ja nach Ihnen das Bedingungslose Grundeinkommen theoretisch auch nicht kriegen, weil sie ja eben doch nicht in diese eigentlich ja "falsch" aufgestellten Bedingungen reinfallen würden. Diese Frührentner, die Sie gerade meinen oder als diese
395 abgestempelt werden würden. Meinen Sie diese, die ja dann das nicht komplett Bedingungslose Grundeinkommen kriegen würden oder die, die das nicht kriegen würden?

RH: Die, die das nicht kriegen würde. Naja die, die das kriegen, würden ja auch eine Gruppe sein in der Gesellschaft, in der wir leben und ich glaube
400 mehrheitlich sind diese Werte "Arbeit, Leistung und Erfolg" sind die Werte nach wie vor tragend in der Gesellschaft und ich denke, dass man keine Modelle aufbauen...entwickeln kann, die sich nicht in dieser Wertestruktur der Gesellschaft wiederfinden. Und die, die dann übrigbleiben, sich anders entscheiden, werden vielleicht in der Wertschätzung noch unter der Gruppe

405 sein, bei der wir es jetzt sagen. Man muss den Leuten das ja erstmal ver-
mitteln, wenn du denen sagst, der ist in Hartz IV aber es gibt vernünftige
Gründe dafür, dass der da ist in dem Bereich und nicht im Arbeitsmarkt I.
Es gibt ganz bestimmte Voraussetzungen, die da notwendig sind und da
sind wir auch viel zu oberflächlich gewesen. Wir sprechen über fast
410 20 Jahre. Das sind 20 Jahre bei solch einer Neuorientierung einer Gesell-
schaft. Es wäre eine Gesellschaft, die ein komplett anderes Herz und einen
komplett anderen Mantel anzieht. Ich glaube, dass man da nicht reinsprin-
gen kann, aber ich würde ihnen als junge Leute...würde ich gerne sagen,
ich persönlich sehe diese Veränderung in diese Richtung gehend. Die kön-
415 ne wir nur nicht springen und die wird nicht 2030 sein. Die wird vielleicht in
100 Jahren sein.

NH: Aus rein psychologischer Sicht, wie hoch sehen Sie den Druck auf den
Menschen, sein benötigtes Lebenseinkommen einzubringen und welche
Auswirkungen kann dieser Druck dann auf den Menschen haben?

420 **RH:** Druck entsteht ja immer dann, wenn vor dem Hintergrund die Möglich-
keiten nicht lösbar oder in Gefahr sein könnten. In der Struktur, in der Men-
schen in einer normalen Sozialisation, in normalen familiären Verhältnissen
aufwachsen, sind diese Menschen wie selbstverständlich, ohne Druck, viel-
leicht höchstens den Druck "ich muss mich jetzt bewerben". Den denke ich,
425 hat jeder und den wird es in allen anderen Bereichen auch geben. Aber ich
denke den Druck, dass das schlimme jetzt kommt und ich jetzt nicht mehr
nur konsumiere, sondern jetzt muss ich selbst was in die Hand nehmen, ich
glaube, dass das die meisten in der Jugend als Herausforderung sehen
und diese Herausforderung auch gerne annehmen. Es ist vor dem Hinter-
430 grund der Sozialisation anders. Wir tun zu wenig für Gruppen, deren Sozia-
lisation...wo in der Sozialisation Menschen diese Werte und Ziele nicht er-
reichen. Da tun wir zu wenig. Wir haben in dem Bereich die eher fallen las-
sen und kümmern uns nicht drum und sprechen heute dann davon, die
wollen nicht (hier gemeint: Arbeiten). Das ist dummes Zeug. Wir haben da
435 wirklich große Fehler gemacht. Da bin ich von überzeugt.

NH: Glauben Sie oder sehen Sie es auch als Möglichkeit, dass sollte ein
Bedingungsloses Grundeinkommen eingeführt werden, hier vielleicht auch
wieder auf Basis unseres fiktionalen Konzeptes, dass weniger Schulabsol-

440 venten oder die, die gerade ihren Schulabschluss gemacht haben, direkt nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung oder ein Studium aufnehmen würden? Glauben Sie, dass es vielleicht danach viele Schüler geben würde, die danach ein, vielleicht zwei oder sogar mehr Jahre pausieren würden, bevor sie eine Berufsausbildung antreten würden?

RH: Es herrscht ja dieser Trend auch, ich beobachte diesen Trend auch. 445 Das ist mehr sogar "in" ist oder "cool", dass man sagt, wenn ich jetzt mein Abitur gemacht hab, dann geh ich mal ein Jahr nach Amerika oder nach Neuseeland oder nach Australien. Das sind berechnete Anliegen. Die zeigen auch die Werteverchiebung in dem Bereich, den wir angesprochen haben. Das sie (die Schulabsolventen) jetzt nicht unbedingt heiß darauf 450 sind, jetzt schneller mehr zu werden, als ein anderer. Er könnte sich ja dadurch auch benachteiligen, in dem er ja ein oder zwei Jahre hinterhinkt, als bei anderen. Aber da sehe ich Veränderungen, auch in den Werteverchiebungen. Die sehen für sich dann dieses Leben in Freiraum und schön und angenehm und auch Erfahrungen zu sammeln, auch im Hinblick 455 auf die Selbstständigkeit. Wir müssen ja auch sehen, dass wir in unserer Sozialisation...in unserer Sozialisationsagentur "Familie" auch Veränderungen haben, in der Gruppe, in der sie (meint hier die Interviewer) sich zum Beispiel befinden, ist eher die Familie so ausgerichtet, dass sie mehr eine Überbehütung bietet und junge Leute dann eigentlich auch erstmal froh 460 sind, frei zu atmen und lass mir jetzt erstmal ein Jahr, zwei Jahre den Druck in die nächste Stufe. Die Eltern sprechen ja jetzt seit ein, zwei Jahren nur davon "Was willst du studieren?" und "Überleg dir was!" und da denke ich, ist das aber nicht eine Facette vom Bedingungslosen Grundeinkommen. Das ist ein Trend, der Jugend.

465 **NH:** Der aber jetzt nicht vom finanziellen herkommt, sondern eher, was generell für Erwartungen an einen gestellt werden?

RH: Ne ne.

NH: Okay. Also Sie würden nicht sagen, dass Jugendliche dann sagen könnten "Gut, ich kriege ja jetzt trotzdem ein Einkommen dadurch (hier 470 gemeint das Bedingungslose Grundeinkommen), jetzt gäbe es auch keinen Grund mehr, direkt arbeiten zu gehen, weil ich muss ja nicht sofort Geld verdienen. Ich kann ja so mit dem Geld was ich dann kriege mir ertsmal ein

Jahr so was leisten"? Wäre das ein Faktor, der in die Entscheidung miteinspielen würde oder eher nicht?

475 **RH:** Das hat damit nichts zu tun. Ich glaube das es viele, und das sind ja auch Familien, die legen heute viel mehr Wert auf das Wohlbefinden der jungen Menschen, ihre Kinder. Die reißen sich auch noch das letzte Hemd, damit der Junge noch nach Australien kann und das denke ich ist dieses und das ist nicht nur ein Trend, sondern eine Werteveränderung und ein
480 Wertewandel.

NH: Dann wäre die letzte Frage, wie stehen Sie selber zu einem Konzept oder zu diesem Konzept eines Bedingungslosen Grundeinkommens. Jetzt nicht unbedingt auf unseres bezogen, da unseres ja jetzt nicht das wäre, was der Politik auch wirklich möglich wäre. Aber generell diese Idee, diese
485 Grundidee eines Bedingungslosen Grundeinkommens, wie finden Sie die? Sind Sie eher dafür oder dagegen?

RH: Wir müssen forschen in dem Bereich, wir müssen kleine Experimente machen, wir müssen auch nicht Laien-Psychologisch oder -Soziologisch denken, sondern wir müssen die Werte unserer Gesellschaft akzeptieren.
490 Die Menschen und welche Werte sie haben und wie die Werte sich verändern. Es ergibt sich auch immer wieder diese Diskussion. Es gibt Leute, die halten diese Diskussion über diese Thematik für unverzichtbar. Es ist durchaus ein Weg, den eine Gesellschaft auf hohem Niveau, wo wir uns ja auch befinden und auch steigern werden, eine Lösung, die aus meiner
495 Sicht nicht hinreichend...ja, Konzepte gibt es jede Menge aber alle Konzepte haben meiner Meinung diesen einen Punkt, sie entsprechen nicht die Werte, die unsere Gesellschaft darstellt. Nach wie vor denke ich, dass Arbeit, Leistung die Mehrheit als Wert, als wichtigen Wert, in unserer Gesellschaft beurteilen und diesen auch als wertvoll anerkennen und sehen und
500 sich danach ausrichten. Trotzdem würde ich die Gesellschaft und ich halte das auch für fruchtbar, würde ich konstruktiv hier Veränderungen (vornehmen/anstreben). Ich glaube, dass es diese Veränderungen auch korreliert auch in der Entwicklung im Bereich der Fortsetzung Hartz IV. Hartz IV ist so ein blöder Begriff, weil Hartz (hier gemeint der Politiker) da gar nicht
505 reinpasst. Der Name ist ja erst später anders relativiert (worden). Die Gesetzmäßigkeit...für mich sind die Anstrengungen, einen Ausgleich...wir ha-

ben ja schon das System, das immer polarisiert auf zwei Ebenen. Zu einem die Benachteiligten und die nicht (Benachteiligten)...wir müssen Möglichkeiten schaffen, hier hin gehen und einsetzen. Und da glaub ich, durch diese

510 Diskussion, wird dieser Bereich profitieren, noch engagierter, arbeiten zu gehen und wir müssen die Fallzahlen im Fallmanagement reduzieren. Wenn ich jetzt zum Beispiel sehe, dass Fallmanager 125, 175, 250, ich hatte damals auf dem Kongress vorgeschlagen 75 Fälle, die halte ich auch noch für zu viel, wenn ein Fallmanager 50 Fälle, 50 junge Menschen be-

515 treut, dann ist das eine gute Sache, dann schafft man der viel mehr, dann kann er den Menschen viel mehr erreichen und dann wird sich das verbessern. Also ich glaube, dass...ich würde dieses System viel besser machen, mehr reduzieren und weiter diskutieren und vielleicht wird aus dem einen dann das andere System. Unter der Voraussetzung, dass sich dann die

520 Werte verändern.

Anhang 2: Informales Experteninterview Bernd Mombauer

JD: Unsere erste Frage wäre, wie versucht das KALZ Arbeitslosen zu helfen bzw. sie zu unterstützen?

5 **BM:** Vielleicht als kurze Einlassung zum Beantworten der Frage: Das KALZ ist 1983 entstanden als eine Selbsthilfegruppe von erwerbslosen Menschen. 1983 war eine Zeit, nachdem wir Vollbeschäftigung hatten in den 70ern, wo erstmals die Arbeitslosenzahlen stiegen. Und die Idee dieser erwerbslosen Menschen, die damals das KALZ als Selbsthilfegruppe gegründet haben, (war) dass man sich vorübergehend wechselseitig unterstützt und in der Perspektive, dass die Arbeitslosenzahlen wieder abnehmen, und das (man) diese Selbsthilfeinitiative dann zukünftig nicht mehr braucht. Also gedacht war KALZ als eine Selbsthilfegruppe und als eine vorübergehende Erscheinung. Und dass das mit den Arbeitslosenzahlen nicht ganz so rapide runter ging, sondern eben eher höher, dem ist geschuldet, dass es heute noch das KALZ gibt. Und seit 1985 als eingetragener Verein. So anfänglich in dieser Selbsthilfe war halt, dass man sich geholfen hat bei Behördengängen, auch bei Gängen zum Arbeitsamt. Und was in dieser Initiative entstand, dass ist der immer größere Bedarf nach
10
15
20 Beratung.

Und das ist am Anfang dann von den Erwerbslosen, die sich das dann angeeignet haben, vermittelt worden. Aber irgendwann war Ehrenamtlichkeit vom fachlichen Know-how nicht mehr zu decken, so dass dann eine Professionalisierung stattfand. Sprich Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in der Sozial- und Rechtsberatung professionell arbeiteten.
25

Wir haben heute maßgeblich in den Rechtsgebieten SGB II als Arbeitslosengeld II/Hartz IV, SGB III als Arbeitslosengeld als Versicherungsleistung, SGB II als Sozialleistung und das SGB XII als Grundsicherung bei voller Erwerbsminderung im Alter oder auf Grund von Krankheit und Behinderung. In der Beratungspraxis werden verschiedene Rechtsgebiete tangiert: Sozialgesetzbuch V, Krankenversicherung, Behindertenrecht, Rehabilitationssachen etc. Das heißt, der Kernpunkt aus der Geschichte heraus ist die
30 Beratung erwerbsloser Menschen bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohten

35 Menschen. Also die noch in einen Job sind, wo aber der Arbeitsplatzverlust droht.

Eine zentrale Aussage, die wir auch heute in allen Projekten haben, ist, dass wir Hilfe zur Selbsthilfe aktivieren möchten. Das heißt, dass wir nicht Dinge für Leute erledigen oder für Menschen erledigen. Also wir schreiben auch mal einen Widerspruch, aber das die eigentliche Beratungsleistung
40 so ein Wissen bei den Menschen entstehen lässt, dass sie zwischen verschiedenen Möglichkeiten in der Realität ihre Entscheidung, ihre Wahl treffen können. Immer in dem Bewusstsein auch möglicher Folgen. Also was passiert, wenn ich mich dafür entscheide. Und wo sie dann auch in den angrenzten Rechtsgebieten bei Erkrankung, ist häufig ein Thema hier,
45 Familien etc., Kinder, also im Grunde das bunte pralle Leben. Was wesentlich beim KALZ auch ist, ist dass wir anders als Hartz IV, weitestgehend, aber auch politisch gesehen, Arbeitslosigkeit nicht individualisieren. Also nicht sagen, du bist schuld, weil du die und die Defizite hast. Wir würden auch eher immer gucken, welche Potenziale haben Menschen, um ihre
50 Lebenssituation zu bewältigen. Sondern das wir sagen, Arbeitslosigkeit ist ein gesellschaftliches strukturelles Problem, was auch gesellschaftlich produziert wird. Natürlich kommen auch im Einzelfall individuelle Dinge, die Arbeitslosigkeit befördern (dazu) oder wo es schwieriger ist (jemanden) für den Arbeitsmarkt zu vermitteln, aber ich sage mal die Vermittlung z.B. in
55 Arbeit in einen Arbeitsmarkt, der die Arbeitsplätze gar nicht bereit hält. Und was das Scheitern dieser Vermittlungsbemühung der Arbeitsaufnahme wieder herstellt ist klar, das ist kein individuelles Versagen, sondern das hat eine gesellschaftliche Struktur. Und da unterscheiden wir uns auch gegenüber andern.

60 Und wir haben Menschen, da sind wir ein Stück weit bei dem Grundeinkommen, das wir glauben, wenn Menschen ihre Potenziale leben können, dass sie arbeiten wollen, das erleben wir auch in der Praxis so. 98 % der Arbeitssuchenden kommen hier rein und sagen, ich bin anders als die anderen, ich will arbeiten. Und dann merkt man natürlich diese gesellschaftliche Ächtung, die angefangen hat. Und der Schröder, der dann gesagt hat,
65 niemand hat ein Recht auf Faulheit. Wir haben nicht die Grundannahme, dass man Menschen erst fordern muss. Und wenn man diese Forderung,

die dann eine Ungleichverteilung in der einen hält und der Eingliederungsvereinbarung sanktionieren muss, das entspricht nicht unserem Menschenbild und auch nicht der Erfahrung, die wir damit machen.
70

Zwei kurze Sachen: Wir haben 1994 ein Projekt gegründet, das ist das Lobbyrestaurant LORE. Das ist im Grunde aus der Idee der Beratung heraus entstanden, dass wir da Arbeitsplätze für obdachlose Menschen geschaffen haben. In einem kleinen Projekt-Restaurant für Obdachlose mit
75 einem frisch zubereiteten Drei-Gänge-Menü. Das zeigt auch nochmal auf, dass wir sagen, wenn Menschen die Möglichkeit haben, eine Existenz sinnvolle Arbeit zu machen, werden die auch ihre Potenziale entdecken und ihre Stärken. Und von daher war das im Grunde die Ergänzung, dass in Realität setzen dessen, was ich gerade so erzählt habe.

80 Und als viel größeres Projekt ist dann die Überlebensstation GULLIVER entstanden 2001, die täglich von 150 bis 200 Obdachlosen aufgesucht werden und die im Grunde eine Antithese zu Hartz IV ist. Weil wir dort erleben, dass Menschen auch aus einer sehr aussichtslosen randständigen Situation über eine sinnvolle Beschäftigung zurück in ein anderes Leben
85 finden. Und anders wie andere Einrichtungen, die am Anfang einen Hilfeplan machen oder eine Eingliederungsvereinbarung – das machen wir nicht – und wir spüren, dass die Menschen in GULLIVER dann sind die Obdachlosen anfangen eine eigene Lebensperspektive zu entwickeln und das nehmen wir dann sehr ernst. Und begleiten und unterstützen das aber auch
90 mit Rückfragen, hat das geklappt, was du da vorhattest? Und so eine Erfahrung ist es, wenn es Leute schaffen so ein Jahr lang bei uns mitzuarbeiten, haben die in der Regel auch eine Wohnung gefunden. Aber eben nicht fordern und fördern, vielleicht in einer Umkehrung. Fördern und dann im Gespräch insofern fordern, dass du deine selbst gesetzten Ziele umgesetzt
95 hast.

JD: Die nächste Frage lautet, was ist denn genau Ihr Aufgabengebiet beim KALZ?

BM: Ich bin vom Beruf her Sozialarbeiter. Ich habe 1983 mein Diplom mit staatlicher Anerkennung bekommen. War vorher in verschiedenen Bereichen tätig.
100

Einmal im Bereich der Drogenhilfe, schwerpunktmäßig aber im Bereich Vormundschaften, Pflegschaften, so hieß das früher. Und ich habe noch diesen Wechsel erlebt ins Betreuungsgesetz, heute nennt man das gesetzliche Betreuung. Das habe ich gut 15 Jahre gemacht. Und habe dann irgendwann einen Wechsel angestrebt zu etwas weg von der Basis und bin durch eine Zufälligkeit im Grunde hier zum KALZ gekommen. Und habe hier am 01.01.2003 als Sozialberater angefangen, mit dem juristischen Know-how. Aber aus dieser Vormundschaft oder Betreuung wusste ich natürlich, wie reagieren Behörden, wie sind Behörden mit der Medizin vernetzt, mit juristischen Sachen, mit hier der Beratung. Das war natürlich sehr Gewinn bringend.

Und durch eine weitere Zufälligkeit, das war auch nicht angestrebt, bin ich seit dem 01.02.2006 hälftig (in der) Sozialberatung und die andere Hälfte in der Geschäftsführung (tätig). Und in der Geschäftsführung bin ich weitgehend zuständig für die Obdachlosenprojekte GULLIVER und LORE, bin zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und im Wesentlichen für Spendenakquise. Weil als Träger kann ich ja auch sagen, haben wir eine Förderung von verschiedenen Trägern. Wichtig ist auch, dass wir auch einen Eigenanteil über Spenden akquirieren, weil sonst die Mittel aus dem öffentlichen oder kirchlichen Raum, die erfordern immer einen Eigenanteil und sonst könnten sie auch die (öffentlichen oder kirchlichen Einrichtungen) dann nutzen, wenn wir nicht einen Eigenanteil über spenden akquirieren.

JD: Die nächste Frage lautet, wie nehmen Sie die Stimmungslage bei den Arbeitslosen wahr? Das sie eher motiviert sind oder...

BM: Da muss man vielleicht unterscheiden. Denn die Arbeitslosen gibt es nicht genauso wenig wie die Obdachlosen und genauso wenig wie die Deutschen und die Rumänen. Ich sage das nur so, weil manchmal gehen Dinge einfach unter, weil es zu pauschal gesagt wird.

Es gibt Studien und Erfahrungen, dass Menschen die gut sozial eingebunden sind (und) einen stabilen Freundeskreis haben, relativ schnell wieder in Arbeit kommen. Relativ schnell heißt in den ersten drei bis sechs Monaten. Krankheit spielt da mal keine Rolle vom Hintergrund. Wir stellen uns da auch jemanden vor, der recht gut qualifiziert ist, Mann oder Frau. Und wir stellen uns auch jemanden vor, der eine Ausbildung oder einen Beruf hat,

135 der auf dem Arbeitsmarkt noch (gefragt ist), wo es Arbeitsplätze gibt, wo es
einen Mangel an Bewerbern gibt. Wichtig ist mir aber nochmal diese Ver-
netzung und im Kontakt mit anderen, einem stabilen Freundeskreis. Das ist
jetzt auch nicht im Detail zu sagen. Da hat man Erfahrungswerte, die wer-
den innerhalb von drei bis sechs Monaten, sind die gut vermittelbar. Und
140 das sind auch die, wo man sagen kann, die aktiv (sind) was wir hier aus der
Arbeitslosenberatung kennen. Und auch aus Studien kennen, dass neben
den strukturellen Problemen, die dem Arbeitsmarkt geschuldet sind, Men-
schen häufiger in der Langzeitarbeitslosigkeit sind, die kein gutes soziales
Netzwerk haben. Also die relativ isoliert und eingebunden sind, schon be-
145 vor die Arbeitslosigkeit eintritt oder aber auch, wenn sie langzeitarbeitslos
sind oder werden zunehmend isolierter sind. Und dann aus der Isolation
heraus, es neben den strukturellen Bedingungen des Arbeitsplatzes, auch
häufig mit ein Indiz (ist), dass es schwieriger ist, aus dieser Situation (wie-
der heraus) zu kommen.

150 Was wir bei langzeitarbeitslosen Menschen erleben, die uns am meisten
aufsuchen, ist mit der Einführung von Hartz IV eine zunehmende Verar-
mung, das ist ganz klar, vor allem auch da, wo Krankheit ist und vor allem
auch da, wo Kinder sind und vor allem auch da, wo Alleinerziehende sind.
So und was wir in der Beratung häufig erleben, wegen dieser Gesetzge-
155 bung, was ja auch mit Sanktionen droht und Sanktionen umsetzt und mit
dem Agieren der Jobcenter, die ja bis heute noch nicht ausgereift sind oder
gesetzeskonform alles umsetzten, dass wir zwischen Wut... Menschen die
haben zwischen Angst und zwischen Ohnmacht.

Und was wir ganz häufig hier in der Beratung erleben, bevor wir überhaupt
160 in Inhalte gehen können, müssen wir eigentlich erstmal der Angst einen
Raum geben, dass die benannt werden kann, dass darüber gesprochen
werden kann, der Wut oder auch des Gefühls der Ohnmacht. Das können
wir natürlich keine Stunde machen, weil das würde den Beratungsrahmen
sprengen. Aber wir können... fast bei jeder Beratung haben sie im Einstieg
165 erstmal so zehn Minuten, wo Emotion in diesen Facetten formuliert wird,
ausgedrückt wird und durch die Erfahrung, dass das hier benennbar ist,
dass wir keine Behörde sind, weil manchmal richtet sich so eine Aggressi-
on auch gegen uns. Ich bin nicht das Jobcenter. Ich kann das verstehen,

170 aber wir müssen jetzt mal gucken oder wir gucken jetzt mal. Und das ist so das, was an Emotion am meisten mitschwingt.

JD: Ist es auch manchmal der Fall, dass diese Stimmungslage, also dieses was sie beschrieben haben Wut, Angst und Ohnmacht, dass die negative Auswirkung auf den Arbeitssuchenden haben?

175 **BM:** Ja klar. Also was ich behaupte (ist), dass manchmal über dieses Prinzip des Forderns und Förderns und über die Maßregelung des SGB II umgesetzt wird, Menschen so destabilisiert sind oder destabilisiert werden, was natürlich absolut kontraproduktiv für die Integration im Arbeitsmarkt ist und wo Leute auch darüber krank werden, psychisch krank, verunsichert, kein Selbstbewusstsein haben. Ich sage das Ihnen gleich mal an Beispielen und eigentlich wird da etwas produziert, was absolut kontraproduktiv ist und gegenläufig von dem, was gewünscht wird.

180 Und das eine ist die Verarmung. Ich kenne noch die Zeiten des Bundessozialhilfegesetzes und als der 1. Januar 2005 kam, ich erinnere mich an eine Familie, die hier Patchworkfamilie, nicht verheiratet, Vater, Mutter und drei Kinder und die haben über Nacht 900 Euro weniger gehabt, also vom 31.12.2004 in der Nacht auf den 01.01. hatten die 900 Euro weniger Familieneinkommen.

185 Hintergrund war, der Mann war arbeitslos und in der Arbeitslosenversicherung, und kriegte eine Berufsunfähigkeitsrente, weil Teilunfähigkeitsrente die im Arbeitslosengeld I nicht als Einkommen anrechenbar war. Die Frau hatte einen Job. So wir hatten im Arbeitslosengeld Arbeitslosenhilfe, ich mache das mal ganz kurz deutlich, weil gab es immer einen Freibetrag, einen Partnerschaftsfreibetrag, der sich nach den steuerlichen Freibeträgen beim Finanzamt richtete. So dass sie mindestens beim Partnereinkommen 190 550 Euro Mindeststeuerfreibetrag nicht Einkommen anrechenbar war. So und dann hatten die dreimal Kindergeld, was zwar in der Bundessozialhilfe anrechenbar war, aber da waren sie nicht drin, aber Kindergeld war nie auf Arbeitslosengeld I oder Arbeitslosenhilfe anrechenbar. So das war beim SGB II, wo das Kindergeld in voller Höhe angerechnet wird, so und dann sind die wirklich über Nacht 900 Euro weniger. Und da könnte man jetzt 200 ganz viele Beispiele nochmal (nennen).

Also früher das ist ganz maßgebend, bei der Verarmung wurde in der Arbeitslosenhilfe... das wurde immer einkommensabhängig berechnet, das heißt der Facharbeiter oder die Facharbeiterin, die ein relativ hohes Einkommen hatten, bekamen jetzt nicht mehr 61 % wie beim Arbeitslosengeld sondern ich meine etwa 56 % vom früheren Erwerbseinkommen.

Und über Hartz IV ist diese Arbeitslosenhilfe weg(gefallen), das heißt wenn der Facharbeiter oder der Ingenieur arbeitslos wird, dann bleibt der noch ein Jahr in Arbeitslosengeld auf Einkommensniveau, im zweiten Jahr hängt er aber auf Grundsicherungsniveau, was eben nicht mehr ans Einkommen gekoppelt ist. Und dann haben sie auch so Sachen (wie) angemessener Wohnraum. Stellen Sie sich mal vor, also a) leben sie prekär um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, dann ist auf einmal ihr Wohnraum nicht mehr angemessen, Sie werden aufgefordert sich Wohnraum zu suchen. Und ich sage mal diese zwei Säulen Essen, Trinken, Wohnen, oder drei Säulen, wenn die existenziell bedroht sind und die sind immer wieder existenziell im SGB II bedroht, dann macht das natürlich die Menschen auch dermaßen kaputt oder labialisiert, dass sie im Grunde ohne jedwedes Selbstvertrauen oder noch gut aufgestellt sind, sich um einen Job kümmern können. Und die andere Geschichte bei Hartz IV ist ja, jede Arbeit ist zumutbar, es sei denn körperliche, geistige, seelische oder sittliche Haltung oder Dinge sprechen dagegen, aber ansonsten ist jede Arbeit zumutbar. Das heißt Sie sind nicht verbeamtet, sondern angestellt, werden irgendwann gekündigt, kriegen ihr Arbeitslosengeld dann sind Sie in der Grundsicherung schlimmstenfalls und dann könne Sie bei McDonald's Hamburger drehen. Ich sage das mal so explizit, ich wünsche Ihnen das nicht und Sie werden vermutlich eine andere Biografie haben, nur das muss man sich mal vorstellen.

Und dann immer wieder die Drohung von Sanktionen. Bei alleinerziehenden Frauen, haben wir hier das Thema alleinerziehend, und das kennen wir ja zu genüge die Armut von Alleinerziehenden, meistens Frauen, eher weniger Männer, hochqualifiziert, hochqualifizierte Frauen, fehlende Kinderbetreuung. Und dann möchte ich ja nicht erwerbslos sein, schon aus Eigenantrieb nicht und die gehen meistens in die Selbstständigkeit und dann bleibt da meist noch ein aufstockender Betrag über, der über die Selbstständig-

keit nicht gedeckt wird. Wenn da eine andere Kinderbetreuung möglich wäre, würde das die Situation der Frauen verändern. Und das andere ist, es gibt kein Bereich in der Arbeit der Jobcenter oder SGB II, wo so viele Fehler gemacht werden als in der Einkommensanrechnung von Selbstständigkeit. Also ich würde unter Bedingung des SGB II mich nicht selbstständig machen. Weil vor allem, wenn sie schwankendes Einkommen haben, dann werden danach sechs Monaten Sachen zugerechnet und die meisten sind verschuldet, teilweise weil sie ihre Haushaltsplanung dann nicht mehr verlässlich planen können. Ist dann natürlich auch keine gute Situation, um sich einen Job zu suchen, und so halte ich dieses Gesetzbuch an vielen Stellen für kontraproduktiv, um in Arbeit zu integrieren.

JD: Glauben Sie denn, dass das Bedingungslose Grundeinkommen gegen diese Stimmungslage entgegen wirken kann? Also nicht diese Auswirkung die jetzt das Hartz IV hat?

BM: Ich habe ja ein kleines bisschen, weil ich eben in diesem Bereich zugewandt bin, mal so ein bisschen im Vorfeld darüber nachgedacht. Und was glaube ich diese hitzige und emotionale Debatte, die da geführt wird, hat ja einen Grund. Einen meines Erachtens ganz wesentlichen Grund und zwar dass wir dann einen Paradigmenwechsel als Gesellschaft vollziehen. Paradigmenwechsel insofern, jetzt ist alles an Leistung geknüpft. Wenn du etwas leistest, dann kriegst du und wenn du nichts leistest, dann kriegst du nichts. Und das ist natürlich eine Feder des Kapitalismus und des Kapitals oder auch historisch unsere Gesellschaft ein Motiv verankertes und verwurzeltes Prinzip.

Und die ganzen Debatten, die da geführt werden und so emotional geführt werden und in ihrem Konzept, was sie am Anfang vorgestellt haben, war das ja auch ein bisschen zu spüren, das jetzt in der Politik diskutiert wird, wenn Grundsicherung bei den verarmten Alten, die aufgrund niedrigen Einkommens überhaupt nicht das Grundsicherungsniveau kennen. Da müssen wir dann aber auf die Grundsicherung bei den alten Menschen a priori 10 (%) oder 20 % drauf tun, für die, die gearbeitet haben. Und das meine ich, ist in der ganzen Debatte, die hat ja immer wieder Einfluss, dieses Leistungsprinzip, du kriegst nur mehr oder etwas, wenn du etwas leistest und sonst hast du es nicht verdient. Und wer nichts leistet, also das sind ja

270 teilweise auch ideologische Sachen, die über Medien, über Politik begleitet
wird, dann kommt so ein Satz von Schröder, neben Schröder gab es auch
andere, niemand hat ein Recht auf Faulheit.

Das heißt, der Paradigmenwechsel, der vollzogen wird mit einem Grundsi-
cherungseinkommen, wir reden noch gar nicht über Finanzierung und wie
275 das gestaltet werden kann, ist, dass ich einen Menschen qua seiner Exis-
tenz, qua seiner Geburt ein Grundrecht auf Essen und Trinken und Woh-
nen einräumen und ein Grundrecht zur Teilhabe an der Gesellschaft und
da zählt auch Essen und Trinken zu. Und ich knüpfe es an der Würde des
Menschen oder an der einzelnen Person und nicht mehr grundsätzlich da-
280 ran, dass eine Leistung erbracht werden muss. Und wenn Sie sich das ge-
genüberstellen, ist das ja von der Ideologie her und von der gesellschaftli-
chen Ausrichtung, die wir im Kapitalismus haben, ich rede auch nicht über
Sozialismus, weil das ist egal, mir geht es nur um diese Gesellschafts-
modelle, um das einfach mal zu sagen, dann haben wir hier einen Paradig-
285 menwechsel. Und gibt's einen gesamtgesellschaftlichen Konsens, dass
man sagt okay, ich knüpfe das nicht mehr weitestgehend an Leistung, son-
dern qua Existenz des Menschen, dass jeder Mensch ein Recht hat sein
Existenzminimum gedeckt zu haben.

Und deswegen bin ich sehr skeptisch, dass so eine Form von Bedingungs-
290 losen Grundeinkommen hier auf absehbare Zeit umgesetzt wird. Weil das
vom Geist her nicht unserem gesellschaftlichen Modell entspricht. Und das
fand ich immer so spannend im Vorfeld, bevor wir uns trafen, eigentlich
nochmal klar zu haben, wir sind zwar ganz unterschiedliche Menschenbil-
der, Gesellschaftsbilder, die hinter dieser Entscheidung stehen und neben
295 dem Finanziellen finde ich da eine Breite in der Gesellschaft, ich befürchte
nein aktuell, wie wir an der Debatte mitbekommen, überhaupt so etwas
umzusetzen.

Und was mich so antreibt, dass ist auf meinem Mist gar nicht gewachsen,
ich habe vor Wochen mal einen Artikel im Stadt-Anzeiger gelesen, der mich
300 total beeindruckt hat, von einem amerikanischen Forscher, den ich aber
jetzt nicht kenne, und der dann sagte, und das fand ich nochmal so einen
spannenden Aspekt bei dem Grundeinkommen, wir werden über Digitalisie-
rung und zunehmenden Fortschritt zukünftig überhaupt nicht ausreichend

Arbeit haben, um alle zu beschäftigen und vor allem die nicht, die am wenigsten qualifiziert sind.

Wir kennen das heute schon bei Amazon und REWE in den Lagern. Wenn ich da mit Kollegen spreche, die jetzt neu sind, dann brauchen sie keine Arbeiter mehr, die irgendetwas aus dem Regal suchen im Sortiment, das wird alles maschinell gelöst.

310 Dieser Forscher sagte, da wir das haben werden, und wir erleben ja jetzt schon eine Spaltung, ich glaube 2 % der Menschen auf dieser Welt haben 80 % allen Einkommens und Vermögens und die restlichen 98 % teilen sich 20 %. Diese Spaltung und dann die Situation Menschen wieder in eine Arbeit zu bekommen, und er sagt, wenn wir kein Modell des Bedingungslosen Grundeinkommens schaffen, dann wird diese Gesellschaft so auseinanderdriften und einen solchen sozialen Unfrieden produzieren, dass es eigentlich im Grunde alle staatlichen Systeme gefährdet.

Das heißt, der hat daraus geschlossen, wenn wir eine Chance zum Überleben haben wollen, kommen wir gar nicht umhin, so ein Grundsicherungseinkommen einzuführen und hat dann die These vertagt, und da sind wir wieder beim Menschenbild, dass er sagt und das macht ja auch dieser Mensch, dessen Namen ich vergessen habe von dem, der sagt wenn ich Menschen ein existenzielles Grundsicherungseinkommen gebe, hat der Mensch immer das Bestreben irgendeine sinnhafte Beschäftigung aufzunehmen oder zu vollziehen. Und dann ist da die Frage, entsteht da nicht auch ein Potenzial an möglichen Erfindungen, Selbstständigkeit, vielleicht auch Musik, Poesie, was ja auch erstmal nicht so einen hohen Wert hat und nicht erstmal zum Mehrwert und zum Wachstum beiträgt. Und diese Sachen, unter dem Aspekt werden wir vermutlich gar nicht drum herumkommen, ein Bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen. Es sei denn, wir wollen es uns erlauben, dass wir in einem Land des Unfriedens leben, was wir ja auch zunehmend erleben. Da sehe ich auch schon diese Entwicklung, Nationalismus in allen europäischen Staaten, auch hier AfD etc., wo sich das schon zeigt, wie das auseinanderdriftet. Genauso wie jetzt in Amerika mit Trump ist ja gruselig.

Und die andere Seite wäre, wenn ich das mal so sagen darf, die Frage der Finanzierung. Und da sage ich aus meiner Sicht, da haben wir verschiede-

ne Modelle, die müssen auch diskutiert werden. Ich würde dazu tendieren zu sagen, die 2 %, die 80 % Vermögen haben, bitte ich zur Kasse oder die,
340 die viel haben, und nicht über die Mehrwertsteuer, im Grunde die, die auch aus der Grundsicherungsleistung leben müssen (bezahlen).

Und das andere ist auch eine Abwägung, was ist diesem Staat dieses System der Sozialleistung, vor allem SGB II an finanziellem Aufwand wert, um auch eine bestimmte gesellschaftliche Ausrichtung und Ideologie umzusetzen. Nämlich die der Leistung des Sanktionierens, des Gängelns, zu bevormunden, alles ist zumutbar an Arbeit ab einem bestimmten Niveau.
345

Das ist das eine und da behaupte ich, dass es möglicher Weise ein Bedingungsloses Grundeinkommen vermutlich nicht teurer wird, sondern möglicherweise preiswerter wird. Weil wenn sie mitkriegen, was da an Verwaltung reinkommt, dann gibt es Sanktionen, dann gibt es einen Widerspruch, dann gibt es einen Widerspruchbescheid, dann wird geklagt, wie viele Klagen haben wir... Und auch diesen Moloch an Verwaltung, um die einzelnen Regelungen im SGB II durchzusetzen, den brauche ich dann nicht mehr. Und dann frage ich mich allein, was ich an Verwaltung sparen würde, wenn es ein Bedingungsloses Grundeinkommen mache. Ich brauche keinen Mehrbedarf mehr zu beantragen, was auch alles bearbeitet wird, wir reden nicht mehr über Sanktionsverfahren, wir müssten nicht jede Woche einen Bescheid abändern oder alle zwei Monate, weil irgendetwas ist. Und da stellt sich die Frage, ist das nicht friedvoller auf Dauer? Und ist es nicht volkswirtschaftlich sinnvoller und ökonomisch sinnvoller? Das hat ja keiner mal durchgerechnet. Und diese Einführung... Wir haben immer behauptet, also wir sind ja auch Lobbyist als KALZ, also versteht uns einerseits in der Beratung, aber ich sage mal, diese Haltung Arbeitslosigkeit ist auch gesellschaftlich produziert und was bewirkt, das kriegen wir in der Praxis mit.
350
355
360

Die Einführung des SGB II war meines Erachtens die Zerschlagung der Tarifgesetzgebung der Mitbestimmung. Ich kann Ihnen das an einem Beispiel machen, es gab ja mehrere Veränderungen, es gab ja nicht nur Hartz IV, sondern Hartz I-IV und ein Beispiel unter Hartz II, das war nämlich die Änderung im Arbeitslosengeld Arbeitslosenhilfe, da gab es immer eine
365
370 Regelung bei 400 DM Jobs, wir waren damals noch bei 400 DM, das nicht mehr als eine bestimmte Stundenanzahl für 400 DM gearbeitet werden

konnte. Ich glaube das waren 15 oder 20 Stunden, fragen Sie mich nicht. Damit hatten Sie einen Mindestlohn festgeschrieben im Gesetz. Weil sie konnten nicht in einem 450 Euro Job 50 Stunden a 5 Euro arbeiten, das
375 war gedeckelt durch die Stundenanzahl. Das ist geändert worden, man (hat) diese Stundenbegrenzung rausgenommen und damit war natürlich den Arbeitgebern Tür und Tor geöffnet, den billigsten Lohn zu nehmen, der überhaupt möglich ist. Wo wir das wiederfinden, vor allem sind Dienstleistungsservices und Geschäfte, wo man gedacht hat, da werden Arbeitsplätze
380 geschaffen, mittlerweile haben sie bei den Geschäften dem Einzelhandel nur noch ganz wenige Vollzeitkräfte, alles andere Teilzeit und 450 Euro Jobs.

So diese Debatte, die hier geführt wurde zu Einführung des Mindestlohns, die fand ich so hanebüchen, weil wir hatten vor 15 Jahren einen Mindestlohn, ohne dass wir das diskutiert haben. Und wir haben hier in der Beratung auch, das war ja ein super Instrument für die Arbeitgeber, da haben wir Leute hier in der Beratung gehabt, die haben als Ingenieur gearbeitet, hat seinen Arbeitsplatz verloren und kriegte dann einen Arbeitsplatz in dem gleichen Bereich für 1.000 Euro weniger angeboten. Und dann hat er gesagt, das mache ich nicht und dann hat die Arbeitsvermittlung gesagt, das
385 ist aber naiv, glauben Sie, Sie kriegen noch zu Ihrer früheren Gehaltsvorstellung einen Job?

Oder ein markantes Beispiel war eine Frau, die hier bei Siemens gekündigt wurde, weil die Fachabteilung betriebsbedingt aufgelöst wurde. Sie war
395 35 Jahre in der Firma, kommt hier in die Beratung rein und erzählt dann, dass sie über eine Zeitarbeitsfirma wieder an ihren alten Arbeitsplatz zurück kehren sollte mit so und so viel weniger Lohn. Das heißt, diese ganze, wenn wir jetzt von dieser Wahrzielführung und Tarifgesetz Mitbestimmung möglichst dann, dass das die Wirtschaft umsetzen konnte. Und deshalb
400 finden das auch die Konservativen und die Arbeitgeber so toll.

Und wiederum auf dem ideologischen Hintergrund sind wir wieder bei der ethischen Frage, Grundsicherungsleistung SGB II oder SGB XII oder Bedingungsloses Grundeinkommen? Das heißt, da ist schon auch Interesse und Meinungsmachen mit drin und Ausrichtung. Und dieses Bild von Arbeitslosen, das wird auch produziert. Die ganze Mittel standen eben Fach-
405

arbeiterinnen und auf einmal sind bei all den Arbeitslosen tauchen die sage
ich jetzt mal, aus der früheren Sozialhilfe auf, die sogenannten Sozialhil-
fedynastien, nämlich die Familien aus Brennpunkten, sozialen Brennpunk-
ten wo es ja auch ein unwirtschaftliches Verhalten gibt und gab, auch unter
410 dem Bundessozialhilfegesetz, wo es auch Sanktionsmöglichkeiten gab, wo
man den Menschen direkt das Geld ..., so und jetzt wird jeder ... eigentlich
das öffentliche Bild, das skizziert wird, transformiert dieses alte Klischee
der Menschen, die in der Sozialhilfe auch waren und das wird jetzt auf alle
übertragen. Die versaufen, die verrauchen, können nicht mit ihrem Geld
415 umgehen, deswegen kriegen die Eltern auch kein Geld, also eine Forde-
rung von uns wäre, auch den Eltern das Geld in die Hand zu geben außer
in den Ausnahmen wo Suchtverhalten, Unwirtschaftlichkeit ...weil die Eltern
geben in der Regel das Letzte für ihre Kinder.

Und das machen wir in der sozialen Arbeit so Projekte, ich habe da eins
420 erlebt ein sehr einschneidendes Erlebnis zum Thema Kinderarmut in Düs-
seldorf bei der Kirche. Dann fahre ich dahin und da wird ein tolles Projekt
vorgestellt, wo alle ganz stolz drauf sind, nämlich da haben die Sozialarbei-
ter in einem sozial nicht gut ausgestattetem Hochhaus hingeschickt und
Kontakt-Familienbetreuung und so weiter (gemacht) und dann erzählten die
425 ein Beispiel, dann ist Hans im Fußballverein, das kleine Hänschen oder der
Mustafa oder wer auch immer, dann spielt der damit und es macht allen
viel Spaß und auf einmal kommt der Hans nicht mehr. So und dann sagen
die von der Sozialen Arbeit, da müssen wir mal bei den Eltern nachfragen,
was ist denn da los, warum kommt der Hans nicht mehr zum Fußball. Und
430 dann stellen sie fest im Gespräch mit den Eltern, ja der Hans würde ja gern
noch kommen, nur der ist jetzt gewachsen und die Eltern haben nicht das
Geld neue Fußballschuhe zu kaufen. So und was macht dann dieses tolle
Projekt, das geht dann über Spendensuche Spenden akquirieren bei Ge-
schäftsleuten und daraus werden für den Hans ein paar neue Fußballschu-
435 he gekauft. Und dann kommt er wieder zum Fußballsport. Und das ist doch
abstrus, anstatt zu sagen, ich gebe den Eltern über ein Grundeinkommen
einen Grundfreibetrag für Kinder oder Grundbetrag ausreichend Geld in die
Hand damit diese für die (ihre Kinder) sorgen können und das selber. Und
dann werden so Beschäftigungsmaßnahmen für Sozialarbeiterinnen und
440 Sozialarbeiter geschaffen und wir entwürdigend und demütigend, das ist

dann über eine Spende vom REWE und noch mit viel Tamtam, die Fußballschuhe überreicht zu kriegen.

JD: Glauben Sie, dass das Bedingungslose Grundeinkommen die Stimmungslage der Arbeitslosen verbessern? Also dass vielleicht weniger
445 Angst haben und eine bessere Absicherung haben oder

BM: Naja, wenn sie sich nicht mehr... also was wir kennen, ich sage mal die, die länger arbeitslos sind oder immer mehr in eine soziale Isolation geraten, weil sie nicht mehr wissen oder wenn ihre Tochter zu Schule geht und sie wissen, da ist der Kindergeburtstag von einer Freundin und sie
450 können sich das nicht leisten da ein Geschenk, und im Gegenzug laden sie auch nicht zum Kindergeburtstag ein oder sie können sich die Kinokarte nicht leisten... dann werden sie zunehmend isoliert und das macht natürlich eine Veränderung der Stimmungslage mit all diesem. Aber ich finde das auch schwer zu sagen, wird es die Stimmung ändern. Die Frage ist, glaube
455 ich, das eine rechnet sich das? Da würde ich erstmal denken ja, das sind Modelle, die entweder genauso viel kosten, wobei ich dazu tendiere, das ich denke dieses Bedingungslose Grundeinkommen würde weniger kosten vom Verwaltungsaufwand..., also wenn man alles mal zusammen rechnet. Nur die Frage wird sich daran entscheiden, deswegen habe ich das am
460 Anfang gesagt, welches Menschenbild steckt dahinter? Welches Gesellschaftsbild steckt dahinter? Was soll damit erreicht werden, sprich Tariflöhne. Wenn Sie so ein Grundeinkommen haben, dann werden Arbeitgeber keinen mehr finden der für 5 Euro arbeiten geht. Und da Zweifel ich sehr und die Politik und die Wirtschaft, die ja auch Einfluss auf die Medien hat,
465 eine Stimmung erzeugen wird, diesen Paradigmenwechsel zu vollziehen. Und dann geht es da weniger, ob die Arbeitslosen oder ob die Menschen sich wohlfühlen, da geht es wie fast immer über Interessen und vor allem wirtschaftliche Interessen.

JD: Also sind sie eher für das Bedingungslose Grundeinkommen, oder?

BM: Tendenziell ja. Oder in der Masse, auf jeden Fall bin ich nicht mit den
470 jetzigen Regelungen einverstanden und halte auch die meisten Auswirkungen für kontraproduktiv.

JD: Mit welchen Folgen würden Sie denn rechnen, wenn das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden würde? Also positive wie auch negative...
475

BM: Ich habe das ja eben im Grunde beantwortet. Also insofern ist die Frage, welches Menschenbild habe ich, vielleicht sind auch ein paar Leute träge, es wird nicht die Mehrheit sein, und wenn ich nochmal auf diesen Forscher verweise, dessen Namen ich mir leider nicht gemerkt habe. Wenn es eine notwen(dige)... also um in Arbeit zu ermitteln, muss ja auch Arbeit da sein. So und wenn diese Arbeit nicht da ist oder zunehmend weniger wird über Digitalisierung etc. und das zur gesellschaftlicher Verwerfung führt. Und dann reden wir nicht von irgendwelchen kleinen Meinungsverschiedenheiten. Ist die Frage ob das nicht die zwingend notwendige Konsequenz ist hier einen Paradigmenwechsel zu machen, weil, was soll das, sage ich mal, wenn ich immer mehr Menschen von Erwerbstätigkeit ausschließe und die Möglichkeit der Arbeit aber über mehr Einforderung und Druck mache, du musst aber, ist ja ein Nonsens. Das heißt, das wird voraussetzen, ich habe auch die Arbeitsplätze. Und dann sind wir gesellschaftlich schon bei so einem Ding was wir erleben, dass Menschen etwas tun wollen, kreativ sein wollen, ist nur auch die Frage in welcher Form.
480
485
490

Aber ich glaube nicht, dass es dazu führen würde, dass die breite Masse jetzt sagt, jetzt bin ich gut versorgt. Die wird es auch geben, mehr oder weniger gut, aber die haben wir auch immer gehabt, aus welchen Gründen auch immer. Das hat biografische Hintergründe, aber das wird nicht signifikant mehr oder weniger sein (als jetzt auch).
495

Und das andere ist dann halt mal zu schauen und ... wir haben ja hier, haben sie vielleicht bemerkt, dass ich häufig von Erwerbslosigkeit rede und nicht von Arbeitslosigkeit. Das machen wir sehr bewusst, weil wir natürlich den Fokus, oder den Fetisch Erwerbslosigkeit, also dieses Arbeit ist immer nur das, wo ich Erwerb erziele, ist ja quatsch. Weil das ist ein gesellschaftlicher Fetisch, weil Arbeit ist auch Kinder zu erziehen, Frauen, die alleinerziehend sind oder Männer, die alleinerziehend sind. Arbeit ist auch... Mozart hat auch gearbeitet, wenn er... das ist auch Arbeit. Oder malen, Musik machen. Und das gehört auch zu unserem Menschsein dazu. Wenn ich aber nur noch die Fokussierung auf die Erwerbstätigkeit habe, und das ist
500
505

auch ein Thema der Grundsicherung, und das andere keinen Wert mehr hat. Das heißt so eine Grundsicherung, wo ich auch noch mit einer Haltungsänderung sage, ich muss nicht erwarten, dass jeder jetzt eine Erwerbsarbeit erzielt, aber andere Arbeiten von Menschen haben auch einen Wert.

JD: Dann noch die letzte Frage, wenn das Bedingungslose Grundeinkommen jetzt vielleicht nicht eingeführt wird, hätten Sie alternative Vorschläge, wie das System in dem Sinne verbessert werden könnte?

515 **BM:** Also ich sage mal, wenn das nicht umsetzbar ist, was auf jeden Fall absolut zu niedrig ist, und das weisen ja alle Experten aus, sind die Regelsätze in der Grundsicherungsleistung.

Und wir hatten ja letzte Woche, falls Sie die Nachrichten verfolgt haben, auch nochmal von den Taschenspielertricks der verschiedenen Regierungsparteien gehört. Wurde vor gut 15 Jahren bei Einführung von Hartz IV bei der Regelsatzermittlung 20 % der, also die Menschen 20 % in der unteren Armutsgrenze zu Grunde gelegt, ist man zwischenzeitlich hin gegangen und hat sich nur noch die letzten 10 % angeguckt, um den Regelsatz anzugleichen, sodass der Regelsatz durch so einen Taschenspielertrick ja gar nicht an die Lebenshaltungskosten, Lebenshaltungsindex angepasst wurden.

Das heißt a) ist diese Regelsatzgeschichte, das zweite wäre für mich die Frage der Sanktionen. Muss das so da drin sein? Ich halte das nicht für notwendig. Es auch nicht so in den Vordergrund zu stellen. Die Frage der Eingliederungsvereinbarung, ist ja auch eine zentrale Frage. So und eigentlich von der Grundidee zu sagen, der Vermittler oder die Vermittlerin setzt sich mit dem erwerbslosen Menschen mal an einen Tisch macht mal eine genaue Analyse, was sind strukturelle Hintergründe, was sind persönliche Hintergründe. Kann ich ggf. eine Qualifizierung machen? Ein gutes Instrument, um dann zu vereinbaren, wie es jetzt weitergehen soll in der Integration in den Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung auch der Interessen und Neigungen des erwerbslosen Menschen (vorzunehmen). Aber das findet ja so, wie es im Gesetz steht, in der Praxis überhaupt nicht statt.

Und ein anderer Punkt, wenn natürlich, ich halte es für einen gesellschaftlichen Skandal, dass das Kindergeld voll auf die Regelsätze angerechnet wird, jeder Millionär hat sein Kindergeld separat und bei den ärmsten der Armen wird das Kindergeld oder auch das Elterngeld (vom Regelbedarf abgezogen). Bei den Armen, die nur 300 Euro Elterngeld kriegen, die kriegen es... wird es beim SGB II angerechnet, die anderen die damit drin sind und eh ein höheres Einkommen haben, die dürfen das behalten.

Also das sind so Sachen, und natürlich dieses Thema, was ist angemessener Wohnraum, auch hier haben wir das Thema, wenn ich schon Leute hier in Köln auf die Reise schicke und sage, deine Wohnung ist nicht mehr angemessen, dann muss ich aber auch einen Wohnungsmarkt haben, der die Chance gibt, einen angemessenen Wohnraum zu finden.

Und was ich auch glaube, dass ist am Anfang viel heftiger politisch diskutiert worden, wir haben ja einen Zugang, also wenn ich jetzt mal diese Grundsicherung weglasse, dieses Grundeinkommen. Die Definition Zugang ins SGB II ist der Begriff, die betreffende Person darf nicht voll erwerbsgemindert sein, die Erwerbsminderung wird über das Rentenversicherungsgesetz definiert, das heißt jeder der nur noch weniger als drei Stunden am Tag einer Erwerbstätigkeit nachkommen kann, der gilt als voll erwerbsgemindert und nicht als Anspruchsberechtigter für diese Leistung. So und ich glaube, dass dieses juristische Konstrukt und diese juristische Definition über die volle Erwerbsminderung, nichts wirklich darüber aussagt, ob jemand vermittelbar ist oder nicht.

Und wir haben hier auch in der Beratung Leute sitzen, wo dann im Ergebnis raus kommt, die sind noch vier Stunden erwerbsfähig, die sind noch fünf Stunden erwerbsfähig, nach dieser Definition, aber wo ich doch hier in der Beratung schon erkennen kann, hier liegt neben gesellschaftlichen Bedingungen auch individuell eine psychische Erkrankung vor, eine Disposition vor, wo ich weiß, die kriege ich doch in der nächsten Zeit überhaupt nicht mehr vermittelt. Und wo ich weiß, da müsste eine andere Begleitung hin. Wo ich auch weiß, dass die teilweise, sage ich mal, dann noch über die Vermittlungsaufforderung der Jobcenter noch weiter destabilisiert werden. Und wenn ich da Änderungen unabhängig des Grundeinkommens, da würde ich an der Stelle auch nochmal genauer hingucken und das nicht über

die Begrifflichkeit der vollen Erwerbsminderung definieren, oder ob ich nicht
sage ok, die gehen erstmal ins SGB XII und sind auch aus der Statistik
575 raus, weil da andere Sachen anliegen und nicht die Arbeitsvermittlung.

Und der Trick der da ja politisch gelaufen ist, ich habe das ja erlebt in der
Umstellung, dass die... die Kommunen sind ja damals hingegangen bei der
Vorbereitung zu Hartz IV, die haben ja alles darüber (über diese juristische
Definition abgewickelt), also auch wo man sagen könnte, der ist ganz klar
580 wie (jemand der weniger als) drei Stunden (einer Erwerbstätigkeit nachge-
hen kann). Und das war natürlich der Hintergrund, weil klar war Regelsatz-
leistung ist eine Bundesleistung und die Kommunen haben ja gedacht, sie
würden verdienen, also was heißt verdienen, billiger wegkommen. Weil
Regelsatz (ist) Bund(esleistung und) Unterkunftskosten (sind von den)
585 Kommunen (zu finanzieren). Und dann haben die alles rübergeschoben.

Und dieser Deal, wir zahlen die Unterkunftskosten, war ja immer der Glau-
be der Kommunen, wir kommen dann billiger weg, wie früher in der Sozial-
hilfe selbst, wenn die jetzt in der Grundsicherung (sind) und das hat sich als
Trugschluss herausgestellt. Aber das war so die Intention der Kommunen,
590 alles rüber zu schieben, was möglicherweise auch gar nicht dahin gehört.

JD: Okay, Dankeschön.

Anhang 3: Informales Experteninterview Anonym

AB: Die erste Frage erstmal grob vorweg lautet: Wie stehen Sie zum Bedingungslosen Grundeinkommen, eher positiv oder eher negativ?

5 **X:** Also, als ich das zum ersten Mal gehört habe, dass es das gibt, das war vor ein paar Jahren, (da) habe ich gedacht super. Warum habe ich das nicht gekriegt, das hätte ich gerne gehabt. Weil ich war damals nicht beim Jobcenter oder irgendwas; ich musste jeden Babysitter bezahlen, wenn ich irgendwo arbeiten gehen wollte. Ich war meistens abends beschäftigt durch
10 diesen Tanzunterricht oder Sportunterricht, von nachmittags bis abends, und da brauchst du eine Betreuung. Da habe ich (mir) gedacht, dass wäre sehr hilfreich gewesen. Von daher kann ich für mich persönlich sagen, hätte ich gerne gehabt. Da kann ich aber gleich auch direkt eine Einschränkung machen. Soll ich die jetzt machen?

15 **AB:** Klar.

X: Also ich finde, dass dieses Grundeinkommen bedingungslos... bedingungslos stört mich. (Ein) Grundeinkommen für diejenigen, die motiviert sind und ein Ziel haben (gerne).

Aber ich muss leider aus der Erfahrung sprechen, aus dieser Arbeit hier
20 beim Jobcenter, dass sich vielleicht von, wenn ich sage ich habe 300 Kunden, ich habe oft mehr Kunden bis zu 600, davon kann man sagen ist ein Drittel oder ein Viertel motiviert. Die Kunden, die wir hier haben, wissen in dem Moment, wo sie sagen, ich brauche einen Lebensunterhalt, haben sie ja schon für sich entschieden, ich kann selber diesen Lebensunterhalt nicht
25 erbringen, und da gibt es 1.000 Gründe für. Aber ein wichtiger Grund ist, dass sie..., also ein fundamentaler Grund, der darunter liegt, ist egal ob er jetzt erstmal krank ist oder sonst was, gerade viele Kinder gekriegt (hat) oder gerade keine Wohnung (hat) ist, (dass) sie sich das nicht zu trauen. Weil es gibt schon Leute, die ihre Arbeit verlieren und nie beim Jobcenter
30 oder irgendwo landen, für diese Leute (wäre es), wenn die jetzt monatlich, wenn das jetzt nur auf die Finanzen reduziert ist, monatlich, was weiß ich, 1.000 Euro (bekämen)...wenn man das einem Alkoholiker in die Hand gibt, dann wisst ihr was daraus wird. Und (ich frage mich) was passiert dann

danach? Weil wir sind auch, also wie soll ich das sagen, die Leute brauchen Ermutigung, wieder ihr Leben auf die Reihe zu kriegen und das unterschätzt jeder. Jeder denkt, das Jobcenter besteht nur aus Leistungsabteilung und gibt Geld, (so) ist es aber nicht, wir sind hier Sozialarbeiter, also wir sind hier Ermutiger, wir sind Psychologen zwischendurch, wir suchen für die, die so unselbstständig sind, dass bei jedem Schritt geholfen werden muss und die würden mit einem Grundeinkommen völlig überfordert sein und würden die gleiche Situation haben, wie ohne dieses Grundeinkommen. Also das ist grundsätzlich meine Meinung nach dieser Erfahrung hier, mit dieser Arbeit. Für motivierte Leute, für Leute, die ein Ziel haben, finde ich das eine super Idee, für Alleinerziehende, die ein Ziel haben, die arbeiten wollen, die auch selbstständig arbeiten wollen. Also alle, die selbstständig sind, die ein Ziel haben und das machen wollen, für die ist das klasse. Und wir haben auch viele oder einige Kunden da, aber es gibt sehr viele, die damit überhaupt nicht klarkämen. Und wenn die das dann haben und nicht mal wissen wo sie sich hinwenden, weil das Sozialamt jetzt wirklich nur noch reduziert auf monatliche Dinge ist und macht (sonst) gar nichts, (würde ein großer Teil fehlen). Wenn dann einer krank ist, muss er sich seine Sachen, die unterstützen nicht im sozialen Bereich, (holen) und das ist... diese Situation, dass man auch mit zwei Gehältern im Helferbereich, Leute die keine Ausbildung haben, Ausländer, EU-Bürger oder Flüchtlinge, die können weiß ich jetzt nicht... ich weiß nicht wie das konzipiert ist, bekommt das jedes Baby von Geburt an?

AB: Das Bedingungslose Grundeinkommen würde von der Geburt an gezahlt.

X: Für jedes Kind?

60 **AB:** Ja, für jeden deutschen Staatsbürger.

KJ: Allerdings weniger als 1.000 Euro.

AB: 573 Euro bis zum 27. Lebensjahr, es sei denn man hat davor schon eine Berufsausbildung abgeschlossen, dann bekommt man auch schon früher die 1.000 Euro. Bis zum 18. Lebensjahr wird das an die Eltern überwiesen und danach bekommt es der Jugendliche selbst.

65

KJ: Allerdings muss man sagen, es gibt 1.000 Konzepte, 1.000 Modelle, es ist modifizierbar.

X: Ja, wenn mein Sohn 1.000 Euro (bekommen würde) oder andere Jugendliche, ich wüsste nicht... manche rutschen dann echt ab. Das sehe ich
70 sehr differenziert und da frage ich mich, wie will man das regeln? Und ein behindertes Kind hat ja einen wahnsinnigen Aufwand, da finde ich es wieder angebracht, das auch wirklich finanziell zu unterstützen. Weil die Eltern müssen 1.000 Therapien, Sachen und Ärzte und zusätzlich irgendwelche Krankenhausaufenthalte bezahlen.

75 Also von daher, grundsätzlich finde ich das gut, dieses bedingungslos finde ich nicht gut. Das finde ich schwierig und ich finde man kann auch nicht die Probleme auf ein Bedingungsloses Grundeinkommen reduzieren, dass das mit Geld zu beheben ist. Das finde ich auch nicht, weil, die brauchen auch teilweise was ganz ganz anderes.

80 **AB:** So wie ich das gerade rausgehört habe, würden Sie selbst schon sagen, dass das Sozialsystem in nächster Zeit überarbeitet werden sollte?

X: Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viele Leute uns hier Danke sagen. Das ist wirklich so, wenn 35-40-Jährige dann doch noch eine IHK-Ausbildung machen können und hier dann auch auf Dauer rauskommen
85 und vorher 20 Jahre lang in einer Schleife hingen. Das ist schon toll, da gehört aber auch immer ein Bewusstsein dazu, dass sie das wollen.

AB: Okay, die nächste Frage wäre dann, ob Sie glauben, dass sich die Arbeitsmarktsituation nach der Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens verändern würde und wenn ja, wie Sie glauben, wie diese aus-
90 sähe.

X: Die, die keine Lust haben... also es gibt auch nicht wenig faule. Meistens hängt hinter einer Nichtaktivität oder Nichtmotivation auch ein tieferer Grund, ganz oft Ängste oder auch sonstige Geschichten, aber die würden das auch nicht überwinden mit so einem Geld. Und die würden auch nicht
95 arbeiten gehen mit so einem Geld. Ob sie dann über die Runden kämen, weiß ich nicht. Wenn Sie jetzt Kinder haben, wie sähe das dann aus. Ich hätte drei Kinder, ich würde arbeiten als Alleinerziehende, ich würde mir dann überlegen, arbeite ich Vollzeit oder nicht. Und Kinderbetreuungskos-

ten würden dann auch wegfallen, weil ich sagen würde, gut, ich mache
100 dann nur Teilzeit, meine Kinder kriegen Geld, ich kriege Geld. Da hat man
ja dann ruck zuck 3.000 Euro netto oder 4.000 netto zusammen.

AB: Würden Sie also glauben, dass die Bevölkerung eventuell ihr Stun-
denpensum reduzieren würde oder dass mehrere Leute, die momentan
bspw. 450 Euro-Jobs nachgehen würden, dann nicht mehr arbeiten wür-
105 den?

X: Das glaube ich schon.

AB: Also, eine negative Entwicklung wäre möglich?

X: Ja, eine negative Entwicklung wäre auf jeden Fall möglich. Aber wie
gesagt, ich finde, dass es für diese Gruppe, die sowieso was will, die auch
110 eine Ausbildung will, die ein Ziel hat und noch zusätzlich unterstützt wird
(gut), aber die würde es auch alleine schaffen. Und die, die es nicht schaf-
fen würden, die würden sich erstmal freuen, aber die würden genauso me-
ckern, es ist viel zu wenig. Es ist viel zu wenig Einkommen. Damit geht das
nicht, (es geht) das nicht, ich kann das nicht machen und so weiter. Die
115 Frage ist dann immer, wofür gibt es dieses Grundeinkommen? Also ich
glaube nicht, dass die sich davon einen Therapeuten suchen und damit
bezahlen oder ins Krankenhaus gehen würden. (Sie würden sich eher sa-
gen) Ok ich kann heute meinen Tagessatz nicht bezahlen für das Kranken-
haus, also lasse ich mich nicht operieren, also ist meine Hand kaputt, also
120 kann ich nicht arbeiten. Vielleicht würden sie das dann machen, aber da bin
ich mir nicht so sicher.

AB: Wie empfinden Sie denn diese, von ihnen vorausgesehene, Arbeits-
marktsituation nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens?

X: Nach Einführung?

125 **AB:** Genau, also was sie eben schon einmal überlegt haben.

X: Also ich finde die Arbeitsmarktsituation... die Anforderungen sind in je-
dem Beruf erstmal wahnsinnig gestiegen. Ob das jetzt in einer Ausbildung
ist, in ganz vielen Berufen kommt die ganze Gesetzgebung dazu, die früher
ganz weggelassen worden ist, Arbeitsrecht, Sicherheitsrecht, Arbeitssiche-
130 rung, dann irgendwelche Verkaufsgeschichten, wenn man im Verkauf ar-

beitet. Überall haben sie jetzt diese rechtlichen Grundlagen, die sind da überall drin. Dann die Ansprüche an eine Ausbildung selbst sind viel höher geworden, sei es der Friseur, wo man jetzt ganz viel Chemie drin hat, sei es ein Handwerk, wo ganz viel Geometrie, Mathematik (dabei ist), (das) war (es) immer schon, aber was einfach durch die Technik, die Maschinen (dazugekommen ist jetzt), muss man sich noch mit EDV und mit Computern und Zeichnungsprogrammen auseinandersetzen. Und durch die Anforderungen durch die EDV ist das Arbeitspensum immens gestiegen, weil es wahnsinnig schnell geht. Früher hat man halt einen Brief per Post geschickt, dann wusste man, man hat ein Angebot abgegeben, das hat zwei Tage gedauert bis es da war, man wusste, ca. nächste Woche kann ich mit dem Angebot weiter machen. Heute geht das zack E-Mail-Angebot, kommt sofort zurück ja machen Sie es und dann geht alles so schnell. Und die E-Mails, das haben Sie in jeder Firma, die übersteigen die Kapazität. Es gibt Firmen, die kriegen pro Tag 200, 300 E-Mails oder ein Sachbearbeiter bekommt so viele und muss das alles schnell verarbeiten. Und von daher denke ich, ist der Stressfaktor, dass sich viele Leute sagen, ich bin so gestresst, ich stehe so unter Druck in meiner Arbeitsstelle, ich reduziere jetzt, wenn ich dieses Grundeinkommen habe. Würde ich sagen, dass das nahe liegt.

AB: Und wie würden Sie das werten? Fänden Sie es gut oder schlecht, wenn die Bevölkerung sich so entwickelt? Oder haben sie eher Angst, dass die Leute faul werden oder dass ggf. weniger Krankheitsfälle entstehen, da bspw. weniger Leute ein Burnout erleiden, weil sie sich früher zurücknehmen und ihre Stunden reduzieren?

X: Ja, die Frage ist, ob die Wirtschaft das zulässt. Das ist ja immer so ein Ding... das ist ja ein Rad, was sich dreht und was sich seit den 90er Jahren immer schneller dreht und wo es sehr schwer ist, wenn einmal so ein Tempo, ein allgemeines Tempo da ist und eine Schnellebigkeit im Geschäftsleben, (dieses wieder zu verlangsamen). Es gibt ja Berufe, da muss man sofort reagieren, ob das so die Sache ist.

Wenn der Arzt das tut und man ist krank, und er sagt ich mache jetzt nur noch die Hälfte, dann sind wir auch nicht glücklich. Der könnte ja genauso sagen, ich habe keine Lust zwölf Stunden im OP zu stehen, ich mache nur

165 noch zwei Stunden. Tschüss, sucht euch einen anderen, ich habe ja mein Grundeinkommen.

Es ist schwer zu sagen. Also ich finde da kommen ganz viele Aspekte zusammen, wie man mit Geld auch umgeht und wie jeder Geld nutzt. Also wenn du jetzt 1.000 € hast, weißt du ob du nach drei Jahren dein Studium
170 abschließt oder nicht? Oder nimmst du dir Zeit und sagst, ich habe jetzt eine Prüfungsphase gehabt, ich habe ja Geld, ich habe mir das zur Seite gelegt, ich mache jetzt mal ein Urlaubssemester und schließe das nicht in drei Jahren ab? Ist so eine Sache, kann ich schwer was zu sagen.

Es gibt bestimmte Stellen, wo es richtig angebracht ist und richtig sinnvoll ist und gut angelegt ist. Das ist eigentlich Hartz IV auch. Aber diese Leistung,
175 die hier gegeben wird vom Staat, wenn da jeder von leben könnte, ich weiß es nicht, würde sich, glaube ich, nicht sehr viel wesentlich verbessern. Kann ich mir nicht vorstellen und (diese Leistung) wird auch ausgenutzt. Wir werden hier auch verarscht. Wir werden betrogen. Hier gibt es Leistungsmissbrauch und das wird es genauso beim Grundeinkommen geben.
180 Und wer fängt dann die Leute auf, die es nicht schaffen, damit über die Runden zu kommen? Was passiert dann? Haben wir dann wieder eine höhere Kriminalität auf den Straßen, die ja durch Hartz IV weg... wir wollen ja keine Bettler. Ausgenommen davon sind die, die sich ganz bewusst sagen,
185 ich will kein Hartz IV, ich lebe auf der Straße. Das ist aber eine andere Geschichte.

Aber was ist mit Jugendlichen, die sagen... Und was ist mit Eltern, die sagen, du kriegst doch jetzt dein Grundeinkommen, du bist doch 18, du gehst mir auf den Kecks. Das haben wir ja hier leider auch alles. Das ist jetzt
190 krass die negative Seite. Das ist ja nicht überall so, ich schmeiße dich jetzt raus, sieh zu, wie du klarkommst. Was ist mit denen? Brauchen die 1.000 Euro oder brauchen die Schutz durch die Familie? Das ist die Frage. Entwickeln die sich mit den 1.000 Euro oder entwickeln die sich, weil sie hier in eine Stelle kommen, wo sie, wenn sie wirkliche Probleme haben,
195 psychische Probleme, was nicht zu unterschätzen ist, das ist hier in den jungen Generationen sehr sehr verbreitet, psychische Einschränkungen. Und nützen dann die 1.000 Euro was oder nützt dann ein Gespräch mit Leuten (was)? Oder dass wir dann diese Sensibilität entwickeln und sagen,

200 hier wir gucken, dass sie eine Therapie kriegen, wir geben Ihnen jeman-
den.

Es gibt hier so Art Joblotsen, die wirklich zu den Leuten nach Hause gehen
und deren Papiere sortieren. Die haben so viele Schulden. Die machen
nichts mehr. So ein richtig Depressiver macht keine Briefe mehr auf. Nüt-
205 zen denen diese 1.000 Euro was? Das ist immer so die Frage. Und ich se-
he das schon so von meiner Sicht, mit meiner Arbeit als sehr komplex, weil
ich hier mit dieser Komplexität von menschlichen Bedürfnissen tagtäglich
konfrontiert werde.

Mal abgesehen davon, ich weiß, dass es nicht viel Geld ist. Und ich sage
auch nicht, dass man davon leben (kann). Wir ärgern uns einfach, wenn die
210 Leute es als selbstverständlich nehmen und gar nichts mehr tun. Und da-
von gibt es sehr viele. Und die kriegen es auch umsonst. Und die nutzen es
zum Teil richtig aus. Die haben Jobs. Die haben Schwarzarbeit. Die fahren
dicke Autos. Die Kinder gehen auf bezahlte Privatschulen. Und die kriegen
hier Leistung und wir können nichts machen.

215 **AB:** Was glauben Sie, ist der größte Anreiz der Bevölkerung zur Arbeit?

X: Entwicklung. Eigene Entwicklung.

AB: Vermuten Sie unterschiedliche Motivatoren in den verschiedenen Ein-
kommensgruppen, dass also bspw. ein Geringverdiener einen anderen
Motivator zur Arbeit hat, als ein Großverdiener oder sehen Sie dort keinen
220 Unterschied?

X: Also es ist eine Einstellungssache, wenn so ein Vater als Geringverdie-
ner der immer Arbeiter war oder so was oder Aushilfskraft oder sonst was...
vielleicht hat der die Einstellung und sagt, Sohn mach Abitur und dann hat
er das gleiche. Aber vielleicht hat er auch die Einstellung, ne lass es, komm
225 hier wird direkt gearbeitet. Ich sehe das immer an den Familien aus dem
Ausland aus Bulgarien, Türkei, Syrien, Iran, Irak, Rumänien. Die Frauen
haben eine vierjährige Schulbildung. Das ist wie bei uns die Grundschule.
Und danach hören die auf und gehen in den Haushalt. Die kriegen auch
keine Ausbildung, sondern die arbeiten. Der Vater sagt, hier ich arbeite in
230 dem Betrieb, du kommst jetzt mit oder das willst du nicht machen, gut ich
habe einen Bruder, der arbeitet da, dann gehst du dahin. Die Frauen sind

meistens im Haushalt oder gehen in einen anderen Haushalt oder lernen irgendetwas. Die haben alle keine Ausbildung. Und von daher ist das kulturell auch wieder eine schwierige Frage.

235 Kulturell haben bspw. die Moslems eine ganz andere Frauenrolle. Und wir haben jetzt hier sehr viele Ausländer. Wenn wir das jetzt auf Deutsche beziehen, gibt es immer die, die sagen, ne Kind lohnt sich nicht, du wirst sowieso schwanger, es lohnt sich keine Ausbildung, geh arbeiten. Das gibt es auch noch heute. Soll man nicht meinen, aber gibt es.

240 Ansonsten kann ich nur sagen, die Motivationen hängen entweder von der Eigenmotivation ab, will ich mich entwickeln, habe ich einen Traum, den ich mir erfüllen will, ich wollte immer das und das machen, wie komme ich da rein.

AB: Also würden Sie sagen, die Motivation ist einkommensunabhängig in dem Sinne. Also ein Arzt hat z.B. keinen anderen Gedanken, weshalb er das macht als...

X: Ja das ist ja mit den Ärzten und mit den Anwälten... Das pflanzt sich ja immer fort, mit den Lehrern auch. Einmal Lehrer, immer Lehrer, die ganze Generation durch. Einmal Handwerker, immer Handwerker. Das ist geschichtlich so. Die Kinder wollen das oft. Einmal Polizist, immer bei der Polizei und so weiter und so fort. Aber ich denke grundsätzlich ist es eine Motivationsfrage.

AB: Würden Sie denn glauben, dass Schülerinnen und Schüler nach Einführung des Bedingungslosen Grundeinkommens sich eher ihren Traumberufen widmen würden, anstelle auf das Einkommen bei der Berufswahl zu achten? Also wenn sie jetzt diese 573 Euro hätten und später diese 1.000 Euro?

X: Also ich denke, die Leute, die bei der Berufswahl auf ein Einkommen achten, die werden das auch mit den 1.000 Euro machen, weil die ein Sicherheitsbedürfnis haben. Es gibt Leute, die werden Beamte, Leute, die im öffentlichen Dienst sind. Es gibt Leute, die werden Künstler. Die haben weniger Ängste da. Die wissen, dass das Einkommen völlig unregelmäßig ist. Also da würde ich auch sagen, dass ist eher so eine Sache... das hat mit dem Grundeinkommen gar nichts zu tun. Berufswahl... die meisten Abitu-

265 rierten sind komplett orientierungslos und wissen gar nichts und fahren
erstmal weg.

AB: Das ist eine gute Überleitung zu unserer nächsten Frage. Glauben Sie,
dass wenn das Bedingungslose Grundeinkommen eingeführt werden wür-
de, weniger Schulabsolventen sofort nach ihrem Schulabschluss einer Tä-
270 tigkeit nachgehen würden oder dann eher pausieren würden oder ein Aus-
landsjahr einlegen?

X: Das ist auch wieder so eine Sicherheitssache, dass man sagt, okay
mein Lebenslauf soll lückenlos sein, ich traue mich nicht eine Reise zu ma-
chen oder mir eine Auszeit zu nehmen. Ich gehe lieber direkt nach dem
275 Studium oder der Schule direkt in einen Beruf. Das ist dann auch so eine
Erziehungssache, das hat nichts mit den 1.000 Euro zu tun.

AB: Glauben Sie, dass die Politik die Bevölkerung zu wenig über das Be-
dingungsloses Grundeinkommen aufklärt?

X: Ja, das glaube ich schon. Es kommt immer mal irgendwie, ich glaube
280 von der linken Ecke, von den Grünen vielleicht (auch) noch. Schon weniger
von der SPD, schon gar nicht von der CDU. Von daher... das ist ja schon
eine längere Diskussion.

Aber wie gesagt, vorher hätte ich gesagt, ja auf jeden Fall super, aber
wenn ich das hier so sehe, sehe ich das schon kritischer. Auch schwieriger.

285 Und dann auch die Frage: Können wir uns das leisten? Aber das ist so-
wieso so eine Sache mit der Geldverteilung und dem Staat. Ist schwierig.

AB: Haben Sie bei Einführung des Hartz IV-Konzeptes eine Veränderung
in der Bevölkerungsstruktur bemerkt?

X: Also erstmal ist mir diese ganze Hartz IV-Geschichte, da (war) ich in
290 einem Kinder Punk, ich muss ehrlich gestehen, ich wusste bis 2014 gar
nicht was bedeutet eigentlich dieses Jobcenter. Diese Frage kann ich nicht
beantworten.

AB: Okay, kein Problem.

X: Also ich kann da... Was ich gut finde ist, dass ich eine Veränderung ge-
295 merkt (habe) an den Kunden, die jahrelang vorher schon in der Sozialhilfe

waren. Wir nennen die den Sozialhilfeadel. Dann sind die Kinder auch hier
und die bewegen sich keinen Millimeter vorwärts. Die werden da reingebo-
ren und es ist selbstverständlich, dass das so läuft. Und da ist auch kein
Ehrgeiz, ein bisschen über den Tellerrand hinaus zu gehen, richtig schwie-
300 rig zur Vermittlung, richtig schwierig. Die meisten fangen aber an zu kapie-
ren, dass in dem Moment, wir haben ja fordern und fördern, in dem Mo-
ment, wo ich was empfangen und arbeitsfähig bin, die, die nicht arbeitsfähig
sind, sind gar nicht hier, die sind beim Sozialamt, auch eine Notwendigkeit
ist, in ihrem Rahmen Arbeit zu finden. Und ich glaube das tut ihnen auch
305 gut, weil alles andere macht auf Dauer einfach krank. Die Leute bewegen
sich von sich aus nicht.

AB: Okay, super. Vielen Dank.

Quellenverzeichnis

- Altevers, Ralf, Grundrechte, 16. Auflage, Münster 2015
- Baerbock, Annalena, September 2017, abrufbar im Internet:
<<https://www.abgeordnetenwatch.de/profile/annalena-baerbock/question/2017-09-13/290773>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Blaschke, Ronald, Irrweg Marktmensch, in: Blaschke, Ronald (Hrsg.)/Rätz, Werner (Hrsg.), Teil der Lösung, Plädoyer für ein bedingungsloses Grundeinkommen, Zürich 2013
- Blaschke, Ronald, Meinte Vives ein garantiertes Mindesteinkommen?, Juli 2015, abrufbar im Internet:
<<https://www.grundeinkommen.de/23/07/2015/meinte-vives-ein-garantiertes-mindesteinkommen.html>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Blum, Ernst Maria, Kurze Geschichte, Teil 1: Das Bedingungslose Grundeinkommen vor dem 20. Jahrhundert, Januar 2014, abrufbar im Internet: <<http://zehnplusfuenf.info/bge-kurze-geschichte-teil-1>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Blum, Ernst Maria, Kurze Geschichte, Teil 2. Das Bedingungslose Grundeinkommen in der Zwischenkriegszeit, August 2014, abrufbar im Internet: <<http://zehnplusfuenf.info/bge-kurze-geschichte-teil-2>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Bohmeyer, Michael, Mit 1.000 Euro kann man zu allem Nein sagen, Januar 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.zeit.de/arbeit/2017-11/grundeinkommen-erfahrungen-leistung-freiheit>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Borchard, Michael, Das Solidarische Bürgergeld – Analysen einer Reformidee, Stuttgart 2007
- Breyton, Ricarda, Wie stehen die Parteien zum ... Grundeinkommen?, September 2017, abrufbar im Internet:
<<https://www.welt.de/politik/deutschland/article168682064/Wie-stehen-die-Parteien-zum-Grundeinkommen.html>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Buchanan, Mark, Physics in finance: Trading at the speed of light, nature – international weekly journal of science 518 (2015), 161
- Bundeshaushalt 2017, abrufbar im Internet: <<https://www.bundeshaushalt.info.de/#/2017/soll/ausgaben/einzelplan.html>> (abgerufen am 11.05.2018)

- Butterwegge, Christoph, Das Grundeinkommen ist nicht egalitär, sondern elitär, abrufbar im Internet:
<<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bedingungsloses-grundeinkommen-das-grundeinkommen-ist-nicht-egalitaer-sondern-elitaer-1.3702230>> (abgerufen am 29.05.2018)
- Damm, Christoph, Die Finanzierungsfrage ist uninteressant, September 2017, abrufbar im Internet:
<<https://www.businessinsider.de/interview-mit-philip-kovce-zum-bedingungslosen-grundeinkommen-2017-9>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Deutscher Bundestag, Aspekte zum Bedingungsloses Grundeinkommen, AZ.: WD 6-3000 -080/17, Berlin 2017
- Enste, Dominik/Schneider, Regina, Bedingungsloses Grundeinkommen Vision, Fiktion oder Illusion?, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, IW policy paper, Köln 2016
- Existenzgeld, Bedingungsloses Grundeinkommen weltweit – Alaska, Brasilien und Namibia, November 2014, abrufbar im Internet:
<<http://www.existenzgeld.de/bedingungsloses-grundeinkommen-weltweit-alaska-brasilien-und-namibia/>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Fischer, Ute, Das Bedingungslose Grundeinkommen – Drei Modelle, März 2016, abrufbar im Internet:
<<https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/223286/das-bedingungslose-grundeinkommen-drei-modelle>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Fokus Online, Merkel spricht sich gegen Grundeinkommen aus: Halte das für keine gute Idee, Juli 2017, abrufbar im Internet:
<https://www.focus.de/finanzen/videos/merkel-haelt-bedingungsloses-grundeinkommen-fuer-keine-gute-idee_id_7354051.html> (abgerufen am 21.05.2018)
- Gerards, Ulrike, Spießrutenlauf beim Gang zum Jobcenter, November 2011, abrufbar im Internet: <<http://www.wz.de/lokales/kreisviersen/grefrath/spiessrutenlauf-beim-gang-zum-jobcenter-1.828705>> (abgerufen am 30.05.2018)
- Groll, Tina, Bedingungsloses Grundeinkommen? Nicht mit den Gewerkschaften, April 2018, abrufbar im Internet:
<<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-04/dgb-ig-metall-bedingungsloses-grundeinkommen>> (abgerufen am 21.05.2018)

- Gruettner, Anne, Hilfe für den Augenblick, Dezember 2006, abrufbar im Internet: <https://www.zeit.de/2006/51/Hilfe_fuer_den_Augenblick> (abgerufen am 21.05.2018)
- Grünes Netzwerk Grundeinkommen, Grüne Positionen zum Grundeinkommen, Flyer
- Heyde, Anja, Fakt ist! Aus Magdeburg Grundeinkommen für alle. Utopie oder Zukunftsmodell?, MDR, 29.05.2017, 22:05 Uhr, im Internet abrufbar: <<https://www.youtube.com/watch?v=aEtmjbTUp3s>>
- Hoffmann, Andreas, Das Grundeinkommen würde uns alle überfordern, abrufbar im Internet: <<https://www.stern.de/wirtschaft/geld/bedingungsloses-grundeinkommen--bloss-kein-einheitsbrei--7322194.html>> (abgerufen am 30.05.2018)
- Holzki, Larissa, Grundeinkommen statt Entwicklungshilfe, Oktober 2013, abrufbar im Internet: <<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/modellversuche-in-brasilien-und-namibia-grundeinkommen-statt-entwicklungshilfe-1.1785816>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Huffpost Staff/Il, Tech-Milliardär Musk: "Der Staat wird jedem Menschen ein Grundeinkommen zahlen müssen", abrufbar im Internet: <https://www.huffingtonpost.de/2016/11/05/elon-musk-tesla-grundeinkommen-fuer-jeden-automatisierung_n_12814086.html> (abgerufen am 04.06.2018)
- Kart, Elisa, Solidarisches Grundeinkommen – eine Alternative zu Hartz IV?, März 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/solidarisches-grundeinkommen-keine-alternative-zu-hartz-iv-100.html>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Kipping, Katja, Grundeinkommen ist mit links zu machen, Juli 2017, abrufbar im Internet: <<https://www.cicero.de/wirtschaft/grundeinkommen-ist-mit-links-zu-machen/52358>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Kölner Arbeitslosenzentrum e.V., „Unser Verein“, abrufbar im Internet: <<https://www.koelnerarbeitslosenzentrum.de/kalz/unser-verein.php>> (abgerufen am 19.05.2018)
- Kölner Initiative Grundeinkommen e.V., abrufbar im Internet: <<https://www.bgekoeln.de/>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Kolster, Michaela, Unter den Linden Das bedingungslose Grundeinkommen - Utopie oder Realität?, Phoenix, 06.06.2016, 22:15 Uhr, abrufbar im Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=G_5b2LpKCgE>

- Körper Stiftung, Radikal gerecht Wie das bedingungslose Grundeinkommen den Sozialstaat revolutioniert, abrufbar im Internet:
<<https://www.koerber-stiftung.de/publikationen/shop-portal/show/radikal-gerecht-230>> (abgerufen am 28.05.2018)
- Krell, Christian/Bomsdorf, Clemens, Grundeinkommen – Das finnische Experiment, April 2017, abrufbar im Internet:
<<http://library.fes.de/pdf-files/id/13353.pdf>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Lauck, Dominik, Die SPD und ihr Langzeittrauma, März 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.tagesschau.de/inland/spd-hartz-debatte-101.html>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Löhr, Dirk, Prinzip Rentenökonomie, Marburg 2013
- Macleod, Christopher, John Stuart Mill, August 2016, abrufbar im Internet:
<<https://plato.stanford.edu/entries/mill/>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Mein Grundeinkommen, Über das Projekt, abrufbar im Internet:
<<https://www.mein-grundeinkommen.de/>> (abgerufen am 29.05.2018)
- Netzwerk Grundeinkommen (Hrsg.), Kleines ABC des bedingungslosen Grundeinkommens, 2. Auflage, Neu-Ulm 2012
- Netzwerk Grundeinkommen, Die Idee, abrufbar im Internet:
<<https://www.grundeinkommen.de/grundeinkommen/idee>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Netzwerk Grundeinkommen, Fragen und Antworten, abrufbar im Internet:
<<https://www.grundeinkommen.de/grundeinkommen/fragen-und-antworten>> (abgerufen am 25.05.2018)
- Netzwerk Grundeinkommen, Grundeinkommen – eine Gesellschaft ohne Mitwirkungspflichten, abrufbar im Internet:
<<https://www.grundeinkommen.de/08/07/2009/grundeinkommen-eine-gesellschaft-ohne-mitwirkungspflichten.html>> (abgerufen am 25.05.2018)
- Opielka, Michael, Das allgemeine Grundeinkommen, abrufbar im Internet:
<<http://www.archiv-grundeinkommen.de/fourier/fourier.htm>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Pillgruber, Thomas, Bedingungsloses Grundeinkommen: Was das bedeutet, ob es realistisch ist und wie die Parteien dazu stehen, September 2017, abrufbar im Internet:
<<https://web.de/magazine/politik/wahlen/bundestagswahl/parteien/b>

edingungsloses-grundeinkommen-bedeutet-realistisch-parteien-
stehen-32539704> (abgerufen am 21.05.2018)

Plasberg, Frank, Hart aber Fair Waschen, pflegen, trösten – wer kümmert
sich um uns, wenn wir alt sind?, Das Erste, 12.06.2017, 21:00 Uhr,
abrufbar im Internet: <[https://www.ardmediathek.de/tv/Hart-aber-
fair/Waschen-pflegen-tr%C3%B6sten-wer-k%C3%BCmmert-/Das-
Erste/Video?bcastId=561146&documentId=43506198](https://www.ardmediathek.de/tv/Hart-aber-fair/Waschen-pflegen-tr%C3%B6sten-wer-k%C3%BCmmert-/Das-Erste/Video?bcastId=561146&documentId=43506198)>

Politik LK, ESBZ, Die Historie des Bedingungslosen Grundeinkommens,
Mai 2017, abrufbar im Internet:
<<https://bgepolitik.wordpress.com/2017/05/09/historie-2/>> (abgeru-
fen am 17.05.2018)

Pons, Ester, Sozialprogramm in Brasilien hilft 48 Millionen Menschen, Ok-
tober 2015, abrufbar im Internet:
<<https://amerika21.de/2015/10/135090/bolsa-familia>> (abgerufen
am 21.05.2018)

Quaas, Georg, Wie eine Flat Tax ein bedingungsloses Grundeinkommen
finanzieren kann, abrufbar im Internet:
<[https://diepresse.com/home/wirtschaft/oekonomenstimme/5207273
/Wie-eine-Flat-Tax-ein-bedingungsloses-Grundeinkommen-
finanzieren-kann](https://diepresse.com/home/wirtschaft/oekonomenstimme/5207273/Wie-eine-Flat-Tax-ein-bedingungsloses-Grundeinkommen-finanzieren-kann)> (abgerufen am 11.05.2018)

Quaas, Georg/Thieme, Sebastian, Das bedingungslose Grundeinkommen
– eine ökonometrische Analyse seiner volkswirtsch. Wirkungen,
Wirtschaftsdienst 93 (2013), 9/2013, 598

Raddatz, Guido, Das Bedingungslose Grundeinkommen – ein unhaltbares
Versprechen, September 2013, abrufbar im Internet:
<[https://www.stiftung-
marktwirt-
schaft.de/fileadmin/user_upload/Argumente/Argument_123_Beding
ungsloses_Grundeinkommen_2013_09.pdf](https://www.stiftung-marktwirtschaft.de/fileadmin/user_upload/Argumente/Argument_123_Bedingungsloses_Grundeinkommen_2013_09.pdf)> (abgerufen am
17.05.2018)

Redaktion der Business Insider Deutschland, Finnland beendet überra-
schend sein Grundeinkommen-Experiment, April 2018, abrufbar im
Internet: <[https://www.gruenderszene.de/business/finnland-
beendet-ueberraschend-sein-grundeinkommen-experiment](https://www.gruenderszene.de/business/finnland-beendet-ueberraschend-sein-grundeinkommen-experiment)> (abge-
rufen am 21.05.2018)

Reiners, Jörg/Blaschke, Ronald, Mit LINKS zum Grundeinkommen, Mai
2018, abrufbar im Internet: <[https://www.die-linke-
grundeinkommen.de/nc/grundeinkommen/aktuell/](https://www.die-linke-grundeinkommen.de/nc/grundeinkommen/aktuell/)> (abgerufen am
21.05.2018)

Rövekamp, Marie, Sorge vor der Faulheits-Falle, April 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/diskussion-um-bedingungsloses-grundeinkommen-sorge-vor-der-faulheits-falle/21227606.html>> (abgerufen am 17.05.2018)

Schäfer, Kristina Antonia, Studienleiter: Experiment zum Grundeinkommen nicht gescheitert, April 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.wiwo.de/politik/ausland/finnland-studienleiter-experiment-zum-grundeinkommen-nicht-gescheitert/21212466.html>> (abgerufen am 21.05.2018)

Scherff, Victoria, Dm-Gründer Götz Werner im Interview: „Das Grundeinkommen ist das Utopischste, was man sich vorstellen kann“, abrufbar im Internet: <<https://utopia.de/dm-gruender-goetz-werner-interview-bedingungsloses-grundeinkommen-77887/>> (abgerufen am 29.05.2018)

Schmidt, Eva, makro "Hinter die Fichte geführt" Interview mit Prof. Christoph Butterwegge, 3sat, 14.10.2016, abrufbar im Internet: <<http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=62222>>

Sigg, Oswald, Die Lösung heisst Mikrosteuer, März 2016, abrufbar im Internet: <<https://www.schweizamwochenende.ch/politik/die-loesung-heisst-mikrosteuer-131065363>> (abgerufen am 17.05.2018)

Staatsquoten im internationalen Vergleich, Februar 2018, abrufbar im Internet: <<https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2018/02/Inhalte/Kapitel-6-Statistiken/6-1-19-staatsquoten-im-internationalen-vergleich.html>> (abgerufen am 14.05.2018)

Statistisches Bundesamt Deutschland, Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte, Fachserie 15, 2013/4

Statistisches Bundesamt, Arbeitsmarkt, abrufbar im Internet: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/Erwerbstaetigkeit/Tabellen_/karb802.html> (abgerufen am 11.05.2018)

Stoffers, Sandra, Die Geschichte des Bedingungslosen Grundeinkommens, August 2017, abrufbar im Internet: <<http://www.lokalkompass.de/gelsenkirchen/politik/die-geschichte-des-bedingungslosen-grundeinkommens-d785914.html>> (abgerufen am 17.05.2018)

Straubhaar, Thomas, Radikal Gerech: Wie das bedingungslose Grundeinkommen den Sozialstaat revolutioniert, Hamburg 2017

- Verdi Wirtschaftspolitikinformationen, Bedingungsloses Grundeinkommen – Risiken und Nebenwirkungen einer wohlklingenden Idee, 4/2017
- Wahlprogramm Bündnis 90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2017
- Wahlprogramm der FDP zur Bundestagswahl 2017
- Wahlprogramm der Linken zur Bundestagswahl 2017
- Wahlprogramm der Piraten zur Bundestagswahl 2017
- Wahlprogramm des Bündnis Grundeinkommen zur Bundestagswahl 2017
- Werner, Götz, Bedingungslose Grundeinkommen, Juli 2016, abrufbar im Internet: <<https://www.stern.de/wirtschaft/news/grundeinkommen-goetz-werner-dm-drogerie-6948498.html>> (abgerufen am 17.05.2018)
- Werner, Götz, Bedingungsloses Grundeinkommen, März 2017, abrufbar im Internet: <<https://www.youtube.com/watch?v=GszGPvw5MSs>> (abgerufen am 15.05.2018)
- Werner, Götz/Goehler, Adrienne, 1000 € für jeden – Freiheit Gleichheit Grundeinkommen, 1. Auflage, Berlin 2011
- Wohlgenannt, Liesleotte, Grundeinkommen – Recht auf Einkommen für alle Menschen, abrufbar im Internet: <http://www.armutskonferenz.at/files/wohlgenannt_grundeinkommen-2005.pdf> (abgerufen am 17.05.2018)
- Wolf, Stefan/Blaschke, Roland, Unser Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens, 4. Auflage, Berlin 2016
- Zeit Online, Andrea Nahles‘ Antwort auf das Grundeinkommen, Mai 2017, abrufbar im Internet: <<https://www.zeit.de/karriere/2017-05/erwerbstaetigenkonto-andrea-nahles-bedingungsloses-grundeinkommen>> (abgerufen am 21.05.2018)
- Zeit Online, Schweizer lehnen bedingungsloses Grundeinkommen ab, Juni 2016, abrufbar im Internet: <<https://www.zeit.de/politik/ausland/2016-06/schweizer-lehnen-bedingungsloses-grundeinkommen-ab>> (abgerufen am 21.05.2018)

Abkürzungsverzeichnis

a.D.....	<i>außer Dienst</i>
AfD	<i>Alternative für Deutschland</i>
ASB	<i>Arbeiter-Samariter-Bund</i>
AWO.....	<i>Arbeiterwohlfahrt</i>
BAföG.....	<i>Bundesausbildungsförderungsgesetz</i>
BGE.....	<i>Bündnis Grundeinkommen - Die Grundeinkommenspartei</i>
bzgl.....	<i>bezüglich</i>
bzw.....	<i>beziehungsweise</i>
ca.....	<i>circa</i>
CDU	<i>Christlich Demokratische Union Deutschlands</i>
CSU.....	<i>Christlich-Soziale Union in Bayern e. V.</i>
DGB	<i>Deutscher Gewerkschaftsbund</i>
Dr.	<i>Doktor</i>
e.V.....	<i>eingetragener Verein</i>
EDV	<i>Elektronische Datenverarbeitung</i>
E-Mail	<i>Elektronische Mail</i>
etc.....	<i>et cetera</i>
FDP	<i>Freie Demokratische Partei</i>
GULLIVER.....	<i>Ein Projekt des Kölner Arbeitslosenzentrum e.V.</i>
i.H.v.....	<i>in Höhe von</i>
IG Metall	<i>Industriegewerkschaft Metall</i>
IT-Technik	<i>Informations- und Telekommunikationstechnik</i>
KALZ	<i>Kölner Arbeitslosen Zentrum e.V.</i>
KV	<i>Kreisverband</i>
LORE	<i><u>Lobby Restaurant</u> des Kölner Arbeitslosenzentrum e.V.</i>
OP.....	<i>Operationssaal</i>
Prof.....	<i>Professor</i>
s.....	<i>siehe</i>
S.....	<i>Seite</i>
SGB.....	<i>Sozialgesetzbuch</i>
SPD.....	<i>Sozialdemokratische Partei Deutschlands</i>
USA.....	<i>United States of America</i>
Verdi.....	<i>Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft</i>
vgl.....	<i>vergleiche</i>

vs. versus
Z. Zeile
z.B. zum Beispiel

Copyright

Copyright